Lotto no.: L252105

Nazione/Tipo: Europa

Collezione Germania, dal 1990 al 1995, con francobolli nuovi ** non linguellati, su album.

Prezzo: 60 eur

[Vai al sito www.matirafil.com]

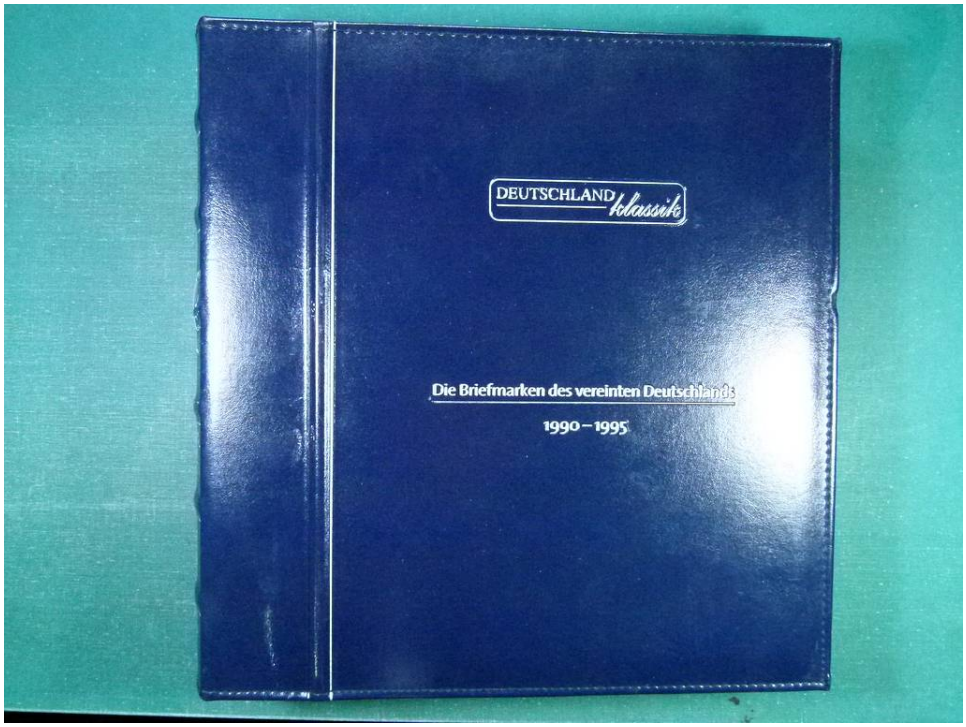


Foto nr.: 2

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Speyer

Der Name „Speyer" ist seit dem 6. Jhdt. belegt. In karolingischer Zeit besaß Speyer eine Königspfalz, doch erst im 11. Jahrh. stieg die Stadt zu einem Zentrum des Reiches auf. Ab 1294 war sie Freie- und Reichsstadt. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg wurde sie 1689 von den Franzosen niedergebrannt. Erst als Hauptstadt der Bayerischen Pfalz ab 1816 gewann sie ihren Rang als kulturelles Zentrum zurück. Heute gehört sie als moderne Verwaltungs- und Industriestadt zum Bundesland Rheinland-Pfalz.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.01.1990

Weltkulturerbe der UNESCO

Die Welterbe-Kommission der UNESCO hat im Jahre 1987 die in Backsteingotik erbaute **Altstadt Lübecks** in die Liste des „Kultur- und Naturerbes der Welt" aufgenommen. Lübeck besitzt noch heute einen exemplarischen Charakter für die hansische Städtefamilie im Ostseeraum. Seine markante Stadtsilhouette, die spezifische Stadtstruktur mit ihrem Straßen- und Gangnetz, sowie die weithin noch geschlossene Bausubstanz machen die Lübecker Altstadt so bedeutsam.

Entwurf: Otto Rohse, Hamburg

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.01.1990

500 Jahre Post in Europa

Aus Anlass des 500jährigen Jubiläums der Post in Europa verausgaben die drei Länder Belgien, Deutschland und Österreich, durch die der erste Postkurs führte eine gemeinsame motivgleiche Briefmarkenausgabe. Dieser Postkurs verlief von Innsbruck (Österreich), über Rheinhausen (Deutschland) nach Mechelen (Belgien). Von deutscher Seite gab es neben der Emission der Deutschen Bundespost auch Markenausgaben der Bundespost Berlin und der Deutschen Post der Deutschen Demokratischen Republik.

Die ersten urkundlichen Belege für die Post des Hauses Thurn und Taxis stammen aus dem Jahre 1490. Ein Tiroler Rechnungsbuch vermerkt im Frühjahr 1490 die Entlohnung von Postboten namens Peter und Franziskus de Lator – mit letzterem ist Franz von Taxis, damals wohl schon in kaiserlichen Diensten, gemeint. In der Memminger Chronik für das Jahr 1490 findet sich ein Bericht, nach dem Maximilian, der zu dieser Zeit noch römischer König war, eine Botenstrecke einrichtet. Diese führte von Österreich bis in die Habsburger Besitzungen in den Niederlanden. Alle fünf Meilen gab es eine Relaisstation, bei der die zu transportierenden Sendungen an einen anderen Fußboten oder Reiter weitergegeben wurden. Die Einrichtung des Postkurses von Österreich in die Niederlande wird auch in einem Schreiben, dass der König an den Rat der Stadt Speyer sandte, bestätigt. In diesem Schreiben, welches auf den 14. Juli 1490 datiert werden kann, wird gefordert, eine Poststation innerhalb der Mauern der Reichsstadt zu errichten, sowie einen reitenden und einen Fußboten zu bestellen.

Die Geschichte der Post ist ein Spiegelbild der ständigen gesellschaftlichen und technischen Veränderungen. Durch die Bereitschaft zum Wandel ist die Post zu einem modernen Unternehmen, mit für jedermann erschwinglichen Dienstleistungen geworden. Sie gilt als Impulsgeber für große Wirtschaftbereiche.

Entwurf: Graphische Werkstätten der Bundesdruckerei Berlin

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.01.1990

Fünf Jahrhunderte Rieslinganbau

Die Herkunft des Riesling ist unbekannt, wahrscheinlich ist er ein Sämling aus dem Rheingebiet. Die erste urkundliche Erwähnung findet er 1435 in einer zu Rüsselsheim ausgefertigten Kellereirechnung der Grafen von Katzenelnbogen. Der Riesling, auch als „König der Weißweine" gerühmt, bevorzugt die Anbaugebiete der Nördlichen Zonen um den 50. Breitengrad. Sein Aroma und die fruchtige Säure machen ihn unverwechselbar.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Martinsried

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.01.1990

Sehenswürdigkeiten

Der **Braunschweiger Löwe** ist die früheste monumentale Freiplastik des deutschen Mittelalters und gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen der romanischen Kunst. Der Welfenherzog Heinrich der Löwe (um 1129-1195) ließ das Wappentier 1166 auf dem Burgplatz in Braunschweig aufstellen. Es verkörperte die hoheitliche Macht des Herrschers und symbolisierte dessen oberste Gerichtsbarkeit in Braunschweig. Der in Bronze gegossene Löwe gilt als das Symbol der Stadt.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.02.1990

Deutsche Post

Foto nr.: 3

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für den Sport

Die Sportmarken im Jahre 1990 stehen im Zeichen beliebter Sportarten. **Hallenhandball** – Urformen des Handballspiels sind schon in dem von Homer in der Odyssee erwähnten Uraniaspiel der Griechen und im römischen Harpastion zu erkennen. Auch das von dem Minnesänger Walther von der Vogelweide besungene Fangballspiel des deutschen Mittelalters weist Merkmale des heutigen Handballspiels auf. Heute wird der Handballsport in über 100 Ländern betrieben.

20 Jahre Trimm-Aktion – Die Aktion „Trimm dich durch Sport" wurde vor 20 Jahren in Berlin ins Leben gerufen und war eine der erfolgreichsten öffentlichen Kampagnen Deutschlands. Sie hat fast zwei Drittel der gesamten Bevölkerung erreicht. Sie umfaßt jede Art von Breitensport, insbesondere Volksläufe, Spiel- und Sportfeste und Volkswandertage, sowie die Vergabe des Deutschen Sportabzeichens. In anderen Ländern ist die Trimm-Aktion vielfach Vorbild für ähnliche Kampagnen geworden.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.02.1990

Privileg für Messen in Frankfurt

Die Frankfurter Messen, im 11. Jhdt. entstanden, gehören zu den ältesten Deutschlands. Durch ein Privileg im Jahr 1240 verlieh Kaiser Friedrich II. den Handelsmessen im Herbst kaiserlichen Schutz. Kaiser Ludwig der Bayer erweiterte es 1330 auf die Frühjahrsmessen. Frankfurt wurde wirtschaftlicher Mittelpunkt des Reiches. Im 19. Jhdt. verloren die Messen an Bedeutung. Nach dem 2. Weltkrieg belebte Frankfurt die Messetradition neu und zählt heute zu den bedeutendsten Standorten.

Entwurf: Hans Günter Schmitz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs A. Bagel, Düsseldorf

Ausgabetag: 15.02.1990

Wettbewerb „Jugend forscht"

Der Wettbewerb „Jugend forscht" wurde 1965 von Henri Nannen zur Förderung des Nachwuchses in Wissenschaft und Technik ins Leben gerufen. Die Teilnehmer (bis 21 Jahre) können das Thema ihrer Forschungen aus den Sachgebieten Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik und Informatik, Physik, Technik sowie Arbeitswelt wählen. Jedes Jahr wird ein Bundeswettbewerb ausgetragen. Die jungen Forscher sammeln Anregungen, die für das Berufsleben sehr wertvoll sind.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.02.1990

Deutscher Orden

Der Deutsche Orden wurde 1190 von Kaufleuten als Hospitalgemeinschaft gegründet. 1198 in einen geistlichen Ritterorden umgewandelt, begann er mit der Unterwerfung und Bekehrung heidnischer Staaten. Erst im 19. Jhdt. widmete sich der Orden wieder der Krankenpflege.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.02.1990

Schützt die Nordsee

Mit der Ausgabe „Schützt die Nordsee" setzt die Deutsche Bundespost die Reihe „Natur- und Umweltschutz" fort. Das hochempfindliche Küstenmeer ist durch Abwässer und Einschwemmungen bedroht. Als Müllkippe für Klärschlamm und Chemieabfälle missbraucht, sind Fische vergiftet und viele Meerestiere in der Nordsee selten geworden.

Entwurf: Konrad Przewieslik, Düsseldorf

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.02.1990

Foto nr.: 4

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Jugend

„Max und Moritz" ist als erste Bildergeschichte Wilhelm Buschs (1832-1908) populär geworden.

Vordergründige Heiterkeit und Popularität hat Busch nie angestrebt, seine Werke enthalten fast immer eine zwar humorvoll vorgetragene, mitunter aber sehr handfeste Moral und mehr oder weniger versteckte satirische Seitenhiebe. Wilhelm Busch erzählt die in sieben „Streiche" aufgeteilte Geschichte von den beiden bösen Buben und ihrem schlimmen Ende in kurzen Versen und als einlinigen Handlungsstrang ohne Umschweife. Die auf das Wesentliche konzentrierten Zeichnungen sind klar aufgebaut und illustrieren die Handlung so vollständig, dass sie sogar ohne Lektüre der Texte für Kinder und Erwachsene gleichermaßen verständlich wird. Die Verse sind dank der auffallenden Reime, die Busch zur Erhöhung der komischen Wirkung besonders gern gebrauchte, leicht zu merken. Viele werden immer wieder zitiert und sind so klassisch geworden.

Vielfach stehen bei Wilhelm Busch, nicht nur bei „Max und Moritz", die scheinbar simplen Verszeilen und das dazugehörige Bild in einem ironischen Gegensatz, in dem Humor, Lebensweisheit und Originalität Buschs auf unnachahmliche Weise zur Geltung kommen. So schauen Max und Moritz auf der ersten Zeichnung der Geschichte treuherzig und unschuldig drein und wären nicht Buschs Verszeilen, ahnte man nicht, was für „böse Kinder" die beiden sind. Dieser hintergründige, oft satirische Bezug der Bilder und Texte aufeinander, der sich den Lesern bei jeder Lektüre neu erschließt, hat zur Beliebtheit von Buschs Geschichten sicher ebenso beigetragen wie die volkstümlich-schlichte Form der pointierten Knittelverse und die auch ohne mahnenden Zeigefinger moralische Handlung, die durch die für Busch charakteristische komische Grausamkeit humorvoll überspitzt wird. Auch Max und Moritz finden ja, nachdem sie das Einbacken in Brotlaibe noch glücklich überstanden haben, ihr schauriges Ende erst, als sie „fein geschrotet und in Stücken" von „Meister Müllers Federvieh" verzehrt werden.

Weswegen Max und Moritz nun eigentlich so beliebt geworden sind, ob der heiteren, ironischen, ansprechenden Zeichnungen oder der ebenso lustigen wie moralischen Handlung wegen, läßt sich kaum ergründen. Sicher ist, dass die beiden „bösen Kinder" mit ihren Streichen in der Geschichte der Karikatur und der Satire, aber auch in der der modernen Comics einen hohen Stellenwert einnehmen - und sicher ist auch, daß sie heute ebenso wie vor 125 Jahren, ob trotz oder gar wegen ihrer Streiche bei Jung und Alt beliebt sind.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 19.04.1990

1. Mai – Tag der Arbeit

Am 1. Mai 1886 begannen in vielen Großstädten der USA Generalstreiks und Unruhen, die mehrere Todesopfer forderten. In der Folge wurde der 1. Mai für die Arbeiterbewegung zu einem symbolischen Datum. Die Zweite Internationale erklärte den 1. Mai 1889 in Paris zum „Kampftag der Arbeiter" und sozialistischen Feiertag, der besonders der Durchsetzung wirksamer Arbeitsschutzgesetze und des Acht-Stunden-Tages dienen sollte. 1890 wurde der 1. Mai erstmals international gefeiert.

Entwurf: Prof. Hans Peter Hoch, Baltmannsweiler

Druck: Rastertiefdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 19.04.1990

Deutscher Hausfrauen-Bund

Der erste deutsche Hausfrauenverein wurde 1873 in Berlin gegründet. Mit dem Zusammenschluss von 16 örtlichen Vereinen im Jahr 1915 entstand ein Berufsverband der Hausfrauen. Nach erzwungener Auflösung 1935 konstituierte sich der Verband 1949 neu unter dem Namen „Deutscher Hausfrauen-Bund e. V.". Schwerpunkte seiner Arbeit sind heute die Organisation von Lehrgängen, die Beratungen, sowie die Verbraucherpolitik. Er fungiert als Interessenvertretung der Hausfrauen.

Entwurf: Erwin Poell, Heidelberg

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 19.04.1990

990 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 5

DEUTSCHLAND klassik
Die Briefmarken des vereinten Deutschlands
EUROPA-Marken
„Postalische Einrichtungen" lautete das Rahmenthema für die Europamarken 1990. Als Motive wurden zwei Gebäude in Frankfurt a. M. ausgewählt.
Palais Thurn und Taxis: 1729 genehmigte die Reichsstadt Frankfurt dem „Herrn Anselm Franz von Thurn und Taxis kaiserl. Erb-General-Reichspostmeister Durchlaucht" den Erwerb eines Wohnsitzes. 1731 wurde der Bau begonnen. Künstler aus vielen Ländern wirkten an dem Palais mit 140 luxuriösen Räumen mit. Erst 1743 war die Innenausstattung vollendet. Der Bombenhagel des 2. Weltkrieges beschädigte das Gebäude schwer. Heute gehört das Gelände des Palais - es stehen nur noch die beiden Pavillons zu Seiten des Hauptportals - der Deutschen Bundespost.
Postscheckamt Frankfurt: Mit der Eröffnung des Postscheckdienstes in Dtld. hat das Postscheckamt Frankfurt im Januar 1909 den Betrieb aufgenommen. 1986 wurde ein Neubau an der Eckenheimer Landstraße bezogen, mit dem das Postscheckamt eine repräsentative Bleibe gefunden hat.
Entwurf: Konrad Przewieslik, Düsseldorf
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 03.05.1990
EUROPA
60
EUROPA
100
Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold und Deutsche Burschenschaft
Die heutigen deutschen Farben gehen zurück auf das Lützowsche Freikorps der napoleonischen Kriege und die 1815 in Jena gegründete Burschenschaft, die „Rot und Schwarz zu den Farben ihres Paniers" bestimmte. Gelegentlich wurden diese Farben mit Gold durchwirkt. Die Farben Schwarz-Rot-Gold symbolisierten seit dem Hambacher Fest 1832 die deutsche Einheits- und Freiheitsbewegung.
Entwurf: Paul Effert, Kaarst
Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 03.05.1990
DEUTSCHE BUNDESPOST
100
175 JAHRE SCHWARZ-ROT-GOLD
Internationale Fernmeldeunion
Der von 20 europäischen Ländern 1865 in Paris unterzeichnete Gründungsvertrag des Welttelegraphenvereins legte Gebührenabsprachen und Richtlinien für den Betrieb internationaler Telegrapheneinrichtungen fest. Weltfunkrat und Welttelegraphenverein schlossen sich 1932 zur UIT (Union internationale des télécommunications) zusammen, die seit 1947 als Sonderorganisation der UNO u. a. zuständig für Standardisierungen im Fernmeldeverkehr und die Zuteilung von Funkfrequenzen ist.
Entwurf: Marina Langer-Rosa und Helmut Langer, Köln
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 03.05.1990
Wilhelm Leuschner
Wilhelm Leuschner (1890 in Bayreuth geboren) schloß sich früh der SPD und der Gewerkschaftsbewegung an. Nach 1918 reorganisierte er die Gewerkschaften im Bereich Darmstadt. Als hessischer Innenminister (1928-1932) bekämpfte er die NSDAP. Ab 1933 gehörte er dem Bundes-Gewerkschaftsvorstand in Berlin an. Da er sich weigerte, den NS-Machthabern zu dienen, befand er sich ein Jahr in „Schutzhaft". Danach arbeitete Leuschner als Handelsreisender. 1944 wurde er zum Tode verurteilt.
Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 03.05.1990
Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) mit Sitz in Bremen ist 1865 aus der Initiative tatkräftiger Bürger entstanden. Sie besitzt heute 36 Schiffe für den Einsatz bei jedem Wetter. Mehr als 2000 Einsätze werden jährlich von den 330 Männern der DGzRS gefahren, u. a. Seenotrettungen, technische Hilfeleistungen und Krankentransporte. Bis heute verdanken insgesamt 50.000 Schiffbrüchige ihr Leben der DGzRS.
Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 03.05.1990
125 JAHRE
DEUTSCHE BUNDESPOST
60
Deutsche Post

Foto nr.: 6

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Diakonenanstalt Rummelsberg

Die Diakonenanstalt Rummelsberg ist eine Einrichtung des 1886 in Nürnberg gegründeten Landesvereins für Innere Mission in Bayern. Am 2. Juni 1890 bezogen die ersten acht jungen Männer eine Mietwohnung in Nürnberg, um die Ausbildung zum Diakon zu beginnen und sich in einer Brüderschaft zusammenzuschließen. Im Städtischen Krankenhaus Nürnberg erfolgte die Ausbildung in der Krankenpflege. Im Juni 1905 zieht die Brüderschaft nach Rummelsberg und beginnt eine eigenständige diakonische Arbeit in einer neu gebauten „Erziehungsanstalt". Die Philippuskirche, der geistliche Mittelpunkt Rummelsbergs, wird 1927 seiner Bestimmung übergeben. Die Entwicklung der Brüderschaft knüpft sich aufs Engste mit den sich immer wieder verändernden politisch-gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Verhältnissen. Die Ausbildung der Diakone zeigt diese Veränderungen am deutlichsten. Das ursprüngliche Konzept des überall einsetzbaren Multitalents trat immer mehr in den Hintergrund. Die praktische Arbeit erforderte eine weitere Spezialisierung und Fundierung der Ausbildung. Dem trugen die Rummelsberger besonders nach dem 2. Weltkrieg immer mehr Rechnung. Eine Fachausbildung als Erzieher oder Krankenpfleger ergänzt die breit angelegte Ausbildung in biblisch-theologischen Fächern in Theorie und praktischer Einübung.

Die Rummelsberger Brüderschaft ist hauptsächlich im Bereich der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, in Österreich und in Übersee tätig. Seit 1948 aus dem Landesverein für Innere Mission in Bayern die Rummelsberger Anstalten der Inneren Mission e. V. hervorgingen, ist die Rummelsberger Brüderschaft ein Teil der Rummelsberger Anstalten. Neben Einrichtungen der Jugendhilfe für geistig und Körperbehinderte gehören Alten- und Pflegeheime, sowie Fachkliniken zu den Rummelsberger Anstalten.

Entwurf: Wolfgang Philipp Seiter, Weingarten

Druck: Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs A. Bagel, Düsseldorf

Ausgabetag: 03.05.1990

Charta der dt. Heimatvertriebenen

Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen wurde 1950 in Stuttgart verkündet. Ihre Ziele: auf Rache und Vergeltung zu verzichten; am Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten; die Einigung Europas zu unterstützen; das Recht auf Heimat aufrechtzuerhalten. Die noch immer aktuelle Charta ist ein Dokument der Größe und Tapferkeit.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 21.06.1990

Weltkongreß der Internationalen Handelskammer, Hamburg

Die 1919 gegründete Internationale Handelskammer (ICC) mit Sitz in Paris ist der einzige alle Wirtschaftszweige umfassende Zusammenschluss von Unternehmen und Wirtschaftsorganisationen aus über 100 Ländern. Die ICC fungiert als internationaler Sprecher der Unternehmen und versucht, den internationalen Wirtschaftsverkehr zu erleichtern. 1990 fand seit langem wieder ein ICC-Kongreß in Deutschland statt.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 21.06.1990

Sehenswürdigkeiten

Das markgräfliche **Schloss** in **Rastatt** ist eines der ersten Barockschlösser, die nach dem Dreißigjährigen Krieg gebaut wurden. Margraf Ludwig Wilhelm I. von Baden-Baden ließ es ab 1699 als prunkvolle Neuanlage errichten, starb aber noch vor dem Abschluss des Innenausbaus. In der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde das Schloss weiter vergrößert. Nach dem Aussterben des Markgrafenhauses erlosch jedoch das höfische Leben. Die Innenausstattung ist bis heute fast unbeschädigt erhalten geblieben.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 21.06.1990

Sehenswürdigkeiten

Die **„Lange Anna"**, eine vom Oberland abgetrennte Felsensäule an der Nordspitze der Insel, gilt als Wahrzeichen Helgolands. Die Bevölkerung dieser Inselgemeinde, die nicht zum deutschen Zollgebiet gehört, lebt heute überwiegend vom Fremdenverkehr. Die Möglichkeit zollfreien Einkaufs lockt im Sommer viele Tagestouristen nach Helgoland, während Dauergäste vor allem das gesunde Reizklima und die pollen- und schadstoffarme Luft der beinahe fahrzeugfreien Hochseeinsel schätzen.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 21.06.1990

Foto nr.: 7

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Internationale Briefmarkenausstellung der Jugend, Düsseldorf

Die Ausstellung **„Düsseldorf '90"**, welche die **10. Internationale Briefmarken-Ausstellung** und die **11. Nationale Briefmarkenausstellung der Jugend „NAJUBRIA"** verband, fand vom 20. bis zum 24. Juni 1990 in der Düsseldorfer Stadthalle statt. Ergänzt wurde das Ausstellungsangebot durch die „JUNIOR-MOPHILA", eine Ausstellung, auf der nur Sammlungen mit Marken und Belegen der letzten zehn Jahre gezeigt werden durften, und eine philatelistische Sonderschau zum Thema „Der Rhein".

Auf einer Ausstellungsfläche von über 2000 qm präsentierten 530 junge Sammler aus 37 Ländern in allen Teilen der Welt, davon 460 in der internationalen Ausstellung, den rund 35 000 Besuchern ihre Schätze. Die Briefmarkenausstellungen der „Düsseldorf '90" waren Wettbewerbsausstellungen: Teilnehmer im Alter bis zu 22 Jahren stellten sich dem Urteil fachkundiger Preisrichter. Die Jury vergibt Bewertungen, die bei der „Nationalen" mit Medaillen bis zur Stufe „Gold", bei der „Internationalen" bis zur Stufe „Vermeil" (Silbergold) bedacht werden.

Die „Düsseldorf '90" stand unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Deutschen Bundestages, Frau Dr. Rita Süßmuth. Mit der Ausrichtung dieser internationalen Ausstellung hatte der Weltverband der Briefmarkensammler, die „Fédération Internationale de Philatélie (FIP)", den „Bund Deutscher Philatelisten (BDPh)" beauftragt.

Mehrere organisierte Jugendtreffen und Jugendprogramme stellten das friedliche Miteinander im Wettbewerb und die internationale Jugendbegegnung in den Mittelpunkt der Veranstaltung. Der zur Ausstellung ausgegebene Sonderpostwertzeichen-Block, dessen amtlicher Erstverkaufstag auf den zweiten Tag der Düsseldorfer Ausstellung fiel, wurde als erste Ausgabe der Deutschen Bundespost mit einem neu entwickelten vollsynthetischen Klebstoff mit der Bezeichnung „Gummi 30" versehen. Diese Gummierung weist gegenüber dem bisher verwendeten „Gummi 20" eine stärkere Klebkraft und eine mattere, gegen Fingerabdrücke und Kratzer weniger empfindliche Oberfläche auf. Dieser „Gummi 30" soll bei der Herstellung der Sonderpostwertzeichen der Deutschen Bundespost nach und nach den „Gummi 20" ersetzen.

Entgegen der ursprünglichen Planung, die einen Kleinbogen vorgesehen hatte, wurde die Ausgabe dann doch als Block abgegeben, der nur unzertrennt am Schalter verkauft wurde. Mit einem Postpreis von 9,– DM, der sich aus 6,– DM Frankaturwert und 3,– DM Zuschlag zugunsten der „Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte e. V." zusammensetzt, war diese Blockausgabe, die gerade die jugendlichen Sammler ansprechen sollte, die bisher teuerste Sondermarkenausgabe der Deutschen Bundespost.

10. INTERNATIONALE BRIEFMARKEN-AUSSTELLUNG DER JUGEND IN DÜSSELDORF

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 8

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Matthias Claudius

Matthias Claudius wurde am 17. August 1740 in Reinfeld in Holstein als Sohn eines Pfarrers geboren. Er begann theologische und andere Studien, kehrte aber 1762 ohne Examen ins Elternhaus zurück. Sein erstes, 1763 erschienenes Bändchen „Tändeleien und Erzählungen" erhielt vernichtende Rezensionen. Einflußreiche Gönner verschafften Claudius aber immer wieder Anstellungen. So wurde er 1771 Redakteur des „Wandsbecker Bothen", eines gerade gegründeten Lokalblattes, das schon 1775 sein Erscheinen wieder einstellen mußte. In diesen wenigen Jahren ist es Claudius gelungen, aus der unbedeutenden Zeitung ein anspruchsvolles „Musenblatt" mit ernsten und heiteren Beiträgen zu formen. Bald stand er in Kontakt mit fast allen Größen der deutschen Literatur seiner Zeit. Er war zur Personifikation des „Wandsbecker Bothen" geworden. 1774/75 faßte er seine Schriften, die er als „Asmus" zu signieren pflegte, in Buchform zusammen. Auch weiterhin verfaßte er poetische oder nachdenkliche, kuriose oder beschauliche Texte und veröffentlichte sie von Zeit zu Zeit gesammelt unter dem Titel „Asmus omnia sua secum portans, oder Sämmtliche Werke des Wandsbecker Bothen". Viele Zeitschriften nahmen immer wieder Beiträge aus seiner Feder auf. Die Geschichten und Aufsätze des bescheidenen und zumeist genügsam, wenn nicht gar in Armut lebenden Claudius berühren auch heute noch den Leser durch ihre Humanität, Gefühlsgröße und Empfindsamkeit. Seine Prosatexte lassen ihn als unabhängigen Denker erscheinen, der sich von religiösen oder literarischen Strömungen fern hielt. Matthias Claudius starb am 21. Januar 1815 in Hamburg.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.08.1990

Für die Wohlfahrtspflege

Die 41. Serie der Deutschen Bundespost wurde zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege herausgegeben, in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben. Die Sondermarken zeigen Motive aus der Geschichte von Post- und Fernmeldewesen.

Motorpostwagen um 1900: Die Deutsche Post hat kurz vor der Jahrhundertwende erste Versuche mit Kraftwagen vorgenommen. Die Fahrzeuge zeigten sich den betrieblichen Anforderungen jedoch nicht gewachsen. Erst 1903 konnten Automobile - anfangs mit Elektro-, später auch mit Verbrennungsmotoren - planmäßig im Güterpostdienst und in der Paketzustellung eingesetzt werden. Um 1910 gab es 70 Post-Automobile in Deutschland, die in größeren Städten der Brief- und Paketbeförderung sowie für Briefträgerfahrten in Außenbezirken dienten. Erst nach dem 1. Weltkrieg lösten Kraftfahrzeuge endgültig die Postkutschen ab. Bei dem auf der Marke abgebildeten Fahrzeug aus der Zeit um 1900 kann es sich also nur um ein Versuchs- oder Werbeautomobil handeln.

Fernsprechvermittlungsstelle um 1890: In den Anfangsjahren des öffentlichen Telephons konnte die Vermittlung der Gespräche nur von Hand erfolgen. Die Beamten des Fernsprech-Vermittlungsdienstes, die an den 1881 eingeführten Klappschränken für 50 Leitungen beschäftigt waren, arbeiteten grundsätzlich stehend.

Nachdem die Post ab 1885 den schon 1875 in Amerika entwickelten Vielfachumschalter übernommen hatte, konnten die Fernsprechvermittler ihren Dienst im Sitzen ausüben und überdies jeweils 200 Anschlüsse betreuen. Beamtinnen wurden erst ab 1887 für die Telephonvermittlung zugelassen, der besseren Verständlichkeit weiblicher Stimmen halber und „weil der Teilnehmer freundlich wird, wenn ihm aus dem Telephon eine Frauenstimme entgegentönt". Im Jahre 1889 erfand A. B. Strowger ein dekadisches System zur automatischen Herstellung von Fernsprechverbindungen, das im Prinzip noch heute verwendet wird. Als diese Neuerung im Fernsprechvermittlungsdienst Eingang fand, ging das Zeitalter des „Fräuleins vom Amt" nach und nach zu Ende.

Paketpostamt um 1900: Das Markenmotiv lehnt sich an eine zeitgenössische Darstellung an, die den Weihnachtsverkehr im Paketpostamt Berlin um 1900 zeigt. Die Beamten im Vordergrund sind mit Schreibarbeiten beschäftigt, während ein anderer Beamter hinter ihnen einen Paket-Handwagen in Richtung der Kettenbahn schiebt, die die Wagen mittels eines Kettenantriebes über eine Rampe zwischen den Stockwerken beförderte. Das Paketpostamt wurde 1863 eingerichtet. Bis 1874 hatte es die Aufgabe, gewöhnliche und eingeschriebene Pakete sowie unversiegelte Wertpakete zuzustellen, außerdem Pakete anzunehmen und auszugeben. Bis 1874 verwaltete es zusätzlich den gesamten Berliner Postwagenpark und hatte die in der Nähe gelegene Privatposthalterei zu beaufsichtigen. 1875 wurde es in „Paketpostamt" umbenannt.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 27.09.1990

Foto nr.: 9

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Deutsche Einheit – 3. Oktober 1990

Am 3. Oktober 1990 traten Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die bis dahin zum Staatsgebiet der DDR gehört hatten, gemäß Art. 23 des Grundgesetzes von 1949 der Bundesrepublik Deutschland bei. Ebenso bildet die Stadt Berlin mit allen 23 Bezirken ein weiteres deutsches Bundesland. Der Einigungsvertrag vom 31. August 1990 übertrug das Rechtssystem der Bundesrepublik Deutschland zum 3. Oktober 1990 auf die neuen Bundesländer. Berlin wird Hauptstadt, der 3. Oktober als „Tag der Deutschen Einheit" gesetzlicher Feiertag. Mit den Wahlen zu den Landesparlamenten und zum gemeinsamen Bundestag 1990 wurden alle verfassungsmäßigen Schritte zur Vereinigung der beiden Staaten vollzogen. Änderungen im Grundgesetz wie die Aufhebung des Art. 23 und die Neufassung der Präambel dokumentieren den Willen des vereinigten Deutschland, die bestehenden Grenzen in Europa anzuerkennen und die Beziehungen zu allen Nachbarstaaten in Ost und West in gutem Einvernehmen zu gestalten.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst

Druck:
Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs A. Bagel, Düsseldorf (50-Pf-Wert),
Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin (100-Pf-Wert)

Ausgabetag: 03.10.1990

150 Jahre Briefmarken

Die „Penny Black" und die „Penny Blue" von 1840 aus Großbritannien waren die ersten Briefmarken der Welt. Ihre Ausgabe hing mit einer allgemeinen Postreform auf den britischen Inseln zusammen. Vor 1840 war es in Europa allgemein üblich, dass der Empfänger das Porto der eingehenden Briefe bezahlte. Einem Beamten im Bestimmungspostamt oblag es jeweils, das fällige Porto an Hand komplizierter Tabellen zu berechnen. Zwischen 1820 und 1840 gab es in vielen Ländern Vorschläge und Projekte, die auf Vereinfachung im Postdienst und die Einführung von Postwertzeichen hinzielten. Jedoch scheiterten diese stets an den komplizierten Tarifstrukturen. Der britischer Verwaltungsfachmann Rowland Hill entwarf 1837 unter Benutzung mehrerer älter Vorschläge eine Denkschrift zur Postreform und reichte sie der schon 1835 vom Parlament eingesetzten „Commission of the Post Inquiry" ein. 1839 wurde Hill mit der Durchführung der Reform beauftragt. Als wichtigste Neuerung sah sie ein entfernungsunabhängiges, sehr niedriges Einheitsporto für Inlandsbriefe und dessen Bezahlung durch den Absender vor. In der Hauptsache sollten dabei, meinte Hill, Ganzsachenumschläge verwendet werden. Für unfrankierte Briefe hatte der Empfänger das doppelte Porto zu entrichten. Am 10. Januar 1840 trat das – vorläufig noch bar zu zahlende – Einheitsporto von nur 1 Penny für Innlansbriefe mit nicht mehr als 1/2 Unze (7,5g) in Kraft. Ab dem 1. Mai wurden Briefmarken an die Postämter verteilt. Die schwarzen 1-Penny-Marken waren ab dem 6. Mai offiziell gültig. Die blaue 2-Pence-Marke war für schwerere Briefe vorgesehen. Zeitgleich zu den Briefmarken erschienen als erste Ganzsachen der Welt die reich illustrierten Mulready-Umschläge. Entgegen der Erwartung Hills, wurden jedoch die Freimarken gegenüber den Ganzsachen bevorzugt. Die Briefmarke hatte ihren Siegeszug angetreten.

Entwurf: Silvia Runge, Elmstein

Druck: Offsetdruck
des Graphischen Großbetriebs
A. Bagel, Düsseldorf

Ausgabetag: 11.10.1990

Heinrich Schliemann

Heinrich Schliemann (1822-1890) gelang es, vom armen Krämergehilfen zum vermögenden Großkaufmann aufzusteigen. Mit 41 Jahren widmete er sich seinem Jugendtraum, der Entdeckung und Erforschung der Welt Homers. 1870/71 begann er mit den Ausgrabungen am Hügel von Hisarlik, in dem er das alte Troja lokalisierte. Später dehnte er seine archäologische Arbeit auf Mykene, Orchomenos und Tiryns aus. Schliemann gilt als Begründer der bronzezeitlichen Archäologie Griechenlands.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.10.1990

Käthe Dorsch

Die Spielweise der Schauspielerin Käthe Dorsch (1890-1957) zeichnete sich durch ihre heitere, freche Unbekümmert aus. Beschwingte Operettenseligkeit führte sie zu beachtlichen Erfolgen in Berlin während des 1. Weltkrieges. Erst 1919 wagte sie sich ins ernste Fach, ließ sich trotz des großen Lobes aber nicht auf einen bestimmten Rollentyp festlegen. Wesentlich für Dorschs Schauspielkunst war das „Seelische", das „Menschliche" ihrer Darstellung gebrochener, tragischer oder leidenschaftlicher, kämpfender Frauengestalten.

Entwurf: Ursula Maria Kahrl, Köln

Druck: Rastertiefdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 06.11.1990

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 10

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Erster Jahrestag der Öffnung der innerdeutschen Grenzen und der Berliner Mauer

Das Jahr 1989 hat in der deutschen Nachkriegsgeschichte einen besonderen Stellenwert. Die Ereignisse jenseits des „Eisernen Vorhangs" ebneten den Weg nach 40 Jahren Trennung endgültig für die Vollendung der deutschen Einheit und ermöglichten das Zusammenwachsen von Ost- und Westeuropa.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde Deutschland von den Siegermächten USA, Frankreich, Großbritannien und der Sowjetunion in Besatzungszonen aufgeteilt. Ab 1949 entwickelte sich die deutsche Geschichte zweigeteilt.

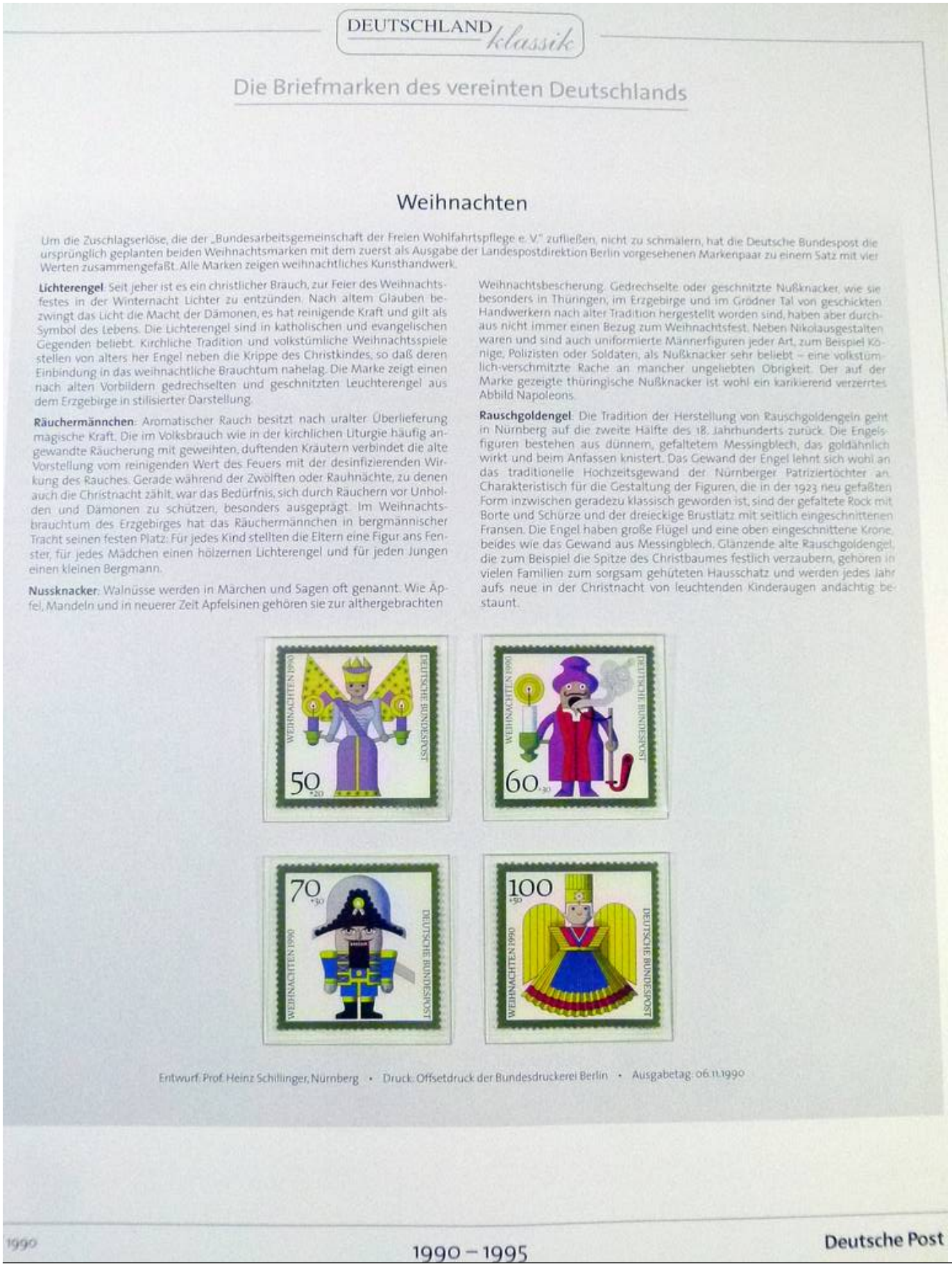
Bundesrepublik (seit 1949): Am 7.9.1949 trat der 1. Bundestag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Von der ersten Stunde an bemühte sich Konrad Adenauer um die Zusammenführung Deutschlands. Einen großen Schritt für die Integration der Bundesrepublik in das westliche Verteidigungsbündnis bedeutete 1955 die Aufnahme in die NATO. Aufgrund der Bemühungen Willy Brandts trat 1973 der Grundlagenvertrag zwischen der Bundesrepublik und der DDR in Kraft, der die völkerrechtlichen Beziehungen der beiden deutschen Staaten regelte. Das Ergebnis des Gipfeltreffens zwischen Ronald Reagan und Michail Gorbatschow, die sog. „Doppel-Null-Lösung" bei Mittelstreckenwaffen, half, zwischen Ost und West neues Vertrauen aufzubauen. Der Staatsbesuch Gorbatschows 1989 in Deutschland wurde von einer Welle der Sympathie getragen. Nach der überraschenden Öffnung der Berliner Mauer legte Kohl 1989 sein Zehn-Punkte-Programm zur Deutschland-Politik vor. Am 22. Dezember 1989 wurde das Brandenburger Tor geöffnet. Als 1990 bei den „Zwei-Plus-Vier-Gesprächen" Einvernehmen über die äußeren Aspekte der deutschen Einheit erzielt wurde, war der Weg frei für die Vereinigung. Deutschland erhielt seine volle Souveränität zurück.

DDR (1949-1990): Die kommunistische DDR wurde am 7.10.1949 gegründet. Der Volksaufstand von 1953 gegen das SED-Regime und für die deutsche Einheit wurde von der Roten Armee niedergeschlagen. 1954 erkannte die Sowjetunion die Souveränität der DDR an. 1955 erfolgte die Gründung des Warschauer Paktes mit gleichzeitiger Aufnahme der DDR. 1961 ließ Walter Ulbricht die Berliner Mauer errichten. Die Treffen zwischen Bundeskanzler Brandt und Ministerpräsident Stoph 1970 brachten erste Erleichterungen im deutsch-deutschen Miteinander. Allmählich begann die als „Perestroika" bezeichnete Politik Gorbatschows Wirkung zu zeigen. Auf den Leipziger Montagsdemonstrationen wurde der Ruf „Wir sind das Volk" skandiert, der vom neuen Selbstbewußtsein der vom SED-Regime unterdrückten Bevölkerung Zeugnis ablegte. Nach dem Rücktritt des SED-Politbüros wurde 1989 die Mauer geöffnet und den DDR-Bürgern verkündet, daß sie ungehindert über sämtliche Grenzübergänge in die Bundesrepublik reisen können. Die Volkskammer beschloß den Beitritt zur Bundesrepublik zum 3.Oktober 1990.

Entwurf: Manfred Gottschall, Chemnitz • Ausgabetag: 06.11.1990
Druck: Rastertiefdruck (Einzelmarken aus Bogen) bzw. Offsetdruck (Block) der Bundesdruckerei Berlin

1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 11



DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Weihnachten

Um die Zuschlagserlöse, die der „Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V." zufließen, nicht zu schmälern, hat die Deutsche Bundespost die ursprünglich geplanten beiden Weihnachtsmarken mit dem zuerst als Ausgabe der Landespostdirektion Berlin vorgesehenen Markenpaar zu einem Satz mit vier Werten zusammengefaßt. Alle Marken zeigen weihnachtliches Kunsthandwerk.

Lichterengel: Seit jeher ist es ein christlicher Brauch, zur Feier des Weihnachtsfestes in der Winternacht Lichter zu entzünden. Nach altem Glauben bezwingt das Licht die Macht der Dämonen, es hat reinigende Kraft und gilt als Symbol des Lebens. Die Lichterengel sind in katholischen und evangelischen Gegenden beliebt. Kirchliche Tradition und volkstümliche Weihnachtsspiele stellen von alters her Engel neben die Krippe des Christkindes, so daß deren Einbindung in das weihnachtliche Brauchtum nahelag. Die Marke zeigt einen nach alten Vorbildern gedrechselten und geschnitzten Leuchterengel aus dem Erzgebirge in stilisierter Darstellung.

Räuchermännchen: Aromatischer Rauch besitzt nach uralter Überlieferung magische Kraft. Die im Volksbrauch wie in der kirchlichen Liturgie häufig angewandte Räucherung mit geweihten, duftenden Kräutern verbindet die alte Vorstellung vom reinigenden Wert des Feuers mit der desinfizierenden Wirkung des Rauches. Gerade während der Zwölften oder Rauhnächte, zu denen auch die Christnacht zählt, war das Bedürfnis, sich durch Räuchern vor Unholden und Dämonen zu schützen, besonders ausgeprägt. Im Weihnachtsbrauchtum des Erzgebirges hat das Räuchermännchen in bergmännischer Tracht seinen festen Platz: Für jedes Kind stellten die Eltern eine Figur ans Fenster, für jedes Mädchen einen hölzernen Lichterengel und für jeden Jungen einen kleinen Bergmann.

Nussknacker: Walnüsse werden in Märchen und Sagen oft genannt. Wie Äpfel, Mandeln und in neuerer Zeit Apfelsinen gehören sie zur althergebrachten Weihnachtsbescherung. Gedrechselte oder geschnitzte Nußknacker, wie sie besonders in Thüringen, im Erzgebirge und im Grödner Tal von geschickten Handwerkern nach alter Tradition hergestellt worden sind, haben aber durchaus nicht immer einen Bezug zum Weihnachtsfest. Neben Nikolausgestalten waren und sind auch uniformierte Männerfiguren jeder Art, zum Beispiel Könige, Polizisten oder Soldaten, als Nußknacker sehr beliebt – eine volkstümlich-verschmitzte Rache an mancher ungeliebten Obrigkeit. Der auf der Marke gezeigte thüringische Nußknacker ist wohl ein karikierend verzerrtes Abbild Napoleons.

Rauschgoldengel: Die Tradition der Herstellung von Rauschgoldengeln geht in Nürnberg auf die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Die Engelsfiguren bestehen aus dünnem, gefaltetem Messingblech, das goldähnlich wirkt und beim Anfassen knistert. Das Gewand der Engel lehnt sich wohl an das traditionelle Hochzeitsgewand der Nürnberger Patriziertöchter an. Charakteristisch für die Gestaltung der Figuren, die in der 1923 neu gefaßten Form inzwischen geradezu klassisch geworden ist, sind der gefaltete Rock mit Borte und Schürze und der dreieckige Brustlatz mit seitlich eingeschnittenen Fransen. Die Engel haben große Flügel und eine oben eingeschnittene Krone, beides wie das Gewand aus Messingblech. Glänzende alte Rauschgoldengel, die zum Beispiel die Spitze des Christbaumes festlich verzaubern, gehören in vielen Familien zum sorgsam gehüteten Hausschatz und werden jedes Jahr aufs neue in der Christnacht von leuchtenden Kinderaugen andächtig bestaunt.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 06.11.1990

1990 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 12

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Frauen der deutschen Geschichte

Käthe Kollwitz (1867–1945) nahm als politisch und sozial engagierte Grafikerin eine einzigartige Stellung in der Kunst des späten 19. und frühen 20. Jhdt. ein. Die Motive ihrer Bilder suchte sie von Anfang an in der Arbeiterwelt. Der künstlerische Durchbruch gelang ihr mit der Folge des „Weber-Zyklus", der von 1893 bis 1898 entstand. Zu den zentralen Inhalten ihres Schaffens zählte unter anderem die soziale Not der Arbeiter.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

Frauen der deutschen Geschichte

Elisabet Boehm (1859–1943) gründete 1898 den ersten „Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein". Ziele waren die Aus- und Fortbildung der Landfrauen sowie die Anerkennung der landwirtschaftlichen Arbeit als Berufstätigkeit. 1905 konnte ein Landesverband konstituiert werden und 1916 wurde Elisabet Boehm zur Vorsitzenden des neu gebildeten Reichsverbandes gewählt. 1934 ging dieser in den NS-Reichsnährstand auf.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

Apotheker

Kaiser Friedrich II. regelte 1241 in einem Nachtrag zur „Constitutiones von Melfi" das Medizinalwesen grundlegend. Er verfügte die Trennung von Arzt und Apotheker. Für die Erlaubnis, Arzneimittel herzustellen, war das Ablegen eines Eides erforderlich. Die Obrigkeit legte die Arzneimittelpreise fest. Die Apotheker entwickelten sich zu einem geachteten Stand. Sie waren verantwortlich für die Ausführung ärztlicher Rezepte und die Abgabe von Arzneimitteln.

Entwurf: Prof. Bruno K. Wiese, Hamburg
Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

Hannover

Im Jahre 1241 bestätigte der Welfenherzog Otto das Kind Hannover urkundlich seine Stadtrechte. Hannover erlebte im 14. Jhdt. und ab Mitte des 17. Jhdt. glanzvolle Blütezeiten. Heute ist Hannover Hauptstadt des Landes Niedersachsen und gilt als Messestandort von Weltrang.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart
Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

Erich Buchholz

Erich Buchholz (1891–1972) war in den Jahren 1911 bis 1915 erst als Volksschullehrer tätig, bevor er in Berlin Malerei studierte. Anfangs malte er in expressionistischem Stil, wandte sich jedoch 1918/19 der abstrakten Kunst zu. 1921 hatte er seine erste Einzelausstellung. Ab 1923 folgte der Übergang zur Architektur: Schalenbau, Entwurf des Eiform-Hauses.

Entwurf: Sigrid Denkhaus, Berlin
Druck: Rastertiefdruck
der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

Brandenburger Tor

Das Brandenburger Tor, von 1788 bis 1791 von Baumeister Carl Gotthard Langhans errichtet, ist als einziges der ursprünglich 14 Berliner Stadttore erhalten geblieben. Nach dem 2. Weltkrieg stand das Tor als Symbol für Einheit und Freiheit. Es symbolisierte zudem auch den Charakter der geteilten Stadt: Auf Ost-Berliner Gebiet stehend und mit einer Sperrzone versehen, war es für West- und Ost-Berliner nur in Sichtweite erreichbar. Seit der Wiedervereinigung ist es Mittelpunkt vieler Festlichkeiten.

Entwurf: Antonia Graschberger, München
Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 13

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Walter Eucken

Der Nationalökonom Walter Eucken (1891–1950) gilt als Begründer der „Freiburger Schule" und des „Ordo-Liberalismus". Sein Forschungsprogramm beruhte auf der Erkenntnis, dass den neuartigen Lebensumständen der modernen Industriegesellschaft eine funktionsfähige und menschenwürdige Ordnung fehle. Seine wichtigsten Werke sind „Die Grundlagen der Nationalökonomie" (1940) und die „Grundsätze der Wirtschaftspolitik" (1952).

Entwurf: Hans Günter Schmitz, Wuppertal
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

Internationale Tourismusbörse

Die Internationale Tourismus-Börse (ITB) Berlin findet jährlich Anfang März auf dem Messegelände Berlin statt. Sie ist die Messe mit dem größten internationalen Angebot und zugleich der größten internationalen Nachfrage. Sie dient als Informations- und Kontaktforum.

Entwurf: Bernd Görs, Bundesdruckerei Berlin
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.01.1991

Weltmeisterschaften im Bobsport

Die Weltmeisterschaft im Bobsport fand 1991 in Altenberg statt. Die FIBT, der internationale Verband für Bobsport und Skeleton, entschied sich auf seinem Kongress 1988 für diesen Austragungsort. Seit 1924 gibt es Weltmeisterschaften im Bobsport. Bis 1930 bestand eine Mannschaft aus vier oder fünf Besatzungsmitgliedern, wobei oft auch eine oder zwei Frauen eingesetzt wurden. 1930 beschloss die FIBT die Teamstärke von vier Personen – ausschließlich Männer. Zudem ordnete sie Sturzhelmpflicht an. Weltmeisterschaften im Zweier- und Viererbob werden seit 1931 ausgetragen. Oberhof war der erste Ausrichter der Zweierbob-WM. Mit den Weltmeisterschaften 1991 erlebte die Altenberger Kunsteisbahn einen Höhepunkt. Es war die erste WM im geeinten Deutschland.

Entwurf: Lothar Grüneswald, Halle (Saale) • Ausgabetag: 08.01.1991
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Frauen der deutschen Geschichte

Sophie Scholl (1921–1943) studierte in München Biologie und Philosophie. Gemeinsam mit dem Freundeskreis ihres Bruders Hans Scholl, der Widerstandsgruppe „Weiße Rose", kämpfte sie mit aufrüttelnden Flugblättern gegen das NS-Regime. Am 18. Februar 1943 wurden die Geschwister Scholl beim Verteilen von Flugblättern festgenommen und vier Tage später im Gefängnis München-Stadelheim hingerichtet.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 14.02.1991

Frauen der deutschen Geschichte

Die Schriftstellerin **Bertha von Suttner** (1843–1914) ist heute hauptsächlich als Kämpferin für den Weltfrieden und Trägerin des Friedensnobelpreises (1905) bekannt. Unter dem Eindruck des russisch-türkischen Krieges (1877/78), den sie im Kaukasus miterlebte, begann sie sich für den Pazifismus einzusetzen. Ihr Hauptwerk, der autobiografische Roman „Die Waffen nieder!" (1889), erschien in Deutschland allein bis 1907 in 37 Auflagen.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 14.02.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 14

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für den Sport

Diese Marken würdigen Sportarten die im Jahr 1991 durch Wettbewerb oder Jubiläum im besonderen Blickpunkt der Öffentlichkeit standen.

Gewichtheben: Das Muskel- und Kräftemessen mit Gewichten war, wie Grabfunde in Ägypten beweisen, schon 2000 Jahre v. Chr. üblich. Das organisierte Gewichtheben gibt es seit 1891. Es gehörte 1896 zum Programm der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen.

Radfahren: Erfinder der lenkbaren Laufmaschine, dem Vorgänger des heutigen Fahrrades, war der Karlsruher Karl Friedrich Christian Freiherr Drais von Sauerbronn (1785–1851). 1884 schlossen sich verschiedene Radfahr-Klubs in Magdeburg zum Deutschen Radfahrer-Bund zusammen. Auch Radfahren war als Disziplin bei den Olympischen Spielen der Neuzeit von Anfang an dabei.

Basketball: 1891 wurde in Springfield (USA) das heutige Basketballspiel kreiert. In Deutschland wird es seit etwa 1896 gespielt. 1930 wurden die ersten internationalen Meisterschaften und 1950 die erste Weltmeisterschaft ausgetragen. Seit 1936 ist Basketball olympische Disziplin.

Ringen: Ringen zählt zu den ältesten olympischen Sportarten die auch heute noch ausgeführt wird. Populär wurde es in Deutschland, als der Hamburger Karl Abs (1851–1895) 1885 in New York inoffizieller Ringer-Weltmeister wurde. Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit in Athen erkämpfte sich der Berliner Carl Schuhmann die Goldmedaille im in dieser Disziplin.

Entwurf: Karin Blume-Zander, Haan • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 14.02.1991

Friedrich Spee von Langenfeld

1991 jährte sich zum 400. Mal der Geburtstag des großen Dichters, Vorkämpfers für die Menschenrechte und Ordensmannes Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635). Bekannt wurde er vor allem durch sein Auflehnen gegen Ungerechtigkeit und Folter. Seine Kampfschrift gegen die Hexenprozesse „Cautio criminalis" trug in Deutschland wesentlich zur Überwindung des Hexenwahns bei. Zudem setzte sich von Langenfeld für ein an den Menschenrechten orientiertes Gerichtsverfahren ein.

Entwurf: Antonia Graschberger, München

Druck: Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs A. Bagel, Düsseldorf

Ausgabetag: 14.02.1991

Jan von Werth

Jan von Werth (1591–1652) war einer der bekanntesten Heerführer seiner Zeit. Ihm wird Fürsorge für seine Soldaten sowie schonende Behandlung der unter den Kriegswirren leidenden Landbevölkerung nachgesagt. Jan von Werth trat 1610 in die spanische Armee ein, wechselte 1631 in kurkölnische und 1632 in bayerische Dienste. Er stieg bis zum General der Kavallerie (1643) auf.

Entwurf: Elisabeth von Janota-Bzowski, Düsseldorf

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.03.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 15

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Natur- und Umweltschutz

Der Rennsteiggarten Oberhof ist ein botanischer Garten für Gebirgsflora mit etwa 4000 Pflanzenarten aus Gebirgen aller Erdteile. Naturfreunde errichteten ihn seit 1970 in unzähligen freiwilligen und unbezahlten Aufbaustunden. Im Rennsteiggarten sind die gleichen Klimawerte vorhanden wie in 2000 m Höhe im Himalaya-Gebirge. Fast alle Pflanzen wurden von den Mitarbeitern selbst herangezogen. Dazu steht der Rennsteiggarten mit etwa 120 botanischen Gärten in aller Welt in Verbindung. Sämtliche auf den Marken dargestellten Pflanzen sind im Rennsteiggarten Oberhof anzutreffen.

Schweizer Mannsschild: Diese teilweise geschützte Art befindet sich in hochalpinen Kalkspaltengesellschaften in Höhen von etwa 1600–3500 m.

Wulfens Primel: Die Heimat dieser geschützten Primelart sind die Alpen. Dort kommt sie auf Hängen, die sehr lange schneebedeckt sind, häufig vor.

Sommerenzian: Diese weit verbreitete süd- und mitteleuropäische Gebirgspflanze gehört zur Gruppe der Stengellosen Enziane.

Preiselbeere: Diese Pflanze ist weit verbreitet im nördlichen Europa, in Asien und Nordamerika. Die Früchte dienen als Kompott und die Blätter in der Volksheilkunde gegen Durchfälle.

Alpenedelweiß: Diese Art kommt nur in den europäischen Kalkalpen vor. Sie ist in ihrem Bestand stark gefährdet.

Entwurf: Hannelore Heise, Halle (Saale) • Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig • Ausgabetag: 12.03.1991

Ludwig Windthorst

Ludwig Windthorst (1812–1891) wurde im Jahr 1849 in die zweite Kammer der hannoverschen Ständeversammlung gewählt. Nach der Thronbesteigung des letzten hannoverschen Königs Georg V. wurde Windthorst als erster Katholik in dem mehrheitlich protestantischen Königreich Hannover in ein Ministeramt berufen. Von 1851 bis 1853 sowie von 1862 bis 1865 leitete er das Justizressort. In der Zwischenzeit gehörte er zu den Führern der gemäßigten liberalen Opposition. Windthorst lehnte die Annexion des Königreiches Hannover durch Preußen 1866 ab. Gründe dafür waren sein ausgeprägtes Rechtsbewusstsein, seine Loyalität gegenüber dem entthronten welfischen Herrscherhaus und seine großdeutsche Orientierung.

Nach der Reichsgründung fand Windthorst seinen politischen Standort in der Zentrumspartei, dem Zusammenschluss katholischer Abgeordneter in den Berliner Parlamenten. Während des Kulturkampfes trat er gegen die staatliche Beschränkung des kirchlichen Freiheitsraumes auf. Windthorst wies immer wieder auf den die Grundrechte verletzenden Charakter der staatlichen Maßnahmen hin. So entwickelte er sich zum wichtigsten parlamentarischen Gegner Bismarcks und zum führenden politischen Repräsentanten des katholischen Bevölkerungsteils. Windthorst setzte sich für die Verwirklichung des Prinzips der Rechtsgleichheit ein. Er wurde zu einem Gegner jeglicher Art von Ausnahmegesetzen, die wesentliche Grundrechte für bestimmte Bevölkerungsgruppen außer Kraft setzten. Die Zentrumspartei, die sich unter seiner Führung zu einer der stärksten politischen Kräfte in den Berliner Parlamenten entwickelte, benutzte er planmäßig, um die Politik im Reich und in Preußen mitzugestalten und die Katholiken aus ihrer Isolierung herauszuführen.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.03.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 16

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Jugend

Als Motive für die Jugendmarken des Jahres 1991 wurden gefährdete und seltene Tagfalter gewählt.

Alpen-Gelbling: Dieser Falter kommt nur auf Almen und Bergwiesen in 1000 bis 2000 m Höhe vor. Er hat einen hohen Energiebedarf, benötigt also Nektarpflanzen in ausreichender Menge. Er ist gefährdet durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, den Tourismus und Wintersport.

Großer Eisvogel: Diesen Waldbewohner bekommt man selten zu Gesicht. Er hält sich meist im Bereich der Baumkronen auf und kommt nur zur Wasseraufnahme auf den Boden. Er ist durch das „Ausforsten" der Raupenfutterpflanze (Zitterpappel) und das Asphaltieren der Waldwege gefährdet.

Großer Schillerfalter: Dieser Falter ist ein Charaktertier größerer Waldgebiete. Er kann im Hochsommer an schattigen Wegen und Schneisen beobachtet werden. Auch er ist gefährdet durch das Asphaltieren der Waldwege sowie das Entfernen der forstlich nicht verwertbaren Salweide (Raupennahrung).

Blauschillernder Feuerfalter: Der Falter kommt nur an wenigen Stellen im Alpenvorland und in den höchsten Lagen einiger Mittelgebirge an sogenannten „Quellflurstandorte" vor. Diese Art, die ihre Hauptverbreitung heute im Norden Skandinaviens hat, ist auf das dort herschende ganzjährig besonders kühle Kleinklima angewiesen. Ein Gefährdungsfaktor ist die Aufforstung der wenigen intakten Biotope mit Fichten.

Schwalbenschwanz: Dieser Tagfalter ist nur noch im Süden Deutschlands regelmäßig zu beobachten. Der Mangel an Nektarpflanzen durch zu häufiges Mähen, Überdüngung und Herbizideinsatz gefährdet seine Art.

Alpen-Apollo: Der Alpen-Apollo besiedelt alpine Regionen oberhalb der Waldgrenze. Sein eigentliches Habitat sind ständig nasse Senken entlang von Hochgebirgsbächen. Er ist gefährdet durch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (Beweidung, Düngung) und den Massentourismus.

Hochmoorgelbling: Das grundwasserunabhängige, extrem nährstoffarme Hochmoor ist der ausschließliche Lebensraum dieses Falters. Es beherbergt eine ganz spezielle Flora, unter anderem die Raupennahrung des Hochmoorgelblings, die Rauschbeere. Zu den Gefährdungsfaktoren dieser Falter zählen der Torfabbau, die Entwässerung und Aufforstung.

Großer Feuerfalter: Die Stammform, aus England beschrieben, ist dort Mitte des 19. Jhdt. ausgestorben. In Holland, Friesland und Westfrankreich kommt sehr lokal eine ähnliche Form vor, die in England wieder angesiedelt werden konnte. In östlichen Teilen Norddeutschlands sowie in Südwestdeutschland gibt es eine etwas kleinere Unterart. Die Trockenlegung der Lebensräume mit anschließender intensiver landwirtschaftlicher Nutzung gefährden diese Art.

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 30 +15

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 50 +25

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 60 +30

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 70 +30

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 80 +35

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 90 +45

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 100 +50

FÜR DIE JUGEND 1991 — DEUTSCHE BUNDESPOST — 140 +60

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 09.04.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 17

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Schlacht bei Liegnitz

Bald nach 1200 entstand in Innerasien (um den Baikal-See) eine Großmacht, die in Europa zunächst unbeachtet blieb: das Reich der Mongolen, auch Tataren genannt. Ein siegreicher Stammesführer mit dem Titel „Dschingis Khan" hatte sie unter seiner Herrschaft geeint. Als bewegliche Reiterkrieger drangen sie zügig ostwärts gegen China und westwärts nach Persien und Russland vor. Ihre expansive Stoßkraft setzte sich über den Tod Dschingis Khan (1227) hinaus fort und verhalf ihnen unter der Führung seines Enkels Batu 1238 zur Erstürmung von Moskau und 1240 von Kiew. 1241 unternahmen sie koordinierte Vorstöße nach Polen und Ungarn.

Ein erbitterter Machtkampf zwischen Kaiser Friedrich II. und Papst Gregor IX. verhinderte damals eine koordinierte Gegenwehr des Abendlandes. Nur lokale Herrscher versuchten, den Eindringlingen Einhalt zu gebieten. Nachdem schon Krakau und Breslau verwüstet waren, stellte sich am 9. April 1241 auf der Wahlstatt bei Liegnitz der schlesische Herzog Heinrich II. der Schlacht. Er stand an der Spitze eines zahlenmäßig unterlegenen Aufgebots von Polen und Deutschen sowie Angehörigen der internationalen Ritterorden. Nach zähem Kampf behielten die Mongolen die Überhand. Der Herzog und viele andere fanden den Tod. Zwei Tage später schlug der Mongolenherrscher Batu auch den Ungarnkönig Bela IV. vernichtend. Die befürchteten Plünderungszüge blieben jedoch aus. Auf die Nachricht vom Tode des Großkhans 1242 in Karakorum reagierte Batu mit einem Rückzug an die untere Wolga. Für West- und Mitteleuropa verzog sich damit die Gefahr ebenso rasch wie sie aufgetaucht war, während Russland für Jahrhunderte unter die Herrschaft der tatarischen „Goldenen Horde" geriet. Der Kampf bei Liegnitz steht für den gemeinsamen Abwehrwillen polnischer Fürsten und deutscher Siedler.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.04.1991

Historische Luftpostbeförderung

In der Entwicklung der Luftfahrt wurden schon sehr früh Flugzeuge für den Transport von Postsendungen eingesetzt. Schrittweise gelang es, Luftpostsendungen zuerst über kurze Entfernungen und dann in größerem Umfang über immer weitere Strecken bis hin zu interkontinentalverbindungen binnen weniger Stunden zu transportieren. Diese vier Sondermarken würdigen markante Luftverkehrsmittel der historischen Luftpostbeförderung.

Junkers F 13: Die F 13 war das früheste in Ganzmetallausführung und mit geschlossenen Kabinen gebaute Verkehrsflugzeug der Welt. Durch die Verbindung von Tiefdeckerbauweise und frei tragendem Tragwerk beeinflusste die Konstruktion der F 13 nachhaltig die Entwicklung der modernen Verkehrsflugzeuge. Von ihr wurden zwischen 1919 und 1933 über 60 Versionen hergestellt. Die Junkers F 13 hatte eine Spannweite von 17,75 m und erreichte in der letzten Version eine Reisegeschwindigkeit von 175 km/h.

Grade Eindecker: Der deutsche Flugpionier Hans Grade (1879–1946), der im Jahr 1905 in Magdeburg ein Motorenwerk gegründet hatte, gewann mit seinem Eindecker den „Lanz-Preis der Lüfte". Die Spannweite des Apparates maß 10 m. Er vermochte über einen Zentner Nutzlast mit einer Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h zu befördern. Der Rumpf war als offenes Gerüst aus Stahlrohr mit Drahtverspannung ausgeführt. Das Tragwerk des verspannten Hochdeckers bestand aus drei Bambus-Längsträgern, die in der Nähe des Rumpfes von Stahlrohren gefasst waren.

Fokker F III: Die „Niederländische Flugzeugfabrik" A. H. G. Fokkers (1890–1939) brachte 1921 mit der Fokker F III einen damals sehr modernen Schirmhochdecker auf den Markt. Die Fokker III erreichte eine Reisegeschwindigkeit von 130 km/h und eine Flugdauer von fünf Stunden. Sie konnten fünf Passagiere befördern. Die Tragfläche war freitragend und die Spannweite betrug 17,62 m.

Luftschiff LZ 127: Das Luftschiff LZ 127 „Graf Zeppelin" war eines der größten Luftfahrzeuge seiner Zeit. Es wurde im Jahr 1928 durch die von Ferdinand Graf Zeppelin (1838–1917) bei Friedrichshafen am Bodensee gegründete „Luftschiffbau Zeppelin GmbH" gebaut. Bei einer Länge von 248 m und einem Traggasinhalt von 190.000 Kubikmetern Wasserstoffgas hatte das LZ 127 einen Aktionsradius von 13.000 km. Die Geschwindigkeit lag bei 130 km/h. Neben 50 Passagieren konnte das Luftschiff 20 Tonnen Post befördern. Die großen Luftschiffe wurden vor allem im Überseedienst, zum Beispiel nach Brasilien, eingesetzt. Kurz nachdem im Jahr 1937 ein Schwesterschiff – die „Hindenburg" – bei Lakehurst/USA einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen war, wurde das LZ 127 außer Dienst gestellt und verschrottet. Noch heute bilden Zeppelinbelege ein beliebtes Sammelgebiet für spezialisierte Philatelisten.

Entwurf: Jochen Bertholdt, Rostock

Druck: Rastertiefdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 09.04.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 18

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Sing-Akademie zu Berlin

Die Berliner Sing-Akademie ist eine der ältesten Chorvereinigungen Deutschlands. Die Gründung datiert auf den 24. Mai 1791. Anfangs widmete sich die Akademie besonders der Pflege der Werke Johann Sebastian Bachs (1685–1750). 1827 wurde das eigene Konzerthaus in der Berliner Innenstadt fertig gestellt. Im 20. Jhdt. setzte sich der Chor vor allem für die Aufführung zeitgenössischer Werke ein. Die Sing-Akademie ist bis heute ein fester Bestandteil des Berliner Musiklebens.

Entwurf: Prof. Fritz-Dieter Rothacker, Stuttgart

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.04.1991

Lette-Verein

Im Jahre 1866 gründete Wilhelm Adolf Lette den „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts", der nach seinem Tod 1868 in „Lette-Verein" umbenannt wurde. Der Verein ist eine der ältesten Stätten qualifizierter Berufsbildung für Frauen. Neben der Vermittlung von Arbeitsmöglichkeiten gründete er eine Handels- und Gewerbeschule sowie eine Kochschule. Im ausgehenden 19. Jhdt. kamen Ausbildungsmöglichkeiten in mehreren technischen Assistenzberufen hinzu.

Entwurf: Bernd Görs, Bundesdruckerei Berlin

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.04.1991

EUROPA-Marken

Die „Europäische Raumfahrt" war das Thema für die Europamarken 1991.

Europäischer Erdbeobachtungssatellit „ERS-1": Der Erdbeobachtungssatellit „ERS-1" ist ein Gemeinschaftsprojekt der Mitgliedsländer der Europäischen Weltraumfahrtorganisation ESA. Er hat die Aufgabe, Radarmessungen von Umweltdaten und geodätische Untersuchungen vorzunehmen. „ERS-1" wiegt 2400 kg bei einer Gesamtlänge von 11 m. Zur Energieversorgung dienen Solarzellen. Die Entwicklungszeit betrug sieben Jahre. Der Satellit soll bei der wissenschaftlichen Erfassung von Meeresströmungen und meteorologischen Daten helfen. Er dient auch der Erstellung präziser Landkarten sowie der Suche nach lokalen Umweltschäden.

Deutscher Fernmeldesatellit „Kopernikus": Um die vorhandene Infrastruktur des Fernmeldedienstes flexibler nutzen zu können, entschloss sich die Deutsche Bundespost 1982 zum Bau zweier Fernmeldesatelliten. Sie erhielten den Namen des Astronomen Kopernikus. Die Satelliten, die sich seit 1989 bzw. 1990 auf ihren geostationären Umlaufbahnen befinden, dienen der Fernseh- und Hörfunkversorgung sowie der Datenübertragung. Alle Funk- und Fernsehprogramme, die von diesen Satelliten ausgestrahlt werden, können mit speziellen Antennen auch direkt empfangen werden.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München • Ausgabetag: 02.05.1991
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Kurtrierische Städte: Montabaur, Wittlich, Saarburg, Mayen, Welschbillig, Bernkastel

Am 29. Mai 1291 verlieh König Rudolf von Habsburg dem Trierer Erzbischof Boemund I. von Warsberg für seine sechs Orte Bernkastel, Mayen, Montabaur, Saarburg, Welschbillig und Wittlich sowie für ihre Bürger Recht, Verfassung und Rechtsgewohnheiten nach dem Vorbild der Reichsstädte. Die Verleihung wurde in sechs gleichlautenden Königsurkunden ausgefertigt. Der Vorgang gehörte in die Phase zunehmender Entfaltung der mittelalterlichen Städte während des 13. Jhdt. in Deutschland. In dieser Zeit konnten die Städte ihre internen Selbstverwaltungsorgane ausbilden und eine städteübergreifende Friedenspolitik wagen, die im Rheinischen Städtebund von 1254/56 gipfelten. Er ist langfristig nicht zum Tragen gekommen. Seine Absichten aber, den Fernhandel durch Friedens- und Rechtswahrung zu sichern und die Aufgaben der Reichsgewalt in die Hände zu nehmen, zeugten von der gewachsenen wirtschaftlichen Bedeutung der Städte.

Die Auswahl der gefreiten Orte ließ ein landesplanerisches Konzept zum Ausbau des Trierer Territoriums erkennen. Die Stadtfreiungen ergänzten die vielfach vorausgegangenen Burgbauten herrschaftlich und erweiterte sie fortifikatorisch. Als landesherrliche Amtssitze sowie als Markt- oder Handelsplätze hatten diese Städte im Trierer Kurstaat mit unterschiedlichem Erfolg wirken und ihre Zentralität als Kreisstädte bis 1968 mehrheitlich behaupten können. Ihre ursprüngliche Zugehörigkeit zum Trierer Stadtherrn haben sie durch ein rotes Kreuz auf silbernem Grund und durch die Schlüssel Petri, des Heiligen der Trierer Kirche, in ihren Stadtwappen erkennbar gehalten.

Entwurf: Prof. Bruno K. Wiese, Hamburg

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 02.05.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 19

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Max Reger

Max Reger (1873–1916) erhielt ab 1889 eine fundierte Musikausbildung. Eine tiefe Lebenskrise ließ ihn in den Alkohol flüchten. Erst 1900 gelang ihm mit einer Serie großer Orgelwerke der Durchbruch zu einer eigenen expressiven Tonsprache, die barocke, an Bach orientierte, Kontrapunktik und modernen Kompositionsstil miteinander verband. 1911 wurde Reger Hofkapellmeister des Herzogs von Sachsen-Meiningen. Seine Orgel- und Kammermusik hat der Kirchenmusik neue Impulse verliehen.

Entwurf: Prof. Ernst Junger, München

Druck: Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs A. Bagel, Düsseldorf

Ausgabetag: 02.05.1991

Start des ICE-Verkehrs der DB

Mit dem Beginn des Sommerfahrplanes im Juni 1991 setzte die Deutsche Bundesbahn (DB) erstmals Hochgeschwindigkeitszüge fahrplanmäßig ein. Die bis zu 160 km/h schnellen „Intercargo"-Expresszüge stellen eine Nachtverbindung im Güterverkehr zwischen den deutschen Seehäfen und dem süddeutschen Raum her. Die „Intercity"-Expresszüge (ICE), mit bis zu 250 km/h, sollen zur Verringerung der Reisezeiten im Personenverkehr beitragen und den Passagieren mehr Komfort bieten.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 02.05.1991

Sehenswürdigkeiten

Die **Russische Kirche in Wiesbaden**, fälschlich auch „Griechische Kapelle" genannt, wurde in den Jahren 1847 bis 1855 erbaut. Sie wurde als Grabeskirche für die erste Gemahlin des Herzogs Adolfs von Nassau auf exponierter Lage des Neroberg, dem „Hausberg" Wiesbadens, erbaut. Die Ausführung erfolgte nach einem Entwurf des Oberbaurats Philipp Hoffmann im Stil russischer Kirchenbautradition unter Einbeziehung byzantinischer Architekturelemente. Am 25. Mai 1855 erfolgte die Einweihung nach russisch-orthodoxem Ritus.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 04.06.1991

Paul Wallot

Paul Wallot (1841–1912) studierte zunächst Maschinenbau, wandte sich aber bald der Architektur zu. Er bestand 1864 die Baumeisterprüfung an der Bauschule der Gießener Universität. Jahre der Praxis in namhaften Architekturbüros schlossen sich an. Sein Werkverzeichnis umfasst nur wenige Bauten. Neben einigen Wohnhäusern in Frankfurt am Main sind vor allem das Dresdner Ständehaus (1901–1907) unweit des Schlosses und das Berliner Reichstagsgebäude (1884–1894) zu nennen.

Entwurf: Bernd Görs, Bundesdruckerei Berlin

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 04.06.1991

Weltgaskongress, Berlin

Der erste Weltgaskongress fand 1931 in London statt. Seither treffen sich alle drei Jahre Gasfachleute aller Kontinente, um sich über aktuelle Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung zu informieren. Der 18. Kongress wurde 1991 in Berlin abgehalten. Es ging dabei vor allem um Gasverteilungsstrategien.

Wilhelm August Lampadius (1772–1842) gilt als Begründer der Hüttenchemie. Sein mehrbändiges „Handbuch der Hüttenkunde" erschien 1801/39 und war ein Standardwerk seiner Zeit. Lampadius entdeckte das Kohlenstoffdisulfid im Jahre 1796. 1811 brachte er an seinem Freiberger Wohnhaus eine Gaslaterne an. Sie gilt als die erste ihrer Art auf dem europäischen Kontinent.

Gaskandelaber: Zu den schönsten historischen Straßenlaternen Berlins gehören die fünfarmigen Gaskandelaber, die nach Entwürfen des Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) in heute nicht mehr bekannter Anzahl gefertigt wurden. Berlins Straßen und Plätze werden noch im Jahr 1991 von etwa 200.000 Glühkörpern auf mehr als 40.000 Leuchten mit Gas erhellt.

Entwurf: Detlef Glinski, Berlin

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 04.06.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 20

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Tierschutz

Die Ausgabe „Bedrohte Seevögel" zeigte vier Vogelarten aus unterschiedlichen ornithologischen Verwandtschaftsgruppen. Sie sollte die Öffentlichkeit auf die Schutzbedürftigkeit der Küstenfauna aufmerksam machen.

Kampfläufer: Der Kampfläufer (Philomachus pugnax) gehört zur artenreichen Familie der Schnepfenvögel. Die Körper von Männchen und Weibchen sind deutlich unterschiedlich ausgebildet. Die Weibchen (Gesamtlänge 230 mm) haben ganzjährig ein bräunliches, gescheckt wirkendes Gefieder. Die wesentlich größeren Männchen (Gesamtlänge 300 mm) tragen in der Balzzeit einen großen spreizbaren Federkragen mit Ohrbüscheln. Diese Kragen können individuell ganz verschieden gefärbt sein. Das Jugendkleid beider Geschlechter und das Ruhekleid der Männchen ähneln dem Gefieder der Weibchen. Der Kampfläufer kommt im gesamten nördlichen Europa und Asien auf feuchten Wiesen, Wattflächen, Hochmooren und Tundren vor. Würmer, Schnecken und allerlei Insekten bilden seine Nahrung. Im April tragen die Männchen auf den Balzplätzen intensive Scheingefechte aus, ohne einander aber zu verletzen. Nach der Paarung legt das Weibchen in die Nestmulde im hohen Gras vier gefleckte Eier und brütet allein 20 bis 21 Tage. Die nestflüchtenden Küken sind drei bis vier Wochen nach dem Schlüpfen selbstständig. Bereits ab Ende Juli zieht der Kampfläufer in seine Überwinterungsgebiete im tropischen und südlichen Afrika. Im hohen Norden beheimatete Vögel ziehen gelegentlich auch nur bis in den Mittelmeerraum. Auf dem Durchzug kann der Kampfläufer auch im Binnenland beobachtet werden.

Zwergseeschwalbe: Sie ist 230 mm groß und damit nur wenig kleiner als die nächstgrößere Verwandte, die Trauerseeschwalbe, mit etwa 240 mm. Charakteristisch für die Zwergseeschwalbe (Sterna albifrons) sind das weiße Stirndreieck und der gelbe Schnabel mit schwarzer Spitze. Sonst haben die europäischen Arten rote oder schwärzliche Schnäbel und die starke Brandseeschwalbe einen schwarzen Schnabel mit gelber Spitze. Die Zwergseeschwalbe bewohnt vor allem flache, ungestörte Strände, Lagunen und Dünen auf allen Kontinenten außer Nordasien und Südamerika. In geeigneten Biotopen brütet sie auch im Binnenland. Überwinterungsgebiete der Zwergseeschwalbe sind Westafrika und die Küsten des Indischen Ozeans. Ihre Nahrung bilden kleine Krebse, Würmer und kleine Fische. Sie brütet in Kolonien in Gemeinschaft mit anderen Vögeln. Als Nest dient eine flache, mit Kieseln ausgelegte Mulde, in die zwei bis drei Eier gelegt werden. Beide Elternvögel brüten. Die Küken sind Nestflüchter, bleiben aber anfangs in der Umgebung des Nestes. Nach drei bis vier Wochen wird der Nachwuchs flügge. Die Zwergseeschwalbe verlässt ihre deutschen Brutplätze meist im August und kehrt Ende April wieder zurück.

Ringelgans: Die Brutkolonien der Ringelgans (Branta bernicla) liegen in der sumpfigen, küstennahen arktischen Tundra oder auf Inseln des Polargebietes. An der Atlantik- und Nordseeküste zwischen Marokko und Norwegen ist die Ringelgans nur als Überwinterungsgast zu beobachten. Kennzeichnend für diese Gänseart sind die weißlichen Seitenflecken am schwarzen Hals erwachsener Exemplare. Bei Jungvögeln fehlen sie. Es gibt zwei Unterarten der Ringelgans: Die Rasse Branta b. bernicla brütet in Nordostsibirien und die Branta b. hrota mit wesentlich hellerem Bauchgefieder dagegen vor allem in Kanada, Nordeuropa und Spitzbergen. Die Ringelgans ernährt sich von den verschiedensten Pflanzen, die in der Tundra wachsen, dazu von Seegras, Seetang und anderen Wasserpflanzen. Ferner nehmen sie gelegentlich Muscheln und anderes Kleingetier auf. Das mit Daunen gepolsterte Nest besteht aus Pflanzenteilen. Die meist drei bis sechs Eier werden vom Weibchen allein bebrütet, während der Ganter das Nest bewacht und verteidigt. Die Gössel sind Nestflüchter und werden von beiden Altvögeln geführt, wobei sich dazu nicht selten mehrere Familien zusammenschließen.

Seeadler: Der Seeadler (Haliaeetus albicilla) erreicht in Deutschland seine derzeit westliche Verbreitungsgrenze auf dem europäischen Festland. Er kommt auch in weiten Teilen Ost- und Südeuropas, auf Grönland und Island und im gesamten nördlichen und mittleren Asien vor. Geeignete Lebensräume sind besonders gewässernahe Wälder und Felsküsten. Die Nahrung besteht aus Wassergeflügel, Fischen, Säugetieren und herumliegendes Aas. Die Beute wird vom Ansitz aus oder im Suchflug gejagt. Fische werden auch im Stoßtauchflug ergriffen. Zudem jagt er nach Wegelagerermanier anderen Greifvögeln die Beute ab und raubt Wasservogelnester aus. Der Seeadler mit seinem gewaltig dimensioniertem gelben Schnabel, hat eine Gesamtlänge von 570 mm, eine Flügelspannweite von 1500 mm und ist im Alter durch einen weißen Stoß (Schwanz) gekennzeichnet. Die Geschlechtsreife erreicht er im Alter zwischen fünf und sechs Jahren. Die gewaltigen Knüppelhorste des Seeadlers befinden sich in hohen Bäumen oder seltener in Felswänden. Die zwei oder drei weißen Eier werden etwa 40 Tage von beiden Altvögeln bebrütet. Die Nestlinge sind nach 70 Tagen flügge, werden aber noch vier Wochen darüber hinaus von den Eltern im Nest gefüttert. Der Seeadler ist in seinem Verbreitungsgebiet meistens Stand- oder Strichvogel. Junge Exemplare streifen aber oft weit umher und sind auch im Binnenland anzutreffen.

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 04.06.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 21

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Genfer Flüchtlingskonvention

Am 28. Juli 1951 verabschiedete eine Bevollmächtigtenkonferenz der Vereinten Nationen in Genf ein Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge. Diese Genfer Flüchtlingskonvention trat am 22. April 1954 in Kraft. Neben Australien, Belgien, Dänemark, Luxemburg und Norwegen gehörte die Bundesrepublik Deutschland zu den ersten sechs Unterzeichnerstaaten. Bis heute sind dem Abkommen insgesamt 143 Staaten beigetreten. Die Genfer Flüchtlingskonvention gilt als „Magna Charta" des internationalen Flüchtlingsrechts. Sie regelt die Rechte und Pflichten eines anerkannten Flüchtlings in seinem Aufnahmeland und bietet eine völkerrechtlich verbindliche Definition des Begriffs „Flüchtling".

Danach handelt es sich um eine Person, die aus „begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung bedroht sein würde". Flüchtlinge haben nach der Konvention das Recht auf Berufsausübung, Gesundheitsfürsorge, Bildung sowie den Erwerb beweglichen und unbeweglichen Eigentums. Sie unterstehen den Gesetzen des Landes, in dem sie leben. Ein Reiseausweis („Flüchtlingspass") erlaubt es ihnen, sämtliche Unterzeichnerstaaten des Abkommens zu besuchen. Zudem werden ihnen nach Möglichkeit erleichterte Bedingungen bei der Einbürgerung eingeräumt. Die Genfer Flüchtlingskonvention galt ursprünglich nur für Flüchtlinge aus Europa, die vor dem 1. Januar 1951 ihr Heimatland verlassen mussten. 1967 wurde deshalb ein Zusatzprotokoll für das Abkommen verabschiedet, das diese zeitlichen und geografischen Einschränkungen aufhob.

Entwurf: Hans Günter Schmitz, Wuppertal
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 09.07.1991

Heimische Libellen

Die Libellen oder Wasserjungfern sind weltweit verbreitet. In Deutschland kommen etwa 80 Arten vor. Infolge der zunehmenden Verunreinigung und Zerstörung ihrer Lebensräume durch wirtschaftliche und touristische Nutzung sind die meisten dieser großen, auffallenden Insekten in ihrem Bestand bedroht. Die auf den Marken abgebildeten vier Libellenarten gehören zu den Großlibellen, die durch die ungleiche Form der Flügelpaare und die sehr großen Augen gekennzeichnet sind. Sie ernähren sich von Insekten, die sie im Flug erbeuten. Die Vollkerfe halten sich vor allem in Gewässernähe auf. Die Larven leben räuberisch in stehendem, seltener in fließendem Süßwasser. Die Entwicklung vom Ei bis zum Vollinsekt dauert je nach Libellenart und Wassertemperatur ein bis vier Jahre. In Deutschland sind seit 1990 alle Libellenarten gesetzlich geschützt. Ihre Biotope aber werden vielfach weiter zerstört.

Plattbauch: Der Plattbauch (Vertreter der Segellibellen) ist über ganz Europa mit Ausnahme des Nordens sowie über Vorder- und Zentralasien verbreitet. Kleingewässer und lehmige Tümpel bilden das Biotop dieser Libellenart. Die Tiere werden im Flug ins freie Wasser abgelegt. Der Plattbauch ist eine ökologisch wenig anspruchsvolle und daher in Deutschland relativ häufige Libelle.

Blutrote Heidelibelle: Die Blutrote Heidelibelle ist in Mitteleuropa eine der am weitesten verbreiteten Libellen. Sie kommt in Europa, Asien und Nordafrika vor. Ihr Lebensraum sind stehende nährstoffreiche Gewässer mit ausgeprägten Verlandungszonen. Nur die Eier dieser Libellenart überwintern. Die Larven schlüpfen im Frühjahr und leben zwischen Wasserpflanzen. Ende Juni beginnt der Schlupf der Vollkerfe.

Zweigestreifte Quelljungfer: Die Zweigestreifte Quelljungfer findet sich an rasch fließenden, sauerstoffreichen Gebirgsbächen und -flüssen. Die Larve lebt eingegraben im Bodengrund des Wohngewässers. Ihre Entwicklung zum Vollinsekt dauert wegen der niedrigen Wassertemperaturen mehrere Jahre. Wegen ihrer hohen Umweltansprüche ist die Zweigestreifte Quelljungfer eine seltene und an vielen Standorten gefährdete Libellenart.

Grüne Mosaikjungfer: Sie lebt in den nördlichen Gebieten Europas und Asiens. Die Eier werden in untergetauchte Stengel der Aloeblättrigen Krebsschere, einer in Flachmooren, Seen und Gräbern vorkommenden Wasserpflanze, eingestochen. Wegen ihrer engen Bindung an die fast ausgerottete Krebsschere ist die Grüne Mosaikjungfer in Deutschland fast verschwunden.

Entwurf: Lothar Grünewald, Halle (Saale) • Ausgabetag: 09.07.1991
Druck: Rastertiefdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 22

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Otto-Lilienthal-Ehrung

Otto Lilienthal (1848–1896) gehört zu den großen Pionieren der Luftfahrt. Schon in seiner Jugend beschäftigte er sich mit dem Studium des Vogelfluges. Zusammen mit seinem Bruder Gustav unternahm er Experimente mit selbst gefertigten Flügelpaaren. Seine Erfahrungen und Erkenntnisse fasste Otto Lilienthal in dem 1889 erschienenen Buch „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst – ein Beitrag zur Systematik der Flugtechnik" zusammen. Der genaue Tag seines ersten erfolgreichen Flugversuches ist nicht überliefert, er fiel wohl in den August 1891. In den folgenden Jahren baute und erprobte Lilienthal über 20 verschiedene Flugapparate und erreichte Flugweiten von bis zu 350 m.

Entwurf: Hans Detlefsen, Chemnitz • Ausgabetag: 09.07.1991
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

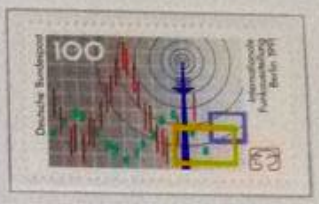
Internationale Funkausstellung Berlin

Vom 30. August bis 8. September 1991 fand auf dem Berliner Messegelände unter dem Funkturm die Internationale Funkausstellung statt. Im Vordergrund dieser Publikumsmesse standen die Themenbereiche Mobilfunk, Fernseh- und Hörfunkversorgung. Zu den Schwerpunkten bei der Präsentation der vielfältigen Neuheiten gehörten ein digitales Funktelefonnetz sowie Fernsehempfänger mit verbreitertem Bildschirm, die sich besonders für die Wiedergabe von Spielfilmen eignen.

Entwurf: Antonia Graschberger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.07.1991



Verkehrssicherheit

Für mehr Sicherheit im Straßenverkehr Sorge zu tragen, ist eine schwierige Aufgabe. Sie lässt sich nicht allein durch immer schärfere Gesetze und Vorschriften lösen. Vielmehr gilt es, durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit aller Verkehrsteilnehmer weitere Verbesserungen auf den Straßen zu erreichen. Nicht das Beharren auf tatsächlichen oder vermeintlichen Rechten hilft, Unfälle zu vermeiden. Wichtig sind partnerschaftliches Verhalten und gegenseitige Rücksichtnahme.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Martinsried

Druck: Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs A. Bagel, Düsseldorf

Ausgabetag: 09.07.1991

Deutschlandlied

„Das Lied der Deutschen" wurde am 26. April 1841 auf der damals britischen Insel Helgoland von dem Dichter August Heinrich Hoffmann (1798–1874), genannt von Fallersleben, verfasst. Zusammen mit der Melodie, einer von Joseph Haydn 1797 komponierten Kaiserhymne, erschien das Deutschlandlied noch 1841 bei dem Hamburger Verleger Julius Campe und wurde rasch populär. Reichspräsident Friedrich Ebert erklärte es am 11. August 1922 zur Nationalhymne.

Entwurf: Antonia Graschberger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 08.08.1991

Reinold von Thadden-Trieglaff

Reinold von Thadden-Trieglaff (1891–1976) engagierte sich während der NS-Zeit aktiv in der Bekennenden Kirche und im christlichen Widerstand. Im Jahr 1949 gründete er in Hannover den Deutschen Evangelischen Kirchentag, der zur Stärkung des christlichen Glaubens in der modernen Welt beitragen und Laien zur Mitarbeit in der Kirche ermutigen sollte. Thadden-Trieglaff stand dieser Einrichtung bis 1964 als Präsident und anschließend bis zu seinem Tod als Ehrenpräsident vor.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 08.08.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 23

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Energieübertragung mit Drehstrom

Die Übertragung elektrischer Energie mit dreiphasigem Wechselstrom (Drehstrom) vom Kraftwerk Lauffen am Neckar nach Frankfurt am Main war das wichtigste Ereignis der großen Internationalen Elektronischen Ausstellung im Sommer 1891 in Frankfurt. Verantwortlich für diese Ausstellung war der Münchner Ingenieur Oskar von Miller (1855–1934). Die Fernübertragung der Energie sollte die Vorteile des Wechselstroms gegenüber einer bis dahin üblichen Versorgung mit Gleichstrom aufzeigen.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 08.08.1991

Rhein-Ruhr Hafen Duisburg

Mit einem jährlichen Umschlag zwischen 50 und 60 Millionen Tonnen (Stand 1991) bildet der Duisburger Rhein-Ruhr Hafen den größten Binnenhafen der Welt. Ausgangspunkt dieser Entwicklung war der 1716 im Ruhrort angelegte Hafen, in dem hauptsächlich Kohle von den flachen Ruhrkähnen auf die größeren Rheinschiffe umgeladen wurde. Der Anschluss an das Eisenbahnnetz leitete eine stürmische Entwicklung des Hafens mit großen Erweiterungen zwischen 1860 und 1908 ein.

Entwurf: Heike Ullmann, Braunschweig
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 12.09.1991

Theodor Körner

Das Werk des Dichters Karl Theodor Körner (1791–1813) ist heute vergessen. Ausnahme sind die von Carl Maria von Weber vertonten Gedichte „Lützows wilde Jagd" und „Schwertlied". Zu ihrer Entstehungszeit entsprachen seine Dramen und seine Lyrik jedoch dem Zeitgeschmack und drückten das nationale Empfinden vieler seiner Zeitgenossen während der deutschen Befreiungskriege aus. Körner kämpfte an der Seite von Major von Lützow u. a. in Thüringen und Sachsen gegen die französische Fremdherrschaft. Er fiel am 26. August 1813 bei Gadebusch. Seine nachgelassenen Gedichte ließ sein Vater 1814 unter dem Titel „Leyer und Schwert" veröffentlichen. In kraftvoller volksliedartiger Sprache geschrieben sind sie aus dem unmittelbaren Kriegserlebnis entstanden.

Entwurf: Ralf-Jürgen Lehmann, Berlin · Ausgabetag: 12.09.1991
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Hans Albers

Seine strahlenden wasserblauen Augen haben ihn und seine Lieder berühmt gemacht. Hans Albers (1891–1960) begeisterte fast 30 Jahre das Publikum mit seinem jungenhaften Charme und unerschütterlichen Selbstbewusstsein. Seine Lieder kannten alle: „Das ist die Liebe der Matrosen" (1931), „Komm auf die Schaukel, Luise" (1931), „Hoppla, jetzt komm' ich" (1932), „Jawoll, meine Herren, so haben wir es gern..." (1937), „Goodbye, Jonny" (1939), „La Paloma ohe" (1944), „Nimm uns mit Kapitän auf die Reise" (1953), „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins" (1954).

Begonnen hat die Karriere von Hans Albers in der Provinz: an Kleinstadttheatern in Mecklenburg und Brandenburg, kurzzeitig auch in Wiesbaden, Köln und Altona. Sein Talent für die leichte Muse, für Operetten und Gesellschaftskomödien ermöglichte ihm 1917 den entscheidenden Sprung nach Berlin. Mitten im quirligen Großstadtleben, mit seinen mehr als hundert Theateraufführungen pro Abend, wurde Hans Albers zum beliebten Revuestar.

Berühmt als Filmschauspieler wurde er mit dem Film „Der Sieger" (1932). Darin sang er das Lied „Hoppla, jetzt komm' ich", das zu seinem persönlichen Erkennungszeichen wurde. Noch bevor seine Tonfilmkarriere begann, wurde aus dem Revuestar 1928 auch ein ernster Theaterschauspieler. Als er in dem Antikriegsdrama „Rivalen" mitwirkte, hatte er sich seinen Platz unter den ersten Schauspielern Berlins erobert. 1931 spielte Albers seine Lieblingsrolle, den Rummelplatzausrufer Liliom in Franz Molnárs gleichnamiger Komödie. Er war in dieser Rolle über 1800 Mal zu sehen und kehrte nach dem Krieg damit wieder auf die Bühne zurück.

Während der NS-Herrschaft machte sich Albers so unbequem wie möglich und entzog sich jeder außerberuflichen Vereinnahmung. In der Zeit drehte er seine berühmtesten Filme, u. a. „Münchhausen" (1943) und „Große Freiheit Nr. 7" (1944). Nach Kriegsende übernahm Albers vor allem nachdenkliche und tragische Filmrollen, unter anderem in „Der letzte Mann" (1955) und „Vor Sonnenuntergang" (1956).

Entwurf: Ursula Maria Kahrl, Köln
Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 12.09.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 24

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Wohlfahrtspflege

Die Wohlfahrtsmarken des Jahres 1991 haben als Thema **„Historische Posthäuser in Deutschland"**

Nach der Einführung des ersten Postkurses im Stafettensystem im Jahre 1489 wurde es notwendig Poststationen, im Abstand von zunächst fünf deutschen Meilen (ca. 38 km), zu errichten. Entlang der Route wurden daher einfache Herbergen eröffnet. Hier übergab der Kurier die zu befördernden Briefe dem dort wartenden nächsten zum Weitertransport.

Die Abfertigung der Post fand vorwiegend in angemieteten Privaträumen statt. Eigentliche Posthäuser entstanden nur an den allerwichtigsten Verkehrspunkten der Hauptpostkurse. Als erstes Posthaus in Deutschland gilt ein im Auftrag der Taxis vermutlich um 1550 in Augsburg erbaute Haus. Ab Mitte des 17. Jhdt. machte die Einführung der Fahrpost einen neuen Posthaustyp erforderlich, die sogenannte Posthalterei. Hauptsächlich von Gastwirten betrieben, transportierte man jetzt auch Personen, Pakete, Geld und allerlei Waren.

Die Zunahme von Handel und Verkehr im 19. Jhdt., eine neue Kommunikation, die durch das Eisenbahnnetz und die Anwendung der Telegrafie möglich wurden, ließen einen Bauboom folgen. Um die immer größer werdende Raumnot der neuen Reichspost zu mildern, wurde 1875 eine eigene Postbauverwaltung geschaffen, die den spezifischen Bedürfnissen des Post- und Telegrafendienstes gerecht werden konnte.

Entwurf: Katrin Blume-Zander, Haan • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 10.10.1991

Sehenswürdigkeiten

Die **„Semperoper"** beherrscht die Westseite des Dresdner Theaterplatzes. Der Architekt Gottfried Semper (1803–1879) gestaltete die Fassade des 1878 fertig gestellten Opernhauses als bogenförmigen Arkadenbau mit Seitenflügeln im Stil der italienischen Spätrenaissance. 1945 wurde das Bauwerk von Bomben fast völlig zerstört. 1977/85 konnte es mit Hilfe von Archivdokumenten und erhalten gebliebenen Repliken von Ausstattungsteilen in sorgfältiger Detailarbeit neu errichtet werden.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck, der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 10.10.1991

Max Ernst

Max Ernst (1891–1967) war einer der Begründer des Surrealismus. Er setzte häufig ungewöhnliche Arbeitstechniken wie Durchreibezeichnungen und Abkratzmalerei ein. Eine ironische, umdeutende Sichtweise und häufig erotische Anspielungen kennzeichnen sein Schaffen.

Entwurf: Jean-Paul Veret-Lemarinier, Paris

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 10.10.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 25

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Tag der Briefmarke

Im Rahmen der Themenreihe „Historische Postmotive" zeigte die Sondermarke zum Tag der Briefmarke 1991 einen **Spreewälder Briefzusteller**. Die sorbische Bevölkerung hat viele alte Traditionen bewahrt. So trägt die Empfängerin des Briefes sorbische Tracht mit reich bestickter Haube.

Entwurf: Dorothea Fischer-Nosbisch, Frankfurt am Main
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 10.10.1991

Otto Dix

Geprägt von seinen Eindrücken aus dem 1. Weltkrieg und des Akademiestudiums entwickelte der Maler und Grafiker Otto Dix (1891–1969) seine eigene Kunstauffassung. Nach kurzer dadaistischer Periode wandte er sich der neuen Sachlichkeit zu. Krieg, Eros und Tod setzte Dix mit einem das Abstoßende hervorhebenden Realismus in seine Werke um.

Entwurf: Lutz Lüders, Schönwalde
Druck: Rastertiefdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 05.11.1991

Wolfgang Amadeus Mozart

Johannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart, der sich später Wolfgang Amadé Mozart nannte (die Namensform „Amadeus" hat er nie gebraucht), kam 1756 in Salzburg zur Welt. Sein Vater Leopold Mozart, ein gebildeter Komponist und Musikpädagoge, führte ihn schon früh in die Welt der Musik ein. Mozart war ein so genanntes Wunderkind. Bereits als Fünfjähriger schuf er seine ersten Kompositionen. Mozarts musikalisches Lebenswerk zeichnet sich durch außergewöhnliche Vielfalt und durch formale Vollendung aus. Die große Popularität verdankt seine Kunst ihrer Klarheit und Tiefe wie auch ihrer ungezwungenen Virtuosität, deren Bogen sich von heiterbeschwingt bis zu dämonischem Dunkel spannt. Er starb 1791 in Wien. Das 1862 veröffentlichte Verzeichnis der Werke Mozarts umfasst 626 Nummern, zu denen inzwischen noch weitere, neu entdeckte Manuskripte kommen.

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 05.11.1991

Julius Leber

Julius Leber (1891–1945) vertrat ab 1924 die Lübecker Sozialdemokraten im Reichstag. Als mitreißender Redner kämpfte er gegen den Nationalsozialismus. In der Schrift „Die Todesursachen der deutschen Sozialdemokratie" (1933/34) rechnete er mit seiner Partei ab. 1945 wurde er von den Nazis hingerichtet.

Entwurf: Antonia Graschberger, München
Druck: Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs A. Bagel, Düsseldorf
Ausgabetag: 05.11.1991

Nelly Sachs

Nelly Sachs (1891–1970), Tochter eines jüdischen Fabrikanten, floh 1940 vor der NS-Verfolgung nach Schweden. Im Exil wurde das jüdische Schicksal ihr zentrales literarisches Thema. Ihre Gedichte und ihre Mysterienspiele ließen sie zur „Dichterin der Leiden Israels" reifen. Nelly Sachs machte sich auch als Übersetzerin einen Namen. 1966 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur.

Entwurf: Prof. Günter Jacki, Stuttgart
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 05.11.1991

991 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 26

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Sorbische Sagen

Die Sorben sind eine Volksgruppe mit slawischer Sprache, die vor allem in der Lausitz und im Spreewald beheimatet ist. Sie bilden eine der wenigen nationalen Minderheiten Deutschlands. Die besonders im 19. Jhdt. zusammengetragenen Sammlungen sorbischer Sagen und Märchen erfassen jenen Reichtum der Volksdichtung, der über Jahrhunderte lebendiges Erzählgut war.

Wassermann: Die Gestalt des Wassermanns in verschiedenen Sagen ist widerspruchsvoll und vielfältig. Er gibt sich als Händler oder Knecht aus, beschützt die Armen, ist aber auch ein listiger und rachsüchtiger Dämon, der die Gestalt verschiedener Tiere anzunehmen vermag. Sein Charakter wird jedoch fast immer von positiven Wesenszügen wie Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit bestimmt.

Mittagsfrau: Die Mittagsfrau wird in sorbischen Sagen stets als hässliche, weiß gekleidete Frau mit einer Sichel in der Hand beschrieben. Frauen und Mädchen, die über die Mittagszeit auf dem Feld blieben und arbeiteten, wurden von der Mittagsfrau überrascht. Sie hatten eine Probe zu bestehen: Eine Stunde musste ohne Pause erzählt werden, meist von der Pflege und Bearbeitung des Flachses. Wem der Stoff ausging, dem schlug die Mittagsfrau mit der Sichel den Kopf ab.

Entwurf: Ursula Abramowski-Lautenschläger, Berlin • Ausgabetag: 05.11.1991
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Weihnachten

Die Weihnachtsmarken 1991 zeigten Motive nach Werken des elsässischen Malers und Kupferstechers **Martin Schongauer**, (um 1445/50–1491). Er ist heute vor allem durch seine Kupferstiche bekannt. Als erster Künstler versah er alle Stiche mit seinem Monogramm. Das Werkverzeichnis umfasst insgesamt 116 Stiche, von denen nur ein einziger hinsichtlich der Zuschreibung umstritten ist. Obwohl Schongauer in immerhin 87 seiner Stiche christliche Themen aufgegriffen hat, lässt sich auch hier an zahllosen Details sein meisterliches Naturstudium nachweisen. Während frühere Kupferstecher hauptsächlich Vorlagen für Goldschmiede und andere Handwerker fertigten, sah er wohl als erster seine Stiche als selbstständige Kunstwerke. Sein unkonventioneller, charakteristischer und einheitlicher Stil verhalf seinen Werken zu großem Erfolg und zu weiter Verbreitung. Martin Schongauers erhaltenes zeichnerisches Werk umfasst nur etwa 40 bis 44 Blätter, die vermutlich Skizzenbüchern oder Werkstattvorlagen entstammten. Obwohl sie mitunter ein wenig schematisch gearbeitet und dem traditionellen Zeichenstil der Spätgotik verhaftet blieben, erwies sich Schongauer doch als einer der größten Zeichner seiner Generation. Er selbst verstand sich in erster Linie als Maler. Auch seine Stiche und Zeichnungen lassen vorrangig malerische Techniken und Darstellungsweisen erkennen. In der Entwicklung der deutschen Tafelmalerei des 15. Jahrhunderts nimmt er eine hervorragende Stellung ein.

Entwurf: Prof. Herbert Stelzer, München • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 05.11.1991

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 27

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Frauen der deutschen Geschichte

Charlotte von Stein (1742–1827) lebte als Gattin eines herzöglichen Stallmeisters in Weimar. Zeitgenossen schilderten sie als gewinnende und musische Erscheinung. Sie war eng mit Johann Wolfgang von Goethe befreundet, auf dessen seelische und dichterische Entwicklung sie großen Einfluss ausübte. Nachdem Goethe sich 1788 mit Christiane Vulpius verbunden hatte, kam es zum Bruch mit Charlotte von Stein, die den Dichter in einem selbstverfassten Trauerspiel fast unverhüllt angriff.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.01.1992

Martin Niemöller

Martin Niemöller (1892–1984) gründete 1933, von der Ariergesetzgebung der NS-Ära entsetzt, den Pfarrernotbund, aus dem 1934 die Bekennende Kirche entstand. Als „persönlicher Gefangener des Führers" verbrachte er die Jahre 1937–1945 in KZ-Haft. Nach 1945 nahm Niemöller, inzwischen entschiedener Pazifist, in seinen Predigten auch Stellung zu politischen Fragen. Als unbequemer Mahner wurde er zu einer Symbolgestalt der Erneuerung Deutschlands nach dem 2. Weltkrieg.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.01.1992

Koblenz

Am „Deutschen Eck", dem Zusammenfluss von Mosel und Rhein, unterhalb der Lahnmündung, im Süden des Neuwieder Beckens, liegt die Stadt Koblenz. Im Jahr 1992 kann sie auf eine mehr als 2000-jährige Geschichte zurückblicken. Es wird vermutet, dass im Zusammenhang mit der im Jahr 12 vor Christus begonnenen römischen Offensive über den Rhein hier der Grundstein für eine Militärsiedlung gelegt wurde. Archäologisch nachgewiesen ist ein Auxiliar(hilfs)lager aus der Spätzeit des Kaisers Tiberius (14–37 n. Chr.) im Bereich der heutigen Altstadt. Der Bau einer Rhein- und einer Moselbrücke zu römischer Zeit belegt die strategische und verkehrsgeographische Bedeutung des Ortes. Nach den Frankeneinfällen (259–260) wurde die bis dahin offene Siedlung befestigt. Etwa im 4. Jhdt. wurde der Ort mit einer festen Mauer umgeben und ermöglichte Siedlungskontinuität bis ins Mittelalter.

Im Jahre 1018 schenkte Kaiser Heinrich II. den Königshof Koblenz, mit der zugehörigen Abtei St. Florinstift und sonstigem Zubehör dem Trierer Erzbischof Poppo. Die Erzbischöfe blieben bis 1794 die Stadtherren. Während des 30-jährigen Krieges (1618–1648) wurden infolge zweimaliger Belagerung und Eroberung etwa die Hälfte der Häuser zerstört. Ähnlich verheerend Auswirkungen hatten die die französischen Eroberungszüge während des Pfälzischen Erbfolgekrieges (1688–1697). Die fortschreitende Stadtentwicklung fand ihren Höhepunkt mit der Vollendung des 1786 von Kurfürst Clemens Wenzeslaus bezogenen Schlosses am Rhein außerhalb der mittelalterlichen Ummauerung. 1794 wurde die Stadt von französischen Revolutionstruppen eingenommen. Es folgte eine 20-jährige französische Herrschaft mit anschließender Inbesitznahme der Stadt durch Preußen.

Obwohl im 2. Weltkrieg zu über 80% zerstört, entwickelte sich Koblenz in der Folge zu einem modernen Verwaltungsstandort mit zahlreichen Bundes- und Landesbehörden. Mit seiner mehr als 2000-jährigen Geschichte kann es all das vorweisen, was man von einer modernen Großstadt erwartet und hat es gleichzeitig verstanden Tradition zu bewahren.

Entwurf: Jochen Bertholdt
Rostock

Druck: Offsetdruck
der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 09.01.1992

„terre des hommes"

Die entwicklungspolitische Kinderhilfsorganisation „terre des hommes Deutschland e. V." feierte 1992 ihr 25-jähriges Bestehen. Ursprüngliches Ziel der Organisation war die Rettung von Kindern aus Krisengebieten. Auch die Vermittlung von Kindern aus der 3. Welt zur Adoption in Deutschland bildet einen Schwerpunkt. Mit Zuschüssen sollen zudem Vorhaben in Entwicklungsländern gefördert werden, insbesondere Gesundheitsstationen, Kinderschutzzentren und Ernährungsprogramme.

Entwurf: Erna de Vries, Westmount, Kanada

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.01.1992

Wappen der Bundesländer

Stil und Deutung seines Wappens weisen **Baden-Württemberg** sowohl als junges Land, als auch als Träger deutscher und europäischer Tradition aus. Das Wappen zeigt im goldenen Schnitt drei schwarze Löwen mit roten Zungen. Der Löwe ist das Wappentier der Hohenstaufen.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 09.01.1992

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 28

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für den Sport

Diese Sondermarken zeigen Disziplinen der Olympischen Spiele.

Damen-Florettfechten: Das Florett ist 110 cm lang und wiegt etwa ein Pfund. Gefochten wird mit elektronischer Trefferanzeige. Die Fläche für gültige Treffer ist auf den Bereich zwischen oberem Kragenrand und Leistenbeuge begrenzt.

Ruderachter: 1883 gründete sich der Deutsche Ruderverband, der zu den ältesten Sportfachverbänden Deutschlands zählt. 1900 wurden in Paris erstmals Olympia-Medaillen an die Ruderer vergeben.

Dressurreiten: Die Grundlage des Dressurreitens bildet die Verfeinerung der natürlichen Bewegungsabläufe des Pferdes durch Gymnastizierung. Elemente der Hohen Schule, z. B. Piaffe, Passage und Pirouette sind Bestandteile des olympischen Dressurprogramms.

Herren-Skislalom: Erstmals 1931 bei Weltmeisterschaften und 1936 bei Olympischen Spielen stand der alpine Skirennsport mit dem Abfahrtslauf und dem Slalom auf der Wettkampfordnung.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 06.02.1992

Arthur Honegger

Das künstlerische Selbstverständnis des Komponisten und Dirigenten Arthur Honegger (1892–1955) war geprägt von unterschiedlichsten musikalischen Eindrücken. Honeggers szenische Oratorien und seine fünf Symphonien zeigen ihn als ausdrucksstarken, aber auch empfindungsreichen Musiker und Komponisten. Er war häufig als Musikkritiker und Kompositionslehrer tätig. Obwohl schweizerischer Abstammung lebte Honegger vorwiegend in Frankreich.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: Rastertiefdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 06.02.1992

Ferdinand von Zeppelin

Ferdinand Adolf August Heinrich Graf von Zeppelin (1838–1917) gehörte von 1854–1891 der württembergischen Armee an, in deren Dienst er sich in den Kriegen von 1866 und 1871 auszeichnete und große Popularität errang. Ab 1892 widmete er sich dem Bau lenkbarer, starrer Luftschiffe. Das 1908 gebaute Luftschiff LZ 5 und die Gründung der „Luftschiffbau Zeppelin GmbH" in Friedrichshafen im gleichen Jahr bildeten die Basis des späteren wirtschaftlichen Erfolges der Luftschiffahrt.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 06.02.1992

92 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 29

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Kiel

Schon 1242 wurde Kiel das lübische Stadtrecht verliehen. Infolge seiner Lage abseits der traditionellen Handelswege blieb Kiel lange wirtschaftlich unbedeutend. Erst in der preußischen Ära entwickelte es sich zur Großstadt. 1871 erhielt es den Status eines Reichskriegshafens. Unternehmen der Rüstungs- und Werftindustrie siedelten sich in Kiel an. Heute präsentiert es sich als moderner Verwaltungs- und Bildungsmittelpunkt, als bedeutender Fährhafen und Zentrum des Schiffbaues.

Entwurf: Peter Korn, Neuenhagen

Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 12.03.1992

Zuckerinstitut Berlin

Das Berliner Zuckerinstitut gab 1897 den Anstoß zur Gründung einer internationalen Kommission zur Vereinheitlichung der Methoden zur chemischen Analyse von Zuckerstoffen. Es richtete 1909 ein spezialisiertes Ingenieurstudium ein und erhielt 1933 das Promotionsrecht. Ende 1977 wurde das Zuckerinstitut als selbständige Einrichtung aufgelöst. Das 1989 wiedereröffnete Berliner Zuckermuseum im Institut für Lebensmitteltechnologie der Technischen Universität Berlin setzt die Tradition fort.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 12.03.1992

Ernst Jakob Renz

1842 gründete Ernst Jakob Renz (1815–1892) zusammen mit seiner Frau Anonetta den Zirkus Renz. Er führte ihn zu einem florierenden Großunternehmen, das in vier Städten feste Gebäude besaß. Durch seinen Ideenreichtum gelang es Renz, den Zirkus zu einem anerkannten Kulturangebot zu formen. Eine besondere Attraktion waren die von ihm selbst präsentierten Pferdenummern. Auch die Figur des „Dummen August" wurde bei Renz entwickelt.

Entwurf: Erna de Vries, Westmount, Kanada

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.03.1992

Konrad Adenauer

Konrad Adenauer kam am 5. Januar 1876 in Köln zur Welt. Ein Kölner Bürgerstipendium ermöglichte ihm das Jurastudium. Herkunft und Erziehung führte Adenauer in das Zentrum, der Partei des politischen Katholizismus. Durch seine Heirat mit Emma Weyer im Jahre 1904 kam er in Verbindung mit dem gesellschaftlich und politisch tonangebenden rheinischen Bürgertum. Die Wahl zum Ersten Beigeordneten der Stadt machte ihn 1909 zum Stellvertreter des Oberbürgermeisters Max Wallraf, dessen Nachfolger er 1917 wurde. Dem beruflichen Erfolg standen persönliche Schicksalsschläge gegenüber. 1916 starb seine Frau, die ihm drei Kinder geboren hatte. Während des 1. Weltkriegs organisierte er die Lebensmittelversorgung Kölns. In seiner Zeit als Kölner Oberbürgermeister trat Adenauer durch den Ausbau Kölns zur „Metropole des Westens" und durch weiträumige Industrieansiedlung hervor. Von überregionaler Bedeutung war sein Einfluss im Amt eines Präsidenten des Preußischen Staatsrates, welches er von 1923 bis 1933 bekleidete. Nach der Machtergreifung der Nazis im Jahre 1933 wurde er seines Amtes enthoben. Adenauer zog sich nach Rhöndorf bei Bonn zurück.

In der Zeit nach 1945 konzentrierte er sich auf die Parteiarbeit für die CDU. 1946 wurde er zum Vorsitzenden der CDU der britischen Zone gewählt. Über die Position des Präsidenten des Parlamentarischen Rates 1948/49 stieg er zum Amt des Kanzlers der neugegründeten Bundesrepublik Deutschland auf, das er mit Charisma und Energie ausübte. In die 14 Jahre seiner Amtszeit fielen grundsätzliche politische Weichenstellungen wie die Westorientierung und der Ausgleich mit Frankreich, die Eingliederung der Flüchtlinge und der Aufbau der sozialen Marktwirtschaft. Konrad Adenauer trat 1963 von seinem Amt als Bundeskanzler zurück. Er starb am 19. April 1967 in seinem Haus in Rhöndorf im Alter von 91 Jahren.

Entwurf: Hans Günter Schmitz, Wuppertal

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.03.1992

Wappen der Bundesländer

Das Staatswappen des Freistaates **Bayern** wurde 1950 per Gesetz eingeführt und geht zurück auf das erste Wappen des Königreiches 1806. In vier Feldern symbolisiert es die bayerischen Landesteile, das Herzschild stellt die Gesamtheit des bayerischen Staates in den Vordergrund.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 12.03.1992

Foto nr.: 30

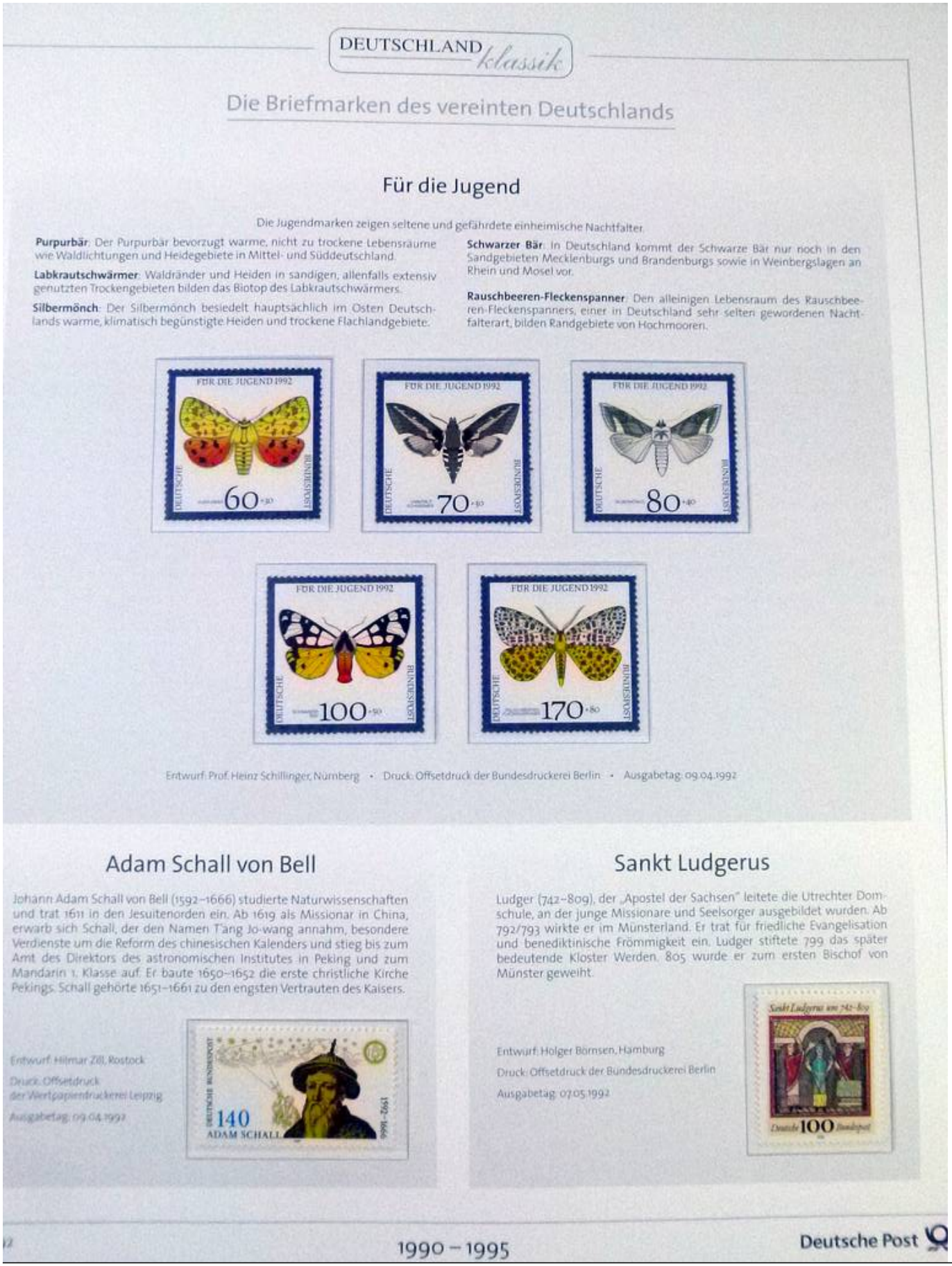

DEUTSCHLAND klassik
Die Briefmarken des vereinten Deutschlands
Für die Jugend
Die Jugendmarken zeigen seltene und gefährdete einheimische Nachtfalter.
Purpurbär: Der Purpurbär bevorzugt warme, nicht zu trockene Lebensräume wie Waldlichtungen und Heidegebiete in Mittel- und Süddeutschland.
Labkrautschwärmer: Waldränder und Heiden in sandigen, allenfalls extensiv genutzten Trockengebieten bilden das Biotop des Labkrautschwärmers.
Silbermönch: Der Silbermönch besiedelt hauptsächlich im Osten Deutschlands warme, klimatisch begünstigte Heiden und trockene Flachlandgebiete.
Schwarzer Bär: In Deutschland kommt der Schwarze Bär nur noch in den Sandgebieten Mecklenburgs und Brandenburgs sowie in Weinbergslagen an Rhein und Mosel vor.
Rauschbeeren-Fleckenspanner: Den alleinigen Lebensraum des Rauschbeeren-Fleckenspanners, einer in Deutschland sehr selten gewordenen Nachtfalterart, bilden Randgebiete von Hochmooren.
FÜR DIE JUGEND 1992
60 + 30
70 + 40
80 + 40
100 + 50
170 + 80
Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 09.04.1992
Adam Schall von Bell
Johann Adam Schall von Bell (1592–1666) studierte Naturwissenschaften und trat 1611 in den Jesuitenorden ein. Ab 1619 als Missionar in China, erwarb sich Schall, der den Namen T'ang Jo-wang annahm, besondere Verdienste um die Reform des chinesischen Kalenders und stieg bis zum Amt des Direktors des astronomischen Institutes in Peking und zum Mandarin 1. Klasse auf. Er baute 1650–1652 die erste christliche Kirche Pekings. Schall gehörte 1651–1661 zu den engsten Vertrauten des Kaisers.
Entwurf: Hilmar Zill, Rostock
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 09.04.1992
140
ADAM SCHALL
1592 – 1666
Sankt Ludgerus
Ludger (742–809), der „Apostel der Sachsen" leitete die Utrechter Domschule, an der junge Missionare und Seelsorger ausgebildet wurden. Ab 792/793 wirkte er im Münsterland. Er trat für friedliche Evangelisation und benediktinische Frömmigkeit ein. Ludger stiftete 799 das später bedeutende Kloster Werden. 805 wurde er zum ersten Bischof von Münster geweiht.
Entwurf: Holger Börnsen, Hamburg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 07.05.1992
Sankt Ludgerus 742–809
Deutsche 100 Bundespost
1990 – 1995
Deutsche Post

Foto nr.: 31

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

EUROPA-Marken

Die Europäische Konferenz der Verwaltungen für Post- und Fernmeldewesen (CEPT) hat im Rahmen der 12. Ordentlichen Vollversammlung in Nizza als gemeinsames Thema für die Europamarken 1992 **„500 Jahre Entdeckung Amerikas"** ausgewählt.

Im Gegensatz zu den Entdeckungszügen früherer Seefahrer, von denen einige unzweifelhaft bereits amerikanisches Gebiet erreicht hatten, leiteten die Reisenden spanischer und portugiesischer Kaufleute und Eroberer des 15. und 16. Jahrhunderts eine „Begegnung zweier Welten" ein.

Angetrieben von der Suche nach Gold und Gewürzen, später auch aus religiösen Motiven, nahmen Europäer die neugefundenen Gebiete in Besitz. Die im spanischen Auftrag unternommenen Entdeckungsreisen des genuesischen Seefahrers Christoph Kolumbus (1451–1506), der am 12. Oktober 1492 mit der Bahamainsel Guanahani erstmals die „Neue Welt" sichtete, gelten als Höhepunkte des Zeitalters der Entdeckungen und als Beginn einer neuen Epoche der Geschichte.

Entwurf: Erna de Vries, Westmount, Kanada • Ausgabetag: 07.05.1992
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Erfurt

Der angelsächsische Missionar Bonifatius erwähnte Erfurt 742 in einem Brief an Papst Zacharias als Sitz eines neugeweihten Bischofs. Durch seine günstige Lage an einer Furt der Gera und am Schnittpunkt frühgeschichtlicher Handelswege ist der Erfurter Petersberg ein uralter Siedlungsplatz. Im Spätmittelalter verdankte die Stadt ihre wirtschaftliche Blüte dem Gartenbau und dem Handel mit Färberwaid. Die industrielle Entwicklung setzte 1873 mit der Schleifung der Festungsanlagen ein.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 07.05.1992

Adam Riese

Adam Ries (Riese) lebte von 1492–1559 und gilt als der bedeutendste Rechenmeister des 16. Jhdt. Er hatte verantwortungsvolle Positionen in der Leitung der sächsischen Bergämter und der Finanzverwaltung inne und wirkte zudem als Geometer, Erbteiler und Steuereinnehmer. Seine Rechenbücher und Lehrwerke der Algebra ließen seinen Namen geradezu sprichwörtlich werden. In diesen populären Schriften lehrte Ries praktische Rechenmethodik anhand aus dem Leben gegriffener Aufgaben.

Entwurf: Harry Scheuner, Chemnitz
Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf
Ausgabetag: 07.05.1992

Orden Pour le mérite

1842 wurde der Orden „Pour le mérite für Wissenschaften und Künste" gegründet. Erster Kanzler war Alexander von Humboldt. Der Orden bildete eine freie Gemeinschaft hervorragender Gelehrter und Künstler. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er von Theodor Heuss 1952 neu belebt.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 07.05.1992

Frauen der deutschen Geschichte

Hedwig Courths-Mahler (1867–1950) gilt als eine der produktivsten deutschen Autorinnen anspruchsloser Unterhaltungsliteratur. Von 1905–1948 veröffentlichte sie über 200 Romane, die in einer Welt des Adels und der Vornehmheit spielen und in denen immer das Gute siegt. Die Texte sind schematisch mit typisierten, sich stets wiederholenden Charakteren aufgebaut und ähneln einander sowohl inhaltlich als auch formal. Ihre „harmlosen Märchen für große Kinder" hatten anhaltenden Erfolg.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Stichtiefdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 11.06.1992

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 32

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Rettet den Tropischen Regenwald

Diese Sonderausgabe soll die Bemühungen zum Erhalt des tropischen Regenwaldes unterstützen. Der für das Erdklima wichtige Wald wird durch Brandrodung, Holzeinschlag und großflächige Erschließung in vielen Ländern der Tropen immer schneller vernichtet.

Entwurf: Sabine Wilhelm, Bad Neustadt

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 11.06.1992

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Der Maler **Franz Marc** (1880–1916) gehörte 1911 zu den Begründern der „Neuen Künstlervereinigung München", auch „Blauer Reiter" genannt. Marc schuf erst intensiv beobachtende Naturstudien, bevor er zu dekorativer Malerei überging. Schwerpunkt seiner Arbeiten waren symbolstarke, freskenhaft und monumental wirkende Darstellungen von Tieren.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.06.1992

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

August Macke (1887–1914) erhielt seine ersten Aufträge als Bühnen- und Kostümbildner. Mackes Werk blieb meist gegenständlich und am Bild des Menschen ausgerichtet. Auf der ersten Ausstellung des „Blauen Reiter" war Macke mit drei Bildern vertreten. Das Gemälde „Modegeschäft" ist charakteristisch für sein Schaffen.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.06.1992

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Kennzeichnend für das Werk des Russen **Wassily Kandinsky** (1866–1944) ist das scharfe Empfinden für Farbe und Form. Während zunächst die Konturen der Gegenstände unter der Abstraktion noch zu erkennen sind, beschäftigt sich sein späteres Schaffen mit Zusammenstellungen geometrischer Flächen und Linien mit starken Farbkontrasten.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.06.1992

Georg Christoph Lichtenberg

Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799), einer der vielseitigsten Denker der deutschen Aufklärung, ist heute vor allem durch seine Aphorismen bekannt. Diese sprachlich geschliffenen, pointierten Geistesblitze kamen jedoch erst nach seinem Tod an die Öffentlichkeit. Der Professor der Experimentalphysik entdeckte die nach ihm benannten „Lichtenbergschen Figuren" und schrieb viele Aufsätze, in denen er sich gegen Intoleranz, Physiognomik und die Strömung des Sturm und Drang wandte.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.06.1992

Wappen der Bundesländer

Das weltweit bekannte Wappen der Bundeshauptstadt und gleichzeitig des Bundeslandes **Berlin** wurde nach der Einheit der ehemals geteilten Stadt am 3. Oktober 1990 durch das Hoheitszeichengesetz auf den „Ostteil" der Stadt erstreckt. Es zeigt einen Bären mit roter Zunge und Krallen.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.06.1992

92 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 33

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Welthauswirtschaftskongress

Zahlreiche Delegierte aus über 80 Ländern kamen 1992 zum 17. Weltkongress des internationalen Verbandes für Hauswirtschaft in Hannover zusammen. Diese Kongresse, die im vierjährigen Turnus stattfinden, befassen sich mit der allgemeinen Zusammenarbeit hauswirtschaftlicher Lehre, Forschung und Praxis auf internationaler Ebene. Der 17. Kongress stand unter dem Motto „Haushalt und Familie im Brennpunkt: Wandel und Austausch". Geboten wurden u. a. Fachvorträge und Diskussionen.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst

Druck: Rastertiefdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 16.07.1992

Familie schafft Zukunft

Die Briefmarke soll der Öffentlichkeit die Bedeutung der Familie für das Fortbestehen der Gesellschaft bewusst machen und zu einem familienfreundlichen Umfeld beitragen. Das Grundgesetz stellt Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 16.07.1992

Botanischer Garten Leipzig

Der „Botanische Garten Leipzig" wurde im 16. Jhdt. gegründet und ist der älteste Universitätsgarten Deutschlands. Ursprünglich wurden dort Arzneipflanzen für die Universität kultiviert. Der Garten, dessen Gelände im 2. Weltkrieg verwüstet worden war, besitzt heute wieder acht Schaugewächshäuser und ein Freigelände mit einer umfangreichen, systematischen Abteilung. Eine spezielle Sammlung ist der Flora Südamerikas, insbesondere seltenen Pflanzen Perus, gewidmet.

Entwurf: Wolfgang Philipp Seiter, Weingarten

Druck: Offsetdruck
der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 16.07.1992

Wappen der Bundesländer

Das Wappen **Brandenburg**s ist der märkische Adler. Den Askaniern folgend führten die nachkommenden Herrschergeschlechter den Adler als Wappen der Mark Brandenburg weiter: die Wittelsbacher, die böhmischen Luxemburger und die Hohenzollern.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 16.07.1992

Sehenswürdigkeiten

Die Innenstadt von Neubrandenburg wird in eindrucksvoller Weise bis heute von einem mittelalterlichen Befestigungsring umgeben. Trotz großer Zerstörungen in den letzten Kriegstagen des 2. Weltkrieges blieb die Stadtmauer mit ihren Toren, Türmen und Wiekhäusern fast unversehrt.

Die 1248 von dem brandenburgischen Markgrafen gegründete Stadt fiel bereits um 1300 an Mecklenburg. Die das kreisförmige Areal der Stadt umschließende Feldsteinmauer besitzt eine Länge von 2300 Meter. In die Mauer wurden bis zum 15. Jhdt. insgesamt vier Toranlagen, zwei runde Mauertürme und 53 Wiekhäuser eingefügt. Um den Verbesserungen in der Militärtechnik nachzukommen, waren vor allem an den Toren ständige Modernisierungen nötig. So zeigt sich die Anlage heute zumeist in ihrer letzten, spätgotisch geprägten Gestalt. Als besondere Schmuckstücke der Befestigungsanlage gelten die vier Toranlagen. Diese wurden weit über das funktionelle Maß hinaus durch aufwendige künstlerische Gestaltungen zu einem Sinnbild städtischen Selbstbewusstseins und Leistungsvermögens. Als jüngstes Tor wurde das **Neue Tor** in der Mitte des 15. Jhdt. im Osten des Mauerrings eingefügt. Bei seiner Anlage hielt man sich an das seit dem frühen 14. Jhdt. bewährte Schema mit einem in den Mauerverlauf eingefügten Turm und einem querriegelartig vorgelagerten Vortor. Dieses wurde durch seitliche Zwingermauern mit dem Turm verbunden. In nachmittelalterlicher Zeit bekam das Tor einen Zingel dazu. Leider ist vom Neuen Tor, nach Abbrüchen im 19. Jhdt., nur der Torturm erhalten geblieben. Das Auffälligste sind jedoch die acht, in lange weiße Gewänder gehüllten Frauengestalten mit ihren angewinkelt erhobenen Armen, dessen Sinngehalt bisher ungeklärt blieb.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 13.08.1992

92 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 34

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Egid Quirin Asam

Der Bildhauer, Baumeister und Stukkateur Egid Quirin Asam (1692–1750), gehört zusammen mit seinem älteren Bruder Cosmas Damian zu den führenden Künstlern des bayerischen Spätbarock. Die erste künstlerische Ausbildung zum Maler erhielt der junge Egid Quirin in der väterlichen Werkstatt. Hans Georg Asam (1649–1711) hatte sich vom Fassmaler zu einem der besten Maler großflächiger Deckenbilder in Süddeutschland entwickelt. Die Familie begleitete den Vater zu den Orten seiner jeweiligen Aufträge, die er immer häufiger unter Beteiligung seiner Söhne ausführte. Der Tod Hans Georg Asams im Jahre 1711 bedeutete für einige Zeit das Ende des Familienbetriebes.

Die beiden Brüder fassten den Entschluss, zunächst ihren künstlerischen Gesichtskreis zu erweitern. Cosmas Damian wandte sich nach Italien und studierte an der berühmten Accademia di San Luca die Kunst des römischen Hochbarock. Egid Quirin ging nach München um bei dem kurkölnischen Hofkünstler Andreas Faistenberger für fünf Jahre die Bildhauerei zu erlernen. Nach einigen kleinen Arbeiten in Ensdorf und Meßkirch erhielt er 1717 seinen ersten Großauftrag, den Bau und die Ausstattung der Stiftskirche in Rohr. Egid Quirin inszenierte zum ersten Mal in der süddeutschen Kunst einen Altar als ein gewaltiges illusionistisches „Theatrum sacrum". An zahlreichen weiteren Bauvorhaben arbeitete das Brüderpaar gemeinsam mit beachtlichem künstlerischem und wirtschaftlichen Erfolg. Cosmas Damian wirkte als Baumeister und Maler, Egid Quirin übernahm die plastischen Arbeiten. Ab 1733 entstand neben Egids Münchner Wohnhaus die „Asamkirche", eine private Votivkirche der Brüder, in der sie noch einmal all ihre künstlerischen Möglichkeiten entfalteten.

Entwurf: Hans Detlefsen, Chemnitz

Druck: Offsetdruck
der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 13.08.1992

Deutsche Staatsoper Berlin

Der erste Bau der Deutschen Staatsoper in Berlin ist ein Werk des Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff. Dieser errichtete zwischen 1741 und 1743 die Lindenoper als italienische Hofoper für König Friedrich II. Eröffnet wurde das damals wohl größte Opernhaus Europas am 7. Dezember 1742 mit der eigens zu diesem Anlass komponierten Oper „Cleopatra e Cesare" des Hofkapellmeisters Carl Heinrich Graun. Vollendet wurde der Bau allerdings erst ein Jahr später. Als Vorbild für diesen Bau diente die Villa Rotonda bei Vicenza des Italieners Andrea Palladio. Knobelsdorff schmückte seinen wohlproportionierten Langhausbau mit vier Portalen an allen vier Seiten. Zur Allee „Unter den Linden" tragen sechs korinthische Vollsäulen den reliefgeschmückten Giebel. Die drei übrigen Portici sind mit der gleichen Anzahl von Pilastern markiert. Das klassisch klar gegliederte Äußere und die Rokokoanmut der Innenräume lassen die Lindenoper zu einem außerordentlichen Architekturereignis werden. Unter einem Dach vereinte er den Apollosaal, den Zuschauersaal und schließlich den korinthischen Saal.

Doch der Bau kam nicht unverändert in die Gegenwart. Nach dem Tode Friedrich des Großen wurde Carl Gotthard Langhans d. Ä. mit dem Umbau des Hauses beauftragt. Zu diesem zählten die Erweiterung des Bühnenportals und die Neugliederung der Logentrennwände. Im Mittelrang wurde eine Königsloge über zwei Stockwerke eingeführt. 1843 zerstörte ein verheerendes Feuer den Bau bis auf die Grundmauern. Auch die Nachfolgebauten sanken 1941 und 1945 in Schutt und Asche. Zwischen 1951 und 1955 wurde an der gleichen Stelle die Lindenoper neu errichtet, wobei auch die Ideen Knobelsdorffs in die Gestaltung einflossen. Seit ihrer Wiedereröffnung am 6. September 1955 zählt die Deutsche Staatsoper Berlin aufs neue zu den führenden Opernhäusern Deutschlands.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck
der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 13.08.1992

Bund Deutscher Amateurtheater

Der „Bund Deutscher Amateurtheater" hat sich die Pflege, Förderung und Verbreitung des Amateurtheaters im Kinder-, Jugend- und im Erwachsenenbereich zum Ziel gesetzt. Zu seinen Aufgaben gehören die Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder, die Vertretung ihrer Interessen, sowie die wissenschaftliche, pädagogische und organisatorische Betreuung angeschlossener Bühnen.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 13.08.1992

Wappen der Bundesländer

Der Schlüssel im Wappen des kleinsten Bundeslandes und der Freien Hansestadt **Bremen** ist geistlicher Herkunft und geht auf den Apostel Paulus, den Schutzpatron des Bremer Doms zurück. Die Farben Rot und Silber (silberner Schlüssel im roten Feld) sind die des alten Reiches.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 13.08.1992

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 35

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Erdglobus

Im Jahre 1492, im gleichen Jahr als Kolumbus Amerika entdeckte, ließ der zum portugiesischen Hofstaat gehörende Deutsche Martin Behaim in Nürnberg die älteste erhaltene Darstellung der Erde in Kugelform anfertigen. Behaim wurde 1459 als Sohn einer aus Böhmen stammenden Patrizierfamilie in Nürnberg geboren. Nach einer vermutlich kaufmännischen Ausbildung legte er ein längeres Praktikum im Tuchhandel in Mecheln und Antwerpen ab. Nachdem er bereits mindestens zweimal Lissabon besucht hatte, reiste er 1484 für immer in diese Stadt. Aus Nachrichten portugiesischer Autoren des 16. Jhdt. geht hervor, dass er bei der Lösung von Problemen im Zusammenhang mit den Entdeckungsreisen eine gewisse Rolle gespielt haben muss. Behaim wurde nach der Teilnahme an einer Forschungsreise an die afrikanische Westküste (1484/85) in den Ritterstand erhoben.

Von 1491 bis 1493 hielt er sich in Nürnberg auf, wo unter seiner Anleitung der vorliegende Globus hergestellt wurde. Der Tod seines Königs Joao II. brachte Behaim um seine Stellung bei Hofe. 1507 starb er verarmt in Lissabon. Der Globus, mit einem Durchmesser von ca. 51 cm, zeigt die Weltkugel noch ohne amerikanischen Doppelkontinent. Durch einen Berechnungsfehler aus der Antike sind jedoch das Mittelmeer und als Folge davon die anschließenden Kontinente Europa und Afrika viel zu groß eingezeichnet. Der Behaim-Globus ist ein „erzählender" Globus. Neben geographischen Benennungen enthält er zahlreiche Miniaturmalereien und lange erzählende Texte über die jeweiligen Länder und deren Entdeckungen, sowie Angaben über historische Quellen.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 10.09.1992

Schmuck- u. Uhrenindustrie Pforzheim

Die Schmuck- und Uhrenindustrie Pforzheims geht auf das Jahr 1767 zurück. Ein Edikt des Markgrafen Karl Friedrich von Baden gestattete die Errichtung einer Taschenuhrenmanufaktur und ein weiteres Privileg erlaubte die Erweiterung der Fabrik, die nun auch Schmuck und Stahlwaren herstellen durfte. Pforzheim wurde zur bedeutendsten Industriemetropole Badens.

Entwurf: Annegret Ehmke, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 10.09.1992

Main-Donau-Kanal

Am 25. Sept. 1992 wurde nach 32 Jahren Bauzeit der Main-Donau-Kanal als Schiffahrtsverbindung zwischen den Flusssystemen von Rhein und Donau eröffnet. Der 171 km lange, 55 m breite und 4 m tiefe Kanal zwischen Bamberg und Kelheim überwindet mit Hilfe von 16 Schleusen die Hauptwasserscheide auf der Fränkischen Alb. Entlang des Kanals wurden 57 Wasserkraftwerke errichtet, deren Stromerzeugung auch für dessen Betrieb benötigt wird. Die Kosten des Projektes betrugen 4 Mrd. DM.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 10.09.1992

Werner Bergengruen

Werner Bergengruen (1892–1964) war nach dem 1. Weltkrieg zunächst als Journalist tätig, bevor er sich 1927 als freier Schriftsteller niederliess. Seine Novellen und Romane sind getragen von Sinn- und Heilsgewissheit, von der Ordnung göttlicher Harmonie und seiner katholischen Glaubensüberzeugung. Sie bilden einen deutlichen inhaltlichen Gegensatz zur literarischen Moderne.

Entwurf: Elisabeth von Janota-Bzowski

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 10.09.1992

Wappen der Bundesländer

Das Wappen der Freien und Hansestadt **Hamburg** und des Bundeslandes, die silberne „dreitürmige Burg" im roten Feld, trägt die Hauptmerkmale der mittelalterlichen Stadt des 13. Jhdt. Das Wappen zeigt in stilisierter Darstellung einen Teil der damaligen Stadtbefestigung.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 10.09.1992

92 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 36

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Wohlfahrtspflege

Die 43. Ausgabe der Deutschen Bundespost mit Zuschlag zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege zeigt kostbare alte Uhren aus deutschen Sammlungen.

Türmeruhr um 1400: Türmeruhren hingen früher in den Wächterstuben der Stadttürme. Sie zeigten dem Türmer an, wann es Zeit für Stundenrufe, Hornsignale oder Stundenschläge auf Glocken war. Sie hatten, wie damals üblich, zwar einen Stunden-, aber noch keinen Minutenzeiger. Die Fehlweisung der Uhrwerke betrug etwa 20 Minuten täglich. Mit der Einführung automatisch schlagender Turmuhren mit Läutwerk im ausgehenden Mittelalter wurden die Türmeruhren, von denen heute nur noch wenige erhalten sind, allmählich überflüssig. Die auf der Marke abgebildete Türmeruhr aus der Nürnberger St.-Sebald-Kirche, die sich heute im Germanischen Nationalmuseum befindet, zeigt auf dem Zifferblatt eine Einteilung in 16 Stunden gemäß der früheren Nürnberger Zeit, die bis zu 16 Tag- oder Nachtstunden zählte.

Astronomisch-geographische Stutzuhr 1738: Als Stutzuhren werden Uhren bezeichnet, die im Gegensatz zu Standuhren zur Aufstellung auf Möbeln oder Wandkonsolen bestimmt waren. Die Werke historischer Stutzuhren werden meist mit Federkraft angetrieben. Schon im 16. Jahrhundert kamen astronomische Uhren auf, die Kalender, Tageslänge und die Position astronomisch oder astrologisch bedeutender Gestirne anzeigten. Viele dieser Uhren haben äußerst komplizierte Indikationsapparate. Die auf der Marke gezeigte Uhr von 1738 steht im Mathematisch-Physikalischen Salon Dresden.

Flötenuhr um 1790: Für die akustische Zeitanzeige wurden in der Uhrmacherei anfangs gläserne oder metallene Glöckchen verwendet. Erst im 18. Jhdt. wurden im Schwarzwald in Kuckucks- oder andere Uhren auch kleine Orgelpfeifen eingebaut. Flötenspieluhren entstanden wohl erstmals um 1770 in Furtwangen im Schwarzwald, einer Stadt mit langer Uhrmachertradition. Die auf der Marke abgebildete Uhr aus dem Uhrenmuseum Furtwangen weist hinter dem von Matthias Faller in Neukirch geschnitzten Schild die Flöten in Orgelpfeifenanordnung auf. Die Uhr ist um 1790 in Furtwangen hergestellt worden.

Figurenuhr um 1580: Figurenuhren wurden erstmals im 16. Jahrhundert gebaut. Bei vielen dieser Kunstuhren liegt der Schwerpunkt der Arbeit weniger auf der Zeitanzeige als auf den oft zahlreichen beweglichen Menschen- und Tierfiguren. Vielfach wurden religiöse Themen für die Gestaltung von Figurenuhren aufgegriffen. Besonders in der Renaissance waren aber auch profane Darstellungen wie Musikkapellen, Mohren oder mythologische Szenen beliebt. Die Marke zeigt eine Figurenuhr aus der Zeit um 1580, die heute zu den Sammlungen des Deutschen Museums in München gehört und einen orientalischen Bärenführer darstellt.

Tischuhr um 1550: Als ältester Beleg für den Bau von Tischuhren gilt ein heute im Bayerischen Nationalmuseum ausgestelltes Fragment eines Uhrwerkes aus dem Jahre 1509. Weitere, teils kunstvoll gearbeitete Tischuhren sind aus den Jahren um 1530 erhalten. Als erste Form der Federzuguhr wurden Tischuhren in größeren Stückzahlen hergestellt. Der Durchmesser dieser Uhren betrug im allgemeinen zwischen 6 und 30 Zentimeter, die Zifferblätter liegen stets waagerecht. Die auf der Marke abgebildete kostbare Tischuhr aus der Mitte des 16. Jahrhunderts befindet sich im Besitz des Deutschen Museums in München.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 15.10.1992

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 37

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Verband Dt. Maschinen- u. Anlagenbau

Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) wurde 1892 in Köln gegründet. Ab 1914 hatte er seinen Sitz in Berlin, 1945 wurde er in Frankfurt am Main neu aufgebaut. Der VDMA vereinigt rund 3000 meist mittelständische Unternehmen mit hoher Exportleistung. Der Verband tritt als allgemeine Interessenvertretung des Maschinen- und Anlagenbaus auf und hilft den Mitgliedsfirmen durch Beratung und Information bei der Lösung betrieblicher Probleme und der Einführung technischer Neuerungen.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.10.1992

Tag der Briefmarke

Während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 wurden erstmals Postsendungen in größeren Mengen durch **Ballonfahrer** befördert. Insgesamt 67 bemannte Ballons stiegen in Paris auf. In Deutschland fand 1897 die erste Ballonpostfahrt von Leipzig nach Tarnow statt.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Martinsried

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.10.1992

Hugo Distler

Hugo Distler wurde am 24. Juni 1908 in Nürnberg geboren. Das vierjährige Studium in Leipzig bei Hermann Grabner (Tonsatz), Carl Adolf Martienssen (Klavier) und im kirchenmusikalischen Institut bei Günther Ramin (Orgel) erwiesen sich als prägend für seine Musik. Auch der Kontakt zur alten Chormusik, deren Pflege durch die Thomaner repräsentiert wurde, fand ihren Eingang in zahlreichen Chorkompositionen. Der Name Distler und auch der des 1981 verstorbenen Ernst Pepping stehen für die Erneuerung und Wiederbelebung der evangelischen Kirchenmusik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Distlers Lebensweg ist nicht nur in beruflicher, sondern auch in geistiger Hinsicht vor allem durch die Kirche und von der Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben geprägt. Im Anschluss an sein Studium nahm er 1931 eine Stellung als Kantor an der Jakobikirche in Lübeck an. Zahlreiche Choralbearbeitungen und -partiten sind beeinflusst von der norddeutschen Orgelmusiktradition. Die „Deutschen Choralmesse" (1932), die Choral-Passion" (1932) und die „Weihnachtsgeschichte" (1933) sind drei seiner Hauptwerke in denen er sich traditionellen Chormusikformen zuwandte.

1937 ging er als Lehrer für Orgelspiel, Komposition und Leiter des Hochschulchores nach Stuttgart. Berühmtestes Werk dieser Zeit ist das dreiteilige „Morike-Chorliederbuch". Mit Ausbruch des 2. Weltkriegs ergriff ihn die Sorge um das eigene Schicksal, zumal seine Kunst seit 1936 argwöhnisch von den Machthabern betrachtet wurde. Im Juni 1940 wurde er zum Professor ernannt und hoffte durch den Arbeitsplatzwechsel nach Berlin, wo er neben der Hochschultätigkeit auch den Domchor leitete, dem Waffendienst zu entgehen. 1942 entstand als große musiktheoretische Arbeit seine „Funktionelle Harmonielehre". Sein umfangreichstes Musikwerk, das Oratorium „Die Weltalter" blieb jedoch unvollendet. Sein Entsetzen über die politischen Zustände und die drohende Einberufung zum Militärdienst erschöpften seine physischen und psychischen Kräfte derart, daß er am 1. November 1942 seinem Leben ein Ende setzte.

Entwurf: Ursula Maria Kahrl, Köln

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 15.10.1992

Weihnachten

Die Weihnachtsmarken 1992 der Deutschen Bundespost mit Zuschlag zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege zeigen **Schnitzwerke aus der Stadtkirche St. Annen in Annaberg-Buchholz**.

Die spätgotische St.-Annen-Kirche, eine der größten Hallenkirchen Sachsens, wurde in den Jahren 1499–1525 erbaut. Ihr reicher plastischer Schmuck ist fast vollständig erhalten. Beachtenswert sind auch die dekorativen, kunstvollen Rippengewölbe und mehrere kostbare Altäre aus dem frühen 16. Jhdt., unter denen der bei Adolf Dachau in Augsburg gearbeitete Hauptaltar hervorragt.

In ihrer Art nahezu ohne Vorbild ist die Gestaltung der Emporenbrüstung mit einem 100 Tafeln umfassenden Reliefzyklus, der dem Betrachter im Stil mittelalterlicher Armenbibeln die Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zur Passion Christi vor Augen führt. Diese Darstellung ist das Werk des Freiberger Künstlers Franz Maidburg, der zwischen 1519 und 1524/25 in der Stadtkirche St. Annen tätig war. Maidburg, der außerhalb Annabergs kaum nachweisbar ist, bediente sich bei seiner Arbeit verschiedener fremder Vorlagen, die er in der Wiedergabe vereinfachte, um eine verinnerlichte Wirkung zu erzielen.

Entwurf: Annegret Ehmke, München • Ausgabetag: 05.11.1992
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

992 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 38

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Gebhard Leberecht von Blücher

Gebhard Leberecht von Blücher kam am 16. Dezember 1742 in Rostock als Spross eines mecklenburgischen Adelsgeschlechtes zur Welt. Als Vierzehnjähriger trat er in die schwedische, später in die preußische Armee ein. 1773 nahm er seinen Abschied, weil er sich bei einer Beförderung zu Unrecht übergangen fühlte. Erst 1787 trat er erneut in preußische Dienste. Selbst wenig religiös, war Blücher seit 1784 Mitglied der Freimaurerloge, deren ethisch-humanitären Ziele er durchaus ernst nahm.

Bereits als Gouverneur von Münster 1801–1805 warnte Blücher vor den Plänen Napoleons. In seiner Denkschrift „Gedanken über die Formierung einer Nationalarmee" setzte er sich für die allgemeine Wehrpflicht in Preußen ein und befürwortete die preußische Teilnahme am Krieg gegen Frankreich. Trotz der Niederlage von 1806/07 galt er als der einzige wirklich bewährte höhere Kommandeur. Auch seine Soldaten vermochte er immer wieder zu begeistern. Nach dem Frieden von Tilsit setzte er sich das Ziel Napoleon „herunterzuholen" und wurde so zur Hoffnung aller Patrioten. Als Generalgouverneur für Pommern unterstützte er die preußische Heeresreform und drängte Friedrich Wilhelm III. zur Unterstützung des österreichischen Krieges gegen Frankreich. Auf die preußische Passivität reagierte er mit einem Entlassungsgesuch. Trotz der folgenden Beförderung zum General der Kavallerie machte er aus seiner Frankophobie weiterhin keinen Hehl. Dies führte 1811 zur Ablösung von seinem Kommando und zur Versetzung in die Provinz. Die Befreiungskriege 1813/15 endeten mit dem Sieg Wellingtons und Blüchers über Napoleon bei Waterloo. Blücher wurde 1814 in den preußischen Adels- und Fürstenstand erhoben. Am 12. September 1819 verstarb Blücher auf seinem Gut Krieblowitz in Schlesien.

Entwurf: Elisabeth von Janota-Bzowski, Düsseldorf

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 05.11.1992

Werner von Siemens

Werner Siemens kam am 13. Dezember 1816 auf Gut Lenthe bei Hannover zur Welt. Er trat in die preußische Armee ein, wo er an der Berliner Artillerie- und Ingenieursschule in Physik und Chemie ausgebildet wurde. Neben seinem Dienst begann er an kleinen Erfindungen zu basteln, um etwas zusätzliches Geld für seine früh verwaisten jüngeren Geschwister zu verdienen. 1846 erfand er den Zeigertelegraphen. Im Jahr darauf gründete er mit dem Universitätsmechaniker Johann Georg Halske in Berlin die Telegraphen-Bauanstalt Siemens & Halske. Für die Seekabel-Herstellung erfand er eine Maschine zur Aufrechterhaltung einer dauerhaften Isolation, mit der eine nahtlose Guttapercha-Hülle um die Drähte gepreßt werden konnte. Seine wohl bekannteste Leistung war die Herstellung elektrischer Maschinen. Als bedeutungsvollste gilt die dynamo-elektrische Maschine, welche die industrielle Ausnutzung der Elektrizität ermöglichte. Mit ihr wurde die moderne Starkstrom-Energietechnik eingeleitet.

1879 wurde von Siemens die erste elektrische Lokomotive in der Berliner Gewerbeausstellung vorgeführt. Zwei Jahre später baute er die erste elektrische Straßenbahn, die zwischen Berlin und Lichterfelde verkehrte. Siemens verkündete 1884, dass die Fortentwicklung Berlins von der Durchführung eines unterirdischen elektrischen Straßenbahnnetzes abhänge. Neben seinen Forschungen war er auch politisch, wirtschafts- und sozialpolitisch tätig. Von 1862 bis 1866 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Die 1872 eingerichtete Siemens-Pensionskasse weist ihn als Vorreiter des sozialen Vortschritts aus. Werner von Siemens, der im Jahre 1888 geadelt wurde, starb am 6. Dezember 1892 in Berlin.

Entwurf: Margit Zauner, Frauenberg

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 05.11.1992

Jochen Klepper

Jochen Klepper (1903–1942) wurde 1928 als Rundfunkjournalist und freier Autor tätig. Wegen seiner jüdischen Frau verlor er 1933 seine Anstellung. Freunde verschafften ihm fortan anonyme schriftstellerische Tagesarbeiten. Der christliche Geschichtsroman „Der Vater" (1937) über König Friedrich Wilhelm I. gilt als eines der Hauptwerke Kleppers. Auch seine geistlichen Gedichte und Kirchenlieder, die 1938 unter dem Titel „Kyrie" erschienen, fanden weithin Anerkennung.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 05.11.1992

Europäischer Binnenmarkt

Mit der Schaffung des europäischen Binnenmarktes 1993 wurde ein Höhepunkt der europäischen Zusammenarbeit angestrebt. Die zwölf Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaften sollen einen einheitlichen Wirtschaftsraum bilden, in dem die Binnengrenzen an Bedeutung verlieren, der Waren-, Personen- und Kapitalverkehr von nationalen Grenzen weitgehend unabhängig und viele Qualifikationen der Arbeitnehmer in den Nachbarstaaten anerkannt werden sollen.

Entwurf: Hans Günter Schmitz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 05.11.1992

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 39

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Münster

Auf Geheiß Karls des Großen gründete 793 der friesische Missionar Liudger an einer Furt der Aa ein Kloster (Monasterium = Münster), um von dort aus das westliche Sachsen zu christianisieren. 805 wurde Liudger erster Bischof des Bistums und Münster zur Stadt erklärt. Erste Blüte erlebte Münster als Hansestadt. Größte politische Bedeutung erlangte die Stadt zusammen mit Osnabrück als Verhandlungsort des Westfälischen Friedens, der 1648 das Ende des Dreißigjährigen Krieges bedeutete.

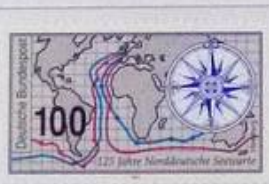
Entwurf: Isolde Monson-Baumgart, Frankfurt am Main

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 14.01.1993

Norddeutsche Seewarte in Hamburg

Ziel des 1868 von Wilhelm von Freeden ins Leben gerufenen nautisch-meteorologischen Institutes war eine Sicherung und Abkürzung ozeanischer Seewege durch die Auswertung der Beobachtungen deutscher Schiffsoffiziere bezüglich Gezeiten, Strömungen, Kompassmissweisungen und meteorologischer Erscheinungen. Ergebnis dieser Arbeit waren individuell gestaltete Segelanweisungen, die für die Schiffe kürzere Reisezeiten und somit geringere Kosten bedeuteten.



Entwurf: Marina Langer-Rosa und Helmut Langer, Köln

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 14.01.1993

Isaac Newton

Isaac Newton wurde am 4. Januar 1643 in Woolsthorpe in der englischen Grafschaft Lincoln geboren. Nach Absolvierung der höheren Schule in Grantham wird er in das Trinity College in Cambridge aufgenommen. Zu seinen Lehrern zählte auch der Mathematiker und Theologe Isaac Barrow, dem Newton wichtige Anregungen zur Differentialrechnung und zur Optik verdankt. Wesentliche Ansätze zu den wichtigsten Arbeitsgebieten Newtons wurden von ihm bereits in diesen Jahren geschaffen. 1668 wird er Magister und 1669, nach dem Rücktritt Barrows, der zweite Inhaber des Lucasischen Lehrstuhls (Lehrstuhl für Mathematik). Nach der Vorstellung seines von ihm konstruierten Spiegelteleskopes ernannte ihn die Royal Society 1671 zu ihrem Mitglied. Die zwei Dekaden nach Erlangung seines Lehrstuhls zählen zu den wissenschaftlich fruchtbarsten in seinem Leben. Newton schuf die Bewegungslehre und die Gesetze der Himmelsmechanik. Er erkannte auch erstmals, dass Differential- und Integralrechnung eng und wechselseitig miteinander durch eine Beziehung verbunden sind. Die „Philosophiae naturalis principia mathematica" oder „Principia" von 1687 gelten auch heute noch als das größte wissenschaftliche Buch, das je von einem einzigen Mann geschrieben wurde.

Nach der Landung Wilhelm von Oraniens und der Flucht Jakob II. nahm Newton 1689 den Parlamentssitz der Universität Cambridge ein. Die hierfür erforderlichen Aufenthalte in London brachten ihn in persönlichen Kontakt mit dem englischen Philosophen John Locke und dem niederländischen Physiker und Mathematiker ChristiaanHuygens. 1696 wurde er Aufseher und 1699 Direktor der Staatlichen Münze. 1701 gab er daher seinen Lehrstuhl endgültig auf. Die Royal Society wählte ihn 1703 zu ihrem Präsidenten. Zwei Jahre später wurde er als erster Wissenschaftler in den Adelsstand erhoben. Eine Ehre, die mehr als 100 Jahre keinem zweiten Wissenschaftler zuteil wurde. In den letzten Jahrzehnten seines Lebens befasste er sich mit neuen Ausgaben seiner Werke. Sir Isaac Newton starb am 31. Mai 1727 und wurde in der Abtei von Westminster beigesetzt.

Entwurf: Hilmar Zill, Rostock

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 14.01.1993

Verband Deutscher Elektrotechniker

Von den ersten mit Dampfkraft getriebenen Generatoren bis zu Kernkraft- und Solarkraftwerken, von der ersten elektr. Straßenbahn bis zu den modernen Hochgeschwindigkeitszügen, von der Telegrafie bis zur Satellitenkommunikation hat der Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) die Geschichte der Elektrotechnik begleitet und gefördert. Zudem sieht sich der VDE heute als Garant für die Bereitsstellung elektrotechnischer Sicherheitsnormen und der Prüfung von Normenkonformität.

Entwurf: Günter Gamroth, Nürnberg

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 14.01.1993

Sicherheit und Gesundheitsschutz

1993 wurde zum „Europäischen Jahr für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz" erklärt. Jährlich verlieren ca. 8000 Menschen in Europa durch Unfälle und Berufskrankheiten ihr Leben. Etwa 10 Millionen Arbeitnehmer erleiden Arbeitsunfälle. Deshalb wurden auf europäischer Ebene einheitliche Regelungen im Bereich der EG zur Verbesserung der Arbeitsumgebung beschlossen.

Entwurf: Linde und Hans Detlefsen, Chemnitz

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 14.01.1993

993 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 40

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für den Sport

Die Markenabbildungen zeigen Sportstätten in Deutschland, an denen olympische Wettkämpfe durchgeführt wurden.

Olympiaschanze Garmisch-Partenkirchen: Im olympischen Skistadion von Garmisch-Partenkirchen sahen 1936 etwa 130.000 Zuschauer das Abschlußspringen der Spiele. Die Schanze ist Austragungsort des Skisprung-Weltcups und einer der Wettkampforte der Vierschanzen-Tournee.

Olympiapark München: Allein 20 Welt-, neun Europa- und über 60 Deutsche Meisterschaften gingen in den zwei Jahrzehnten seit der Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 1972 hier über die Bühne. Das große Zeltdach des Olympiastadions wurde zum modernen Wahrzeichen Münchens.

Olympiastadion Berlin: Das Berliner Olympiastadion wurde 1934-1936 errichtet. Die Sportstätten waren Schauplatz spannender Wettkämpfe während der Sommerspiele 1936. Für die Fußball-Weltmeisterschaft 1974 wurde das Stadion vollständig modernisiert.

Olympiahafen Kiel: Das ausgebaute und modernisierte Olympia-Segelzentrum von 1972 bietet alles, was für diesen Sport benötigt wird. Seine Qualifikation als Ausrichter von Großveranstaltungen stellt die Stadt jährlich während der Kieler Woche unter Beweis. 3000 Segler sind dann zu betreuen.

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 11.02.1993

Gewandhausorchester Leipzig

Das älteste bürgerliche Konzertorchester hatte seine Wurzeln in der seit 1479 regelmäßig durchgeführten Ratsmusik mit fest angestellten Stadtpfeifern, sowie die hauptsächlich aus Studenten bestehende „Collegia musica". Der entscheidende Schritt zu Institutionalisierung des Konzertwesens geschah 1743. 16 Geldgeber und ebenso viele Musiker gründeten den als das „Große Concert" bekannten Konzertverein. Die erste Konzertveranstaltung fand am 11. März 1743 im Gasthaus „Drey Schwanen" am Brühl statt. Auf der Suche nach einer größeren und repräsentativeren Räumlichkeit entschloss man sich, im sog. Gewandhaus, in dem Tuchwarenhändler alljährlich zur Messe ihre Waren ausstellen, einen Konzertsaal auszubauen. An dessen Stirnseite der Spruch des jüngeren Seneca „Res severa est verum gaudium" (Auch das Heitere ist eine ernste Sache) zu lesen war. Aus dieser Zeit haben Konzertinstitut und Orchester ihren Namen und Leitspruch. Am 25. November 1781 fand das erste Konzert im Gewandhaussaal statt. Europäischen Ruhm begründete Felix Mendelssohn Bartholdy, der 1835 als Gewandhauskapellmeister gewonnen wurde. Auf seine Initiative geht auch die Gründung des Leipziger Konservatoriums zurück. Dieses trägt heute als Hochschule für Musik und Theater seinen Namen. Nachdem das Gewandhaus keinen ausreichenden Platz mehr bot, wurde 1884 das „Neue Gewandhaus" im Zentrum des „Musikerviertels" eingeweiht. Im Februar 1944 brannte dieses jedoch in Folge eines Luftangriffs aus. Nach dem Krieg fand das Orchester eine Bleibe in der Kongresshalle am Zoo. 1970 wurde Kurt Masur zum Gewandhauskapellmeister berufen und das Orchester brachte unter seiner Leitung sensationelle Erfolge. Auf seine Initiative hin erhielt das Orchester am 8. Oktober 1981 mit einem Neubau des Gewandhauses wieder ein repräsentatives Konzertgebäude.

Entwurf: Sonja Wunderlich, Leipzig

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 11.02.1993

Foto nr.: 41

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Johannes von Nepomuk

Johannes von Nepomuk (um 1350-1393), einer der Landespatrone Böhmens, übernahm 1380 die Pfarrei St. Gallus in Prag. Er geriet in die politischen Auseinandersetzungen zwischen seinem Förderer, Erzbischof Johannes von Jenzenstein, und dem böhmischen König Wenzel um Rechte und Unabhängigkeit der Kirche. Der König ließ ihn 1393 von der Prager Karlsbrücke in die Moldau stürzen. Nepomuk, der in zahlreichen Gemeinden als Brückenheiliger verehrt wird, wurde 1729 heiliggesprochen.

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 11.03.1993

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Der bis 1933 in Berlin tätige und anschließend in New York lebende **George Grosz** (1893-1959) prangerte in seinem Werk den Militarismus, Kapitalismus und Nationalismus an. Mit seinen „Anti-Bildern" wollte Grosz den Scheinglanz des Alltags aufbrechen und den bürgerlichen Habitus als Maske entlarven.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.03.1993

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Otto Pankok (1893-1966) stellte Außenseiter der Gesellschaft in den Mittelpunkt seiner Darstellungen. Nach traumatischen Kriegserlebnissen wurde er Mitglied der 1919 in Düsseldorf gegründeten Künstlergruppe „Junges Rheinland". Pankok bevorzugte als Graphiker die Technik des Holzschnittes.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.03.1993

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Andreas Paul Weber (1893-1980) begann seinen künstlerischen Werdegang als Gebrauchsgraphiker und Illustrator. Seine politisch-satirischen Zeichnungen richteten sich vor allem gegen das Großbürgertum und die Kirche. Nach Gestapo-Haft lebte und arbeitete Weber zurückgezogen in Schleswig-Holstein.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.03.1993

Wappen der Bundesländer

Das Wappen **Hessen**s zeigt im blauen Schild einen neunmal silbern und rot geteilten steigenden Löwen. Er stammt ursprünglich von den Landgrafen von Thüringen. Ludwig III. führte ihn 1182 auf einem Reiterspiegel erstmals im Schild. Die Zahl der Teilungen wurde im 19./20. Jahrhundert festgelegt.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 11.03.1993

Neue Postleitzahlen

Die deutsche Einheit hatte auch zur Bildung eines einheitlichen Postgebietes geführt. Bis zur Einführung der neuen fünfstelligen Postleitzahlen am 1. Juli 1993 existierten parallel zwei ähnliche Systeme, wobei mehr als 800 Orte zu diesem Zeitpunkt über die gleiche vierstellige Postleitzahl verfügten. In der Übergangszeit von 1990–1993 sollte ihnen deshalb ein „O" („Ost" = neue Bundesländer) bzw. ein „W" („West" = alte Bundesländer) vorangestellt werden.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 11.03.1993

3 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 42

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Sehenswürdigkeiten

Der **Magdeburger Dom**, das Wahrzeichen der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt, ist der erste im Stil der Gotik konzipierte Dom Deutschlands. 955 wurde mit dem Bau des ersten Domes begonnen, der 1207 bei einem großen Stadtbrand fast vollständig niederbrannte. 1209 wurde der Grundstein für den heutigen Dom gelegt, der aber erst 1520 mit dem Aufsetzen der Kreuzblume des Nordturmes seinen Abschluss fand. Der Dom verfügt über eine große Anzahl sehenswerter Skulpturen.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.04.1993

Abteien Maria Laach und Bursfelde

Unabhängig voneinander kam es 1093 zur kirchengeschichtlich bedeutsamen Gründung zweier Benediktinerabteien: Maria Laach in der Eifel und Bursfelde westlich von Göttingen. 1433 wurde Bursfelde Ausgangspunkt der benediktinischen Reform in Norddeutschland, der 1474 auch Maria Laach beitrat. Die Äbte Maria Laachs waren oft auch Präsidenten der Bursfelder Kongregation. Im Zuge der Reformation erfolgte die konfessionelle Trennung beider Abteien – Maria Laach blieb katholisch.

Entwurf: Otto Rohse, Hamburg

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 15.04.1993

Für die Jugend

Die Sondermarken für die „Stiftung Deutscher Jugendmarke" zeigen seltene und gebietsweise gefährdete Käfer.

Alpenbock: Bockkäfer ernähren sich von Pollen, Blütenblättern und Baumsäften. Einige Arten sind Wald- oder Nutzholzschädlinge. Besonders gefürchtet ist der Hausbock, dessen Larven große Schäden im Gebälk von Dachböden anrichten.

Rosenkäfer: Die Rosenkäfer sind leicht an ihrer metallisch-grünen bis bronzenen Färbung zu erkennen. Sie bevölkern im späten Frühjahr die blühenden Sträucher der Feldflur, wo sie sich von Blütenpollen ernähren.

Hirschkäfer: Die männlichen europäischen Hirschkäfer erreichen eine Länge von bis zu 90 mm. Ihre geweihartigen Mandibeln (Oberkiefer) eignen sich vor allem für Rivalenkämpfe.

Sandlaufkäfer: Als Augentiere reagieren die Sandlaufkäfer blitzschnell auf Beutetiere, ergreifen sie im Flug mit den wie Zangen geformten Mandibeln und verzehren sie am Boden. Sie werden deshalb auch Tigerkäfer genannt.

Maikäfer: Am bekanntesten sind der Waldmaikäfer, der Feldmaikäfer und der Walker, wobei letzterer im Gegensatz zu den beiden anderen Arten keine Schäden in land- und forstwirtschaftlichen Pflanzenkulturen anrichtet.

Entwurf: Annegret Ehmke, München • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 15.04.1993

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 43

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

IGA '93, Stuttgart

Vom 23. April bis 17. Oktober 1993 dauerte die unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten stehende Internationale Gartenbauausstellung (IGA) in Stuttgart. 3000 Veranstaltungen aus Sport und Spiel, Kunst und Kultur fanden auf einer als Natur-Areal angelegten Fläche statt. Höhepunkt der Ausstellung waren die 22 Gärten unterschiedlicher Länder, die dort nicht nur ihre Gartenkunst, sondern auch ihre Kultur präsentierten. Insgesamt beteiligten sich 33 Staaten.

Entwurf: Silvia Runge, Elmstein
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 15.04.1993

Coburger Convent

Die Geschichte studentischer Zusammenschlüsse reicht bis in das frühe Mittelalter zurück. 1951 vereinigten sich die Landsmannschaften der Deutschen Landsmannschaft (gegr. 1868) und der Verband der Turnerschaften auf Deutschen Hochschulen (gegr. 1872) zum Coburger Convent (CC). Die CC-Korporationen sind ausnahmslos farbentragend (Band und Mütze) und pflichtschlagend (mindestens zwei Pflichtmensuren) und vertreten das Toleranzprinzip.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst
Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 05.05.1993

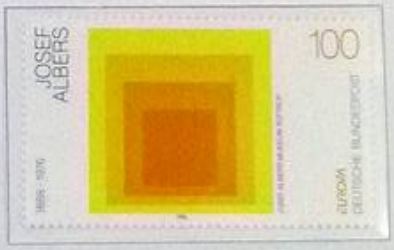
EUROPA-Marken

„Zeitgenössische Kunst" war das Rahmenthema für die Europamarken 1993.

Vitrine „Lagerplatz": Neue plastische Strategien kennzeichnen die Werke von Joseph Beuys (1921-1986). Er setzte eine Fülle von Materialien ein – viele davon galten als kunstunwürdig. Vitrinen hatten für ihn als Sammelplatz, Arsenal oder durchsichtiges Szenarium eine besondere Bedeutung.

Hommage to the Square: Josef Albers (1888-1976) lehrte in den USA an berühmten Universitäten. In seiner Bilderserie „Homage to the Square" dokumentiert er die vielfältigen Beziehungen der Farben zueinander.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 05.05.1993



Landesschule Pforta

1543 wurde im Saaletal eine „Landes- oder Fürstenschule" gegründet, in der elf- oder zwölfjährige Knaben aus allen Ständen sechs Jahre kostenlos Unterhalt und Ausbildung erhielten. Als wichtigster Erziehungsfaktor gilt die Selbsterziehung. Seit 1991 befindet sich die „Landesschule Pforta" in der Verantwortung Sachsen-Anhalts, mit dem Ziel, ein überregionales Internats-Gymnasium aufzubauen.

Entwurf: Karin Blume-Zander, Haan
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 05.05.1993

Galopprennbahn Hoppegarten

1868 wurde die von Carl Bohm im Berliner Ortsteil Dahlwitz-Hoppegarten auf etwa 3100 Morgen Land angelegte Rennbahn eröffnet. Sie gehörte vor dem Krieg zu den bedeutendsten Rennanlagen Europas. Seit der Durchführung des ersten deutsch-deutschen Renntages 1990 ist Hoppegarten wieder auf dem Weg zu altem Ruhm.

Entwurf: Detlef Glinski, Berlin
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 05.05.1993

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 44

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Euregio Bodensee

Vor Jahrhunderten bildete die Region rund um den Bodensee, als ein Kerngebiet Alemanniens mit gleicher Sprache, kulturell und historisch eine Einheit. Schiffbare Gewässer stellten zu dieser Zeit die besten Verkehrsverbindungen dar. Die drei motivgleichen Marken Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sollen das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Menschen im Dreiländereck, ohne Berücksichtigung der Staatsbürgerschaft, stärken.

Entwurf: Arnold Wittmer, Gunzwil, Schweiz

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 05.05.1993

Sehenswürdigkeiten

1908 wurde das Stadttheater **Cottbus** mit Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" eröffnet. Das Bauwerk des sezessionistischen Spätjugendstils entstand nach den Plänen des Architekten Bernhard Sehring. Er hat eine gelungene Synthese von Architektur, Kunsthandwerk, Malerei und Plastik gefunden. Ein reaktiv schmuckloser Funktionsneubau auf der Rückseite ergänzte das Theater 1910. Zwischen 1981 und 1986 wurde der gesamte Komplex renoviert. 1992 wurde es zum **Staatstheater** ernannt.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 17.06.1993

Potsdam

1317 wurde Potsdam erstmals urkundlich als Stadt erwähnt. Friedrich Wilhelm von Brandenburg baute sie zur brandenburgischen und preußischen Residenz aus und brachte sie zur Entfaltung. 1838 war Potsdam Ausgangspunkt der ersten preußischen Eisenbahnlinie. 1945 fielen große Teile der historischen Innenstadt einem Luftangriff zum Opfer. 1961 erklärte das SED-Regime Potsdam zur „Grenzstadt". Die heutige Universitätsstadt zeichnet sich durch multikulturelle Traditionen aus.

Entwurf: Lutz Lüders, Schönwalde

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 17.06.1993

Deutsches Komitee für UNICEF

1993 feierte das Deutsche Komitee für UNICEF 40jähriges Bestehen. Die Institution wurde gegründet, um Menschen in den reicheren Ländern auf die notleidenden Kinder in aller Welt aufmerksam zu machen. 35.000 Kinder sterben täglich an den Folgen von Unterentwicklung. UNICEF Deutschland ist eine der engagiertesten Hilfsorganisationen der Bundesrepublik mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich dem Wahlspruch „Kinder sind die Zukunft unserer Welt" verpflichtet fühlen.

Entwurf: Vera Braesecke-Kaul, Eckernförde

Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 17.06.1993

Friedrich Hölderlin

Johann Christian Friedrich Hölderlin (1770-1843) nahm 1788, gleichzeitig mit Hegel, sein Studium der Theologie und Philosophie auf. In Jena hatte Hölderlin ständigen Kontakt zu Schiller, Goethe, Herder und Novalis. Nachdem 1799 der Versuch, eine Literaturzeitschrift herauszugeben scheiterte, zeigten sich 1802 erste Anzeichen körperlicher und geistiger Zerrüttung.

Entwurf: Elisabeth von Janota-Bzowski, Düsseldorf

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 17.06.1993

Wappen der Bundesländer

1991 erhielt **Mecklenburg-Vorpommern** ein neues Wappen. Es zeigt einen Stierkopf als Erinnerung an die Staaten Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, einen Greif für den Landesteil Vorpommern und einen Adler, der auf die schicksalhafte Verbindung Pommerns mit Brandenburg hinweist.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 17.06.1993

93

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 45

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Hans Fallada

Rudolf Ditzen (1893-1947) arbeitete als Schriftsteller unter dem Pseudonym Hans Fallada. Nach mehreren Tätigkeiten und Aufenthalten in Heilstätten gelang ihm ein Neuanfang als Lokalreporter. Den literarischen Durchbruch brachte der Roman „Kleiner Mann, was nun?" (1932). Seine Romane schildern sachlich genau das Schicksal kleiner Leute in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen.

Entwurf: Peter Nitzsche, Hamburg
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 15.07.1993

Bilder aus Deutschland

Rügen, Deutschlands größte Insel, hat viele Gesichter: Kreidefelsen, 600 km Küstenlänge, Sandstrände, ausgedehnte Buchenwälder und das Kap Arkona. Germanische und slawische Burgwälle sowie Großsteingräber zeugen von mehr als 1000 Jahren Siedlungsgeschichte auf Rügen. Anfang des 19. Jhdt. zog es erstmals Erholungssuchende auf die Insel.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 15.07.1993

Bilder aus Deutschland

Die geographische Lage, die Landschaft sowie das Kultur- und Erlebnisangebot locken viele Menschen in den Naturpark **Harz**. Auf dem Brocken findet jährlich das Hexenspektakel statt. Von großem historischem Interesse sind der 1000-jährige Altstadtkern der Kaiserstadt Goslar und das Rammelsbergwerk, die 1992 zum Weltkulturerbe erklärt wurden.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 15.07.1993

Bilder aus Deutschland

Bunte Wiesen, schattige Wälder und bizarre Hochmoore prägen das Gesicht der in der Grenzregion von Hessen, Bayern und Thüringen liegenden **Rhön**er Landschaft. Aufgrund ihrer reichen Pflanzen- und Tierwelt wurde sie 1991 als „Biosphärenreservat der UNESCO" ausgezeichnet. Glühende Lava formte einst das vulkanisch geprägte Mittelgebirge.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 15.07.1993

Wappen der Bundesländer

Ebenso wie der Name des 1946 gegründeten Landes **Niedersachsen** hat das Wappentier, ein weißes Ross, eine über 600 Jahre alte Tradition. Der Welfenherzog Albrecht II. von Braunschweig-Grubenhagen führte 1361 das heraldisch rechts schreitende Pferd zunächst als Helmzier ein.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 15.07.1993

Sehenswürdigkeiten

Die **Russische Kirche** in Wiesbaden wurde 1847-1855 auf einer Plattform am Osthang des Neroberges oberhalb der Stadt als Grabeskirche der Gemahlin des Großherzogs Adolf von Nassau erbaut. Oberbaurat Philipp Hoffmann entwarf die Kirche im Stil russischer Kirchenbautradition unter Einbeziehung byzantinischer Architekturelemente. Die Hauptkuppel ragt bis in 55 m Höhe empor. Die Russische Kirche dient heute der russisch-orthodoxen Gemeinde Wiesbadens als Gotteshaus.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen
Druck: Indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 12.08.1993

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 46

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Mathias Klotz

Mathias Klotz (1653-1743) begann 1663 in Italien bei Nicolo Amati eine Lehre als Geigenbauer und erlernte das Geigenspiel. Nach zwanzigjähriger Wanderschaft richtete sich Klotz 1684 in Mittenwald eine Werkstatt ein. Er bildete dort neben den eigenen Söhnen weitere Geigenbauer aus, die dem Ruf der von ihm gegründeten Mittenwalder Geigenbauerschule entsprachen. 1884 wurde dem angesehenen Geigenbaumeister vor der Kirche St. Peter und Paul ein Denkmal gesetzt.

Entwurf: Harry Scheuner, Chemnitz
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 12.08.1993

Heinrich George

Heinrich George (1893-1946) debütierte 1912 in Kolberg als Schauspieler. 1917 kam er in Dresden mit den jungen Kräften des expressionistischen Theaters in Berührung. Der Umzug nach Frankfurt 1918 bedeutete für George einen Wechsel vom Heldendarsteller ins Charakterfach. Vor allem diese Rollen machten ihn berühmt. Am Berliner Staatstheater hatte George seine bekannteste Rolle. Er spielte den „Gottfried von Berlichingen" in einer bis dahin nie gesehenen sensiblen Darstellung.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 12.08.1993

Wappen der Bundesländer

Das Wappen **Nordrhein-Westfalen**s vereinigte die Hoheitszeichen der Gebiete Rheinland, Westfalen und Lippe. Der Wellenbalken des rheinischen Wappens wurde schräglinks in das grüne Feld gelegt. Weiterhin zeigt es das westfälische Ross sowie die lippische Rose.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 12.08.1993

Internationale Funkausstellung Berlin

Für den Weltmarkt der Unterhaltungselektronik ist sie die Nummer eins: Die Internationale Funkausstellung Berlin. Alle führenden Hersteller kommen jährlich unter dem Funkturm zusammen. Nirgendwo sonst können derart viele Fachbesucher aus Industrie, Handel und Medien so zentral angetroffen werden. Eine bedeutende Rolle spielt das technisch-wissenschaftliche Programm. Hersteller, Sendeanstalten u. Forschungsinstitute zeigen, mit welchen Entwicklungen in Zukunft zu rechnen ist.

Entwurf: Hans Günter Schmitz, Wuppertal
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 12.08.1993

Sehenswürdigkeiten

Das **Deutsche Theater** gehört zu den ältesten Berliner Sprechbühnen. Das architektonische Bild stammt aus dem Jahr 1905. Der Regisseur und Intendant Max Reinhardt veranlasste damals die Umbauarbeiten. Die neoklassizistische Gestaltung der Fassade entsprach dem Zeitgeschmack Anfang des 20. Jhdt. Seit der Eröffnung 1883 steht das Gebäude für großes Regie- und Schauspieltheater. Intendanten wie Otto Brahm, Max Reinhardt, Heinz Hilpert und Wolfgang Langhoff begründeten eine erfolgreiche Tradition.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen
Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 16.09.1993

Tag der Briefmarke

Briefe schreiben – Der älteste Brief lässt sich zeitlich nicht exakt erfassen. Er datiert aber wohl in die Zeit der Assyrer und ihrer Tontafeln oder der auf Papyrus geschriebenen Nachrichten in den Pharaonenreichen. Als ältester deutscher Brief gilt ein Schreiben aus dem Jahr 1305 aus Baiersbronn.

Entwurf: Ralf Peter
Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf
Ausgabetag: 16.09.1993

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 47

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Birger Forell

Birger Forell (1893-1958) wurde 1929 Pfarrer und Pastor der schwedischen Gemeinde in Berlin, wo er während der Wirtschaftskrise und des NS-Regimes vielen notleidenden und verfolgten Menschen half. Deshalb musste er selbst 1942 Deutschland verlassen. 1947 trug Forell maßgeblich zur Gründung der Flüchtlingsstadt Espelkamp bei und widmete sich ab 1951 vollständig der vom ihm ins Leben gerufenen „Deutsch-Schwedischen Flüchtlingshilfe".

Entwurf: Hilmar Zill, Rostock
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 16.09.1993

Für uns Kinder

Mit dieser Ausgabe wollte die Bundespost den Kindern ein spezielles Markenmotiv widmen und gleichzeitig zum Briefeschreiben anregen. Gewählt wurde **der Clown**, fester Bestandteil jedes guten Zirkusprogrammes. Die Bezeichnung stammt aus dem Englischen und bedeutet „Tölpel" oder „Rüpel". Seinen Ursprung hatte der Clown im 16. Jhdt. als lustige Person der englischen Bühne. Später erschien er in der Tragödie, als Spaßmacher in der Pantomime und schließlich im Zirkus. Den Musikclown gibt es seit Mitte des 19. Jhdt. Ob als Clown, Dummer August oder Bajazzo, immer haftet dieser Figur neben dem lustigen Erscheinungsbild auch eine Spur tragischer Melancholie an.

Entwurf: Thomas Müller, Puchheim • Ausgabetag: 16.09.1993
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Hans Leip

Der Dichter und Maler Hans Leip wurde am 22. September 1893 als Sohn eines Seemanns in Hamburg geboren. Seine ersten Gedichte, die er als Schüler schrieb, wurden bereits 1910 gedruckt. Nach kurzer Lehrtätigkeit, wurde er 1914 zu den Gardefüsilieren dienstverpflichtet. Kurz vor dem Ausrücken in die Karpaten schrieb er das Abschieds- und Liebesgedicht „Lili Marleen". Dieses wurde jedoch erst 1937 in dem kleinen Gedichtband „Die Hafenorgel" veröffentlicht. 1939 wird im Berliner Tonstudio der vom Komponisten Norbert Schultze vertonte Text des unglücklich verliebten Soldaten Leip vertont. Das von Lale Andersen gesungene Lied bleibt jedoch ein Ladenhüter. Erst nachdem der Soldatensender Belgrad es ab 1941 sendete, wurde es so berühmt, dass es nicht nur die deutschen Soldaten hören wollten.

Ein Unfall Ende April 1915 bedeutete für Hans Leip die Entlassung als Soldat. 1916 wurde er wieder Lehrer, gab diesen Beruf jedoch nach einigen Jahren auf, um als freier Künstler zu arbeiten. Seine ab 1920 erschienenen Erzählbände illustrierte er selbst mit Federzeichnungen, Holzschnitten und Lithographien. In seinem ersten Roman „Der Pfuhl" gab er ein expressionistisches Bild seiner Vaterstadt. Der literarische Durchbruch gelang ihm aber erst mit „Godekes Knecht", einer wortgewaltigen Darstellung des Freibeutertums um 1400. In den Zwanziger Jahren war Leip Mitherausgeber künstlerischer Almanache. Aus denen in der Folge erschienenen Erzählungen und Romanen ragt die Liebesgeschichte „Jan Himp und die kleine Brise" heraus. Daneben hatte Leip aber auch Komödien, Hörspiele und Filmdrehbücher geschrieben. Seine mit 179 Bildern ausgestattete Selbstbiographie „Das Tanzrad oder Die Lust und Mühe eines Daseins" (1979) war sein letztes großes Werk. Am 6. Juni 1983 verstarb Hans Leip in seinem Haus in Fruthwilen.

Entwurf: Hans Günter Schmitz, Wuppertal
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 16.09.1993

Wappen der Bundesländer

Das Bundesland **Rheinland-Pfalz** ist ein Produkt Nachkriegsdeutschlands. Das rheinland-pfälzische Landeswappen von 1948 vereinigt in einem durch eine eingebogene Spitze in drei Felder geteilten Schild die Wappenbilder der drei bedeutendsten Territorien, der rheinischen Kurstaaten Trier, Mainz und Pfalz.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 16.09.1993

Foto nr.: 48

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Wohlfahrtspflege

Die Motive zeigen Trachten aus fünf Bundesländern.

Trachtenpaar Rügen: Der Schmuck der Frauen bestand vielfach aus Bernsteinnadeln zum Zusammenhalten der Brusttücher und aus Bernsteinohrringen. Charakteristisch für die Männertracht waren weite weiße Hosen, ein typisches Bekleidungsstück der seefahrenden Bevölkerung.

Trachtenpaar Föhr: Der an der Frauentracht reichlich vorhandene Silberschmuck zeigte den Wohlstand der Bevölkerung auf Föhr. Die Männertracht orientierte sich am bürgerlichen Anzug des Empire und des beginnenden Biedermeier. Lediglich die Kniehose des 18. Jahrhunderts behielt man bei.

Trachtenpaar Schwalm: Westen mit Stickereien und Fellmütze waren Bestandteile der Männertracht. Zur Frauentracht gehörte eine Haube, ein großer Stecker und ein kurzer weiter Rock.

Trachtenpaar Oberndorf: Die Mädchen trugen eine mit schwarzen Bändern versehene knappe Haube, vor der Brust wurde ein Tuch gekreuzt. Die Burschen zeigten sich im knielangen Rock mit einer tressenbesetzten Weste.

Trachtenpaar Ernstroda: Die Männertracht bestand aus bestickten Kitteln und röhrenförmigen Gamaschen. Die Frauen trugen bestickte Mieder und einen Brustlappen am Halsausschnitt, geziert mit einem Halsgehänge.

Entwurf: Hannelore Heise, Halle (Saale) • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 14.10.1993

Hl. Hedwig

Hedwig (1174-1243) war Mutter von sieben Kindern. Zum besonderen Anliegen der für ihre außergewöhnliche Frömmigkeit geachteten Landesmutter wurde die Festigung und Vertiefung des christlichen Lebens und die kulturelle Förderung Schlesiens. Sie zeichnete sich durch asketische Lebensweise und christliche Nächstenliebe aus. 1267 wurde Hedwig von Papst Clemens IV. heilig gesprochen. Ihr Lebensweg wurde in einer Bilderhandschrift von 1353 festgehalten.

Entwurf: Andrzej Heidrich, Warschau, Polen

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 14.10.1993

Peter Tschaikowski

Peter Iljitsch Tschaikowski, 1840 geboren, begann seine musikalische Ausbildung bereits mit vier Jahren. 1865 wurde er als erster Professor für Harmonielehre an das Moskauer Konservatorium berufen. 1868 entstand sein erstes symphonisches Werk „Winterträume", im Anschluss daran seine erste Oper „Wojewoda". Mit Tschaikowski lässt sich vor allem die Ballettmusik verbinden. Seine Werke „Schwanensee", „Dornröschen" und der „Nussknacker" gehören zum Repertoire namhafter Ballette.

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz

Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 14.10.1993

1993 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 49

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Max Reinhardt

Die antisemitische Stimmung in Baden veranlasste den Schauspieler, Regisseur und künstlerischen Direktor Max Goldmann (1873-1943) seinen jüdischen Namen 1890 durch das Pseudonym Reinhardt zu ersetzen. Das „Kleine Theater" war erster Baustein seines Theaterimperiums. Berühmt wurde vor allem seine Interpretation des „Sommernachtstraums".

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 14.10.1993

Paracelsus

Der erste Alternativmediziner Paracelsus (1493-1541) erwarb sich auf seinen Reisen durch Europa wichtige Kenntnisse auf Basis der Volksmedizin. An der Baseler Universität hielt er Vorlesungen über seine neuartige Heilkunde. 1536 erschien sein größtes, noch zu Lebzeiten gedrucktes medizinisches Werk, die „Große Wundartzney".

Entwurf: Hilmar Zill, Rostock
Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 10.11.1993

Claudio Monteverdi

Claudio Monteverdi, getauft 1567 in Cremona, veröffentlichte bereits mit 15 Jahren sein erstes Werk, eine Sammlung dreistimmiger Motetten. Sein 1607 aufgeführter „Orfeo" war die erste vollgültige Oper der Musikgeschichte. Monteverdi war Kappelmeister der venezianischen Palastkirche San Marco, die höchste musikalische Auszeichnung des damaligen Italiens. Ein Jahr vor seinem Tod im November 1643 schuf er mit „Poppea" die bedeutendste Oper des 17. Jahrhunderts.

Entwurf: Antonia Graschberger, München
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 10.11.1993

Willy Brandt

Willy Brandt (1913-1992) war Mitglied des Deutschen Bundestages, Regierender Bürgermeister von Berlin, Außenminister und Bundeskanzler. 1971 erhielt er für seine Politik den Friedensnobelpreis. Brandt konnte die Erfüllung seines Traumes vom geeinten Deutschland erleben.

Entwurf: Ursula Maria Kahrl, Köln
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 10.11.1993

Weihnachten

Die Weihnachtsmarken zeigen Motive aus dem linken und rechten Flügel des Hochaltars (Ulmer Schule 1493) im Chorraum der **Klosterkirche Blaubeuren**. Das cluniazensische Benediktinerkloster wurde 1085 gegründet und erlebte nach Einführung der Melker Reform 1451 eine Blütezeit. Man begann sogar mit dem Neubau der Kloster- und Kirchenanlagen. Die Langhausausstattung und die Glasmalereien fielen 1534 der Reformation zum Opfer. Die prachtvolle Ausstattung des Mönchschores zeugt immer noch vom spätgotischen Gestaltungswillen. Dieser Altar stellt im Zusammenspiel von Architektur, Skulptur und Malerei ein Gesamtkunstwerk höchster Vollkommenheit dar. Auf den Innenseiten sind die Jahreszahlen seiner Fertigstellung 1493/94 zu finden, allerdings keine Hinweise auf die Ausführenden. Stilistische Eigenheiten weisen auf den Bildschnitzer Michel Erhart und seine Werkstatt hin. Von ihm wurde vermutlich die geschnitzte Feiertagsseite, die ständig sichtbaren Teile des Retabels, der Retabelfuß und die filigrane Dreiturmarchitektur des Auszugs ausgeführt. Wahrscheinlich oblag Erhardt auch die künstlerische Gesamtkonzeption des Altars. Die Malereien der Flügel und die Fassung der Figuren und Reliefs wurden der Ulmer Malerwerkstatt Bartholomäus Zeitblom übertragen.

Entwurf: Antonia Graschberger, München • Ausgabetag: 10.11.1993
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

1993 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 50

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Stade

In einer von Bischof Thietmar von Merseburg 1012 bis 1017 verfassten Chronik findet Stade zum ersten Mal Erwähnung. Es wird darin berichtet, dass im Juni 994 Askomannen, ein Volksstamm der Wikinger, zum wiederholten Male plündernd in den Unterelberaum einbrechen. Auf der Suche nach einer entflohenen Geisel kommen sie auch nach „Stethu" (Stade), dessen Einwohner sie misshandeln. Die Markt- und Hafensiedlung Stade am Elbenebenfluss Schwinge wird spätestens am Ende des 8. Jhdt. von fränkischen Eroberern angelegt. Noch vor dem Jahr 1000 erbauen die Grafen von Harsefeld hier eine Burg und nennen sich seitdem nach ihrer Residenz.

Als konkurrierende Bremer Erzbischöfe Grundbesitz in Stade gewinnen, entwickeln sich Bischofssiedlung und Kaufmannswik nebeneinander. Erst am Ende des 12. Jhdt. werden sie zu einer Einheit verschmolzen. Stade hat bereits eine wichtige Handels- und Marktfunktion und ist bis 1189 der bedeutendste Hafen an der Unterelbe. Im Jahre 1209 wird Stade von Kaiser Otto IV. das volle Stadtrecht verliehen. Um 1250 gehörte es bereits zur Hanse, erhielt 1259 das Stapelrecht und 1272 das Münzregal. In den „Stader Statuten" geben sich Rat und Bürgerschaft 1279 eine eigene Verfassung. Da der Stader Hafen zu klein wird, verfällt der Fernhandel im 16. Jhdt. weitgehend. Unter schwedischer Besetzung ab 1645 wird Stade Verwaltungssitz, Garnison und Landesfestung. Ein Brand zerstörte 1659 zwei Drittel der Stadt. 1712 wird es von der Pest heimgesucht. Nach kurzem dänischen Zwischenspiel fällt Stade 1715 an das Kurfürstentum Hannover. Die Erweiterung der Stadt 1848 bis 1852, die Aufgabe der Festung 1867 bis 1883, ein neuer Hafen und die Eisenbahnanbindung bringen Stade den Anschluss an die industrielle Entwicklung.

Entwurf: Otto Rohse, Hamburg
Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 13.01.1994

Heinrich Hertz

Heinrich Rudolf Hertz wurde am 22. Februar 1857 als ältester Sohn des Rechtsanwalts und späteren Justizsenators Gustav Ferdinand Hertz in Hamburg geboren. Nach dem Abitur, begann er mit einem Studium der Ingenieurwissenschaften in Dresden, das er nach einjähriger Militärzeit in München fortsetzte. Zum Wintersemester 1878 wechselte er an die Berliner Universität. Zu seinen Lehrern zählte unter anderem der Physiker und Physiologe Hermann von Helmholtz. Dieser erkannte seine Begabung und förderte ihn. 1880 wurde Hertz sein Assistent. Drei Jahre später habilitierte er sich an der Universität Kiel und erhielt dort einen Lehrauftrag für Theoretische Physik. Im April 1885 wurde er auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik an der Technischen Hochschule Karlsruhe berufen. Anfang 1889 folgte er einem Ruf an die Universität in Bonn, wo er wenige Wochen vor seinem 37. Geburtstag am 1. Januar 1894 einer Blutvergiftung erlag.

Trotz seines kurzen Lebens hinterliess Heinrich Hertz ein umfangreiches wissenschaftliches Werk. Dieses besitzt maßgebliche Bedeutung für das Verständnis der elektromagnetischen Erscheinungen und der Mechanik. Die berühmte Theorie Maxwells enthielt die Vorhersage elektromagnetischer Wellen, dessen Nachweis von Hertz experimentell erbracht werden konnte. Die Deutung des Lichts als elektromagnetische Welle bildet die Grundlage für die Nutzung des gesamten elektromagnetischen Spektrums in der heutigen Informationstechnik. Das zweite Gebiet, auf dem Hertz wesentliche Beiträge lieferte ist die Mechanik. Neben seiner Definition der Härte von Oberflächen, der Untersuchung der Schwimmfähigkeit elastischer Platten erlangten die nach seinem Tod erschienenen „Prinzipien der Mechanik" Bedeutung.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 13.01.1994

Wappen der Bundesländer

Das Wappen des **Saarland**es knüpft an die Territorien an, die zur Zeit des Alten Reiches die größten Gebietsansprüche besaßen. Dazu zählen die Grafschaft Saarbrücken, das Kurfürstentum Trier und das Herzogtum Lothringen. Ein Viertel des Wappens erinnert zudem an die Pfalzgrafen.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 13.01.1994

Internationales Jahr der Familie

Die Vereinten Nationen (UNO) hatten 1994 zum „Internationalen Jahr der Familie" erklärt. Das Motto lautete „Die Familie: Ressourcen und Aufgaben in einer sich wandelnden Welt". Der Aufruf der UNO galt den Regierungen aller Mitgliedsstaaten. Zu den thematischen Schwerpunkten zählten unter anderem die wirtschaftliche Situation der Familie, Lösungswege zur Vereinbarung von Familie und Beruf, die Wohnsituation, sowie das soziale und kulturelle Umfeld.

Entwurf: Norbert Höchtlen, München
Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf
Ausgabetag: 13.01.1994

994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 51

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für den Sport

Die Marken zugunsten der „Stiftung Deutsche Sporthilfe" wurden internationalen Sportereignissen gewidmet.

Olympische Winterspiele 1994: Die Stadt Lillehammer war vom 12. bis 27. Februar 1994 Austragungsort der 17. Olympischen Winterspiele. Damit waren die Spiele nach Oslo im Jahr 1952 erst zum zweiten Mal in Skandinavien zu Gast, dem Ursprungsland vieler Wintersportarten. Über 2000 Athleten aus mehr als 70 Ländern nahmen in Lillehammer teil. Für sie und die zahlreichen ausländischen Besucher werden diese Spiele unvergessen bleiben. Der Stadt war es auf unnachahmliche Weise gelungen, eine besondere Atmosphäre zu schaffen. Sie vermittelte allen Beteiligten das Gefühl, willkommen zu sein. Das IOC hatte das Wettkampfprogramm für diese Spiele erweitert. So wurden in Lillehammer in 61 Disziplinen Goldmedaillen vergeben. In Charmonix (Frankreich), dem Austragungsort der ersten Winterspiele 1924, gab es nur 16 Wettkämpfe.

Fußballweltmeisterschaft 1994: Die 15. Fußballweltmeisterschaft wurde vom 17. Juni bis 17. Juli 1994 in den USA ausgetragen. Neben dem Titelverteidiger Deutschland kämpften weitere 23 Nationalmannschaften um den begehrten Pokal. Am Ende durfte ihn Brasilien in den Händen halten. Das Team gewann das Endspiel in Los Angeles nach Elfmeterschießen gegen Italien. Neben dem hervorragenden Sport, der während der WM gezeigt wurde, war die Veranstaltung auch finanziell ein großer Erfolg. Ein Teil der Einnahmen sollte in die Einrichtung einer Profi-Fußballiga in den USA investiert werden. Die erste Weltmeisterschaft fand 1930 in Uruguay statt. Der Gastgeber konnte das Turnier für sich entscheiden. Unvergessen bleibt auch das WM-Finale England – Deutschland 1966 im Wembley-Stadion. Ein bis heute umstrittenes Tor ließ die Engländer als Sieger vom Platz gehen. Jetzt fiebern die Deutschen der nächsten Weltmeisterschaft entgegen: 2006 ist Deutschland nach 1974 erstmals wieder Austragungsort des größten und wichtigsten Fußball-Events. Erklärtes Ziel der Nationalelf um Bundestrainer Jürgen Klinsmann: der Weltmeister-Titel. Diesen konnte sich das deutsche Team zuletzt 1990 mit dem damaligen Bundestrainer „Kaiser" Franz Beckenbauer sichern.

100 Jahre IOC: Gegründet wurde das Internationale Olympische Komitee (IOC) 1894 auf dem internationalen Sportdelegierten-Kongress in Paris durch den französischen Baron Pierre de Coubertin. Er entwickelte die Strukturen für die Ausrichtung der Olympischen Spiele moderner Zeitrechnung. Seine Jahrhundertidee fand weltweite Anhänger. Seit 1896 betreut das IOC die Olympische Sommerspiele und seit 1924 auch die Olympische Winterspiele. Von 1894-1994 haben sich 52 Städte in aller Welt 115-mal als Austragungsort für Olympische Spiele beworben. Bei den Winterspielen waren es 39 Städte mit 81 Kandidaturen. Etwa 73.000 Sportler nahmen von 1896 bis 1994 an den Spielen der Neuzeit teil. Das Internationale Olympische Komitee gilt als höchste Autorität im Weltsport. Ein Olympiasieg ist für die Athleten der größte Erfolg in ihrem Sportlerleben. Das IOC unterstützt mit einer Vielzahl von Aktivitäten – ideell wie auch materiell – die Organisationskomitees, die internationalen Fachverbände und die Nationalen Olympischen Komitees.

Paralympics Lillehammer 1994: Im Anschluss an die olympischen Winterspiele fanden vom 10. bis 20. März 1994 die Paralympics in Lillehammer statt. Sie sind die Weltspiele der behinderten Sportler. Die Winter-Paralympics wurden erstmals 1976 in Schweden durchgeführt. Norwegen war bereits zum zweiten Mal nach 1980 Gastgeber. 31 Nationen mit mehr als 1000 Teilnehmern nahmen an den Spielen teil und sorgten mit ihren sportlichen Höchstleistungen für Begeisterung und Anerkennung bei den Zuschauern. Der Deutsche Behinderten-Sportverband unterstützt den Leistungssport und die Paralympische Bewegung. Er war mit einer Delegation von etwa 80 Personen dabei, darunter 50 Sportler. Sie gingen in nordischen und alpinen Disziplinen an den Start. Das Emblem für die Winter-Paralympics wurde erstmals 1988 in Seoul (Korea) verwendet. Die fünf Farben (Blau, Schwarz, Rot, Gelb und Grün) symbolisieren – ebenso wie bei den olympischen Ringen – die fünf Ozeane und die fünf Erdteile. Die Anordnung der fünf Wellen in W-Form steht darüber hinaus für den Wunsch der Behinderten, Einigkeit und Harmonie durch den Sport zu erreichen. Die horizontale Anordnung soll Gleichheit und Menschlichkeit symbolisieren. Die Welle selbst steht für den Willen und die Anstrengung der Behinderten, durch Aktivität die Behinderung zu überwinden.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 10.02.1994

994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 52

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Frankfurt am Main

Der wirtschaftliche Aufstieg Frankfurts begann mit den Messeprivilegien aus den Jahren 1240 und 1333. Politisch war die „Goldene Bulle" (1356) von Kaiser Karl IV. von größter Bedeutung. Sie bestimmte Frankfurt als Wahlort deutscher Könige. Nach wechselvoller Geschichte rückte die Stadt 1848/49 als Tagungsort der ersten deutschen Nationalversammlung wieder in den Blickpunkt. Die starke Modernisierung Frankfurts 1866 schuf die Grundlage für die heutige Gestalt und Wirtschaftsstruktur.

Entwurf: Prof. Ernst Koßlinger, Planegg
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 10.02.1994

Fulda

744 gründete der Benediktinermönch Sturmius im Auftrag von Bonifatius das Kloster Fulda. 1019 erhielt Fulda Markt- und Münzrecht. Die Stadt selbst entwickelte sich aus der Ansiedlung von Handwerkern und Kaufleuten. Sie wird erstmals 1114 auf einer Münze als „civitas" erwähnt. Nach den Wirren der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges hatte Fulda eine zweite Blüte während der Barockzeit. Sie war verbunden mit reger Bau- und Kunsttätigkeit, die das Stadtbild noch heute prägt.

Entwurf: Detlef Glinski, Berlin
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 10.03.1994

Bund Deutscher Frauenvereine

34 Organisationen schlossen sich 1894 erstmals zum „Bund Deutscher Frauenvereine" zusammen. Eine starke Interessenvertretung stellt heute der „Deutsche Frauenrat – Lobby der Frauen" bei Bundestag, Bundesregierung, Bundesrat und Bundesverfassungsgericht dar. Die Ziele des Frauenrates orientieren sich an Artikel 3 des Grundgesetzes. Der Gleichheitsgrundsatz ist der bedeutendste Erfolg der deutschen Frauenbewegung. Diesen hatte sie sich, angetrieben von Elisabeth Selbert, erkämpft.

Entwurf: Corinna Rogger, Biberach
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 10.03.1994

Direktwahlen zum Europ. Parlament

Die vierten Direktwahlen zum Europäischen Parlament wurden in allen zwölf Mitgliedsstaaten der Europäischen Union im Zeitraum vom 9. bis 12. Juni 1994 durchgeführt. Sie standen im Zeichen der Maastrichter Verträge, durch die das Europäische Parlament mit Sitz in Luxemburg wichtige Kompetenzen dazugewonnen hat. Es setzt sich unter anderem für die Wahrung der Menschen- und Grundrechte, den sozialen Ausgleich in Europa und den Abbau der Arbeitslosigkeit ein.

Entwurf: Prof. Bruno K. Wiese, Hamburg
Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf
Ausgabetag: 10.03.1994

Wappen der Bundesländer

Das Wappen **Sachsen**s zeigt ein neunmal von Schwarz und Gold geteilten Schild, den ein schrägrechter grüner Rautenkranz überdeckt. Es geht zurück auf das im Hochmittelalter begründete Herzogtum Sachsen mit Wittenberg und Lauenburg.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 10.03.1994

Miteinander leben!

Zwischen 1955 und 1973 wurden in Deutschland dringend Arbeitskräfte benötigt. In diesem Zeitraum kamen ca. 14 Millionen „Gastarbeiter". Sie belebten die Konjunktur und die kulturelle Vielfalt. 11 Millionen von ihnen kehrten in ihre Heimat zurück. Ausländische Arbeitnehmer sind nicht mehr wegzudenken. Sie zahlen Steuern und leisten ihren Beitrag zur sozialen Stabilität. Ausländische Unternehmer sichern Tausende von Arbeitsplätzen in Deutschland. Vor allem aber haben sich viele Freundschaften entwickelt.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 10.03.1994

994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 53

DEUTSCHLAND *klassik*

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Jugend

Die Marken zugunsten der „Stiftung Deutsche Jugendmarke" zeigen Bildausschnitte aus dem weltweit bekannten Kinderbuch „Struwwelpeter" von Dr. Heinrich Hoffmann (1809-1894).

Paulinchen: Unter dem Motto „Ein Kind lernt nur, was es sieht", zeichnete Hoffmann die tragische Geschichte von Paulinchen. Das Kind verbrennt mit „Haut und Haar", weil es verbotenerweise mit einem Feuerzeug spielte.

Hanns Guck-in-die-Luft: Auch diese Geschichte hat einen warnenden Unterton. Der Name ist ein umgangssprachliches Synonym für einen Tagträumer.

Der Struwwelpeter: Hoffmann erzählt von einem Buben, der sich ein Jahr weder Haare noch Nägel schneiden liess. Damit erweckte er Vertrauen bei den kleinen Patienten, die Angst vor einer Untersuchung hatten.

Der böse Friederich: In dieser Geschichte, in der ein Junge Tiere quält und tötet, liegt der Schwerpunkt in der „moralischen" Erziehung.

Der Zappel-Philipp: Hier wird eine für Kinder verständliche alltägliche, häusliche Situation geschildert. Der „Zappel-Philipp" hat sich auch in unserer Sprache, wie auch in der Psychologie, als Synonym für hyperaktive Kinder etabliert.

Entwurf: Annegret Ehmke, München • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin • Ausgabetag: 14.04.1994

EUROPA-Marken

Als gemeinsames Thema für die EUROPA-Marken 1994 war von der Organisation der europ. Postverwaltungen „Europa und die Entdeckungen" festgelegt worden.

Entdeckung des Ohmschen Gesetzes: Georg Simon Ohm gelang es 1826/27 eine Proportionalität zwischen dem fließenden elektrischen Strom und der Spannung der Batterie herauszufinden. Zur Deutung der Proportionalitätskonstanten führte er den Begriff des elektrischen Widerstandes ein, den der Draht dem Stromfluss entgegensetzt. Er entdeckte weiterhin, dass dieser Widerstand materialabhängig ist und mit der Länge des Drahtes ansteigt.

Entdeckung der Quantentheorie: Dem Nobelpreisträger Max Planck gelang 1900 vor der deutschen Physikalischen Gesellschaft die Erklärung der Wärmestrahlung eines schwarzen Körpers. Diese, die Physik revolutionierende Hypothese Plancks besagt, dass Strahlungsenergie nur in bestimmten Portionen (Quanten) aufgenommen und abgegeben werden könne. Namhafte Physiker bauten dies zu einer tragfähigen Theorie aus.

Entwurf: Margit Zauner, Triftern
Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 05.05.1994

1994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 54

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Frauenkirche München

Nach zwanzigjähriger Bauzeit konnte die Frauenkirche München 1494 eingeweiht werden. Ein spätromanischer Vorgängerbau, um 1240 vollendet, wurde 1468 abgebrochen. Von 1602 bis 1624 wurde die Kirche im Innern im Geist des Frühbarock umgestaltet. In den Jahren 1858 bis 1869 erhielt die inzwischen zur Kathedrale des Erzbistums Freising erhobene Kirche eine einheitliche neugotische Ausstattung. Diese wurde bei der Behebung der Kriegsschäden 1945 bis 1947 wieder beseitigt.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Planegg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 14.04.1994

Hans Pfitzner

Der Komponist, Dirigent, Pianist u. Pädagoge Hans Pfitzner (1869–1949) komponierte in den zwanziger Jahren einige seiner bedeutendsten Werke, unter anderem das Klavierkonzert op. 31 und das Violinenkonzert op. 34. Seine letzten Meisterwerke vollendete Pfitzner in einem Altenheim in München. Er wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Centralfriedhof beigesetzt.

Entwurf: Peter Nitzsche, Hamburg
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 05.05.1994

Carl Hagenbeck – Berliner Zoo

150. Geburtstag Carl Hagenbeck: Als zwanzigjähriger übernahm Carl Gottfried Heinrich Hagenbeck (1844–1913) das Hamburger Tierhandelsgeschäft seines Vaters. Er entwickelte es im Laufe der Zeit zum größten Tierhandelshaus der Welt, rüstete eigene Tierfangexpeditionen aus und hatte weltweit Außenposten. Seine intensive Beschäftigung mit Tieren führte zur Erfindung der „zahmen Dressur". Diese Art der Abrichtung von Tieren durch Güte und Belohnung wird noch heute angewandt. Nach der Gründung des Circus Carl Hagenbeck im Jahre 1887 führte der Dompteur 1892 Eduard Deyerling erstmals eine Raubtiergruppe nach der neuen Methode vor.

Infolge intensiver Dressurtätigkeit konnte Hagenbeck die Sprungweiten von Löwen, Tigern und anderen Raubtieren exakt ermitteln. Auf Basis dieser Werte entwickelte er die gitterlose Freianlage. Diese Erfindung liess er sich 1896 patentieren. 1907 erfüllte sich Hagenbeck seinen Traum vom ersten gitterlosen Tierpark der Welt. Im heutigen Hamburg-Stellingen wurde Hagenbecks-Tierpark eröffnet. Seine Idee, exotische Tiere in einer ihrem natürlichen Lebensraum nachempfundenen Umgebung zu präsentieren, wurde weltweit übernommen. Sie ist noch heute Handlungsprämisse für die Anlage neuer und die Umgestaltung bestehender Tierparks.

150 Jahre Berliner Zoo: Jährlich kommen über drei Millionen Besucher in den Berliner Zoo. 13.000 Tiere in etwa 2000 verschiedener Arten können bewundert werden. Neben seiner Funktion als Ort der Erholung sieht sich der Zoo auch als wissenschaftliche Einrichtung. Er leistet einen maßgeblichen Beitrag zur Erhaltung der weltweit vom Aussterben bedrohten Tiere. Die Gründung des Zoologischen Gartens bei Berlin geht zurück auf den Zoologen Martin Hinrich Lichtensein, Alexander von Humboldt und den Gartengestalter Peter Joseph Lenné. König Friedrich Wilhelm IV. schenkte ihnen die Tiere samt ihrer beweglichen Unterkünfte aus seiner ererbten Menagerie auf der Pfaueninsel. Am 1. August 1844 erfolgte die Eröffnung. Aufgrund eines Attentats auf den preußischen König wenige Tage zuvor blieb sie jedoch ohne große öffentliche Beachtung. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatte sich der Zoo einen hervorragenden Ruf erworben. Der damalige Zoodirektor Dr. Bodinus nutzte dies zum Ausbau der Anlage und der Erweiterung des Tierbestandes. Er schuf eine Kollektion, die unübertroffen war und den Weltruf des Berliner Zoos begründete.

Der ständige Aufschwung fand in den Bombennächten des 2. Weltkrieges ein jähes Ende, nur 91 von 10.000 Tieren überlebten den Krieg. Der Initiative der ersten Nachkriegsdirektorin Dr. Katharina Heinroth, sowie ihren verbliebenen Mitarbeitern ist es zu verdanken, dass der Berliner Zoo erhalten blieb. Er wurde in der Folgezeit erheblich vergrößert und den jeweils neuesten tiergärtnerischen Erkenntnissen angepasst.

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
Ausgabetag: 05.05.1994

1994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 55

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für den Umweltschutz

Um die Lebensgrundlagen der Menschen langfristig zu sichern, darf der Umweltschutz nicht außer Acht gelassen werden. Die Zuschlagserlöse für diese Marke kamen Projekten, Verbänden und Vereinen zugute, die Aufklärungsarbeit leisten und Handlungsalternativen aufzeigen.

Entwurf: Heike Schmidt, Nürnberg

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 16.06.1994

Zitadelle Spandau

1594 wurden die 1560 begonnenen Bauarbeiten an der Festung abgeschlossen. Die Zitadelle umschließt Gebäude verschiedenster Epochen: den mittelalterlichen Juliusturm, militärische Zweckbauten des 19. Jhdt. und Gebäude des 20. Jhdt. Die Askanier bauten die Spandauer Burg im Zuge der Ostkolonisation um 1200 als Militär- und Verwaltungszentrum aus. Im 16. Jhdt. wurde eine Festung geplant, die den neuen Angriffswaffen standhalten sollte. Der Bau gehört zu den besterhaltenen Renaissance-Festungen in Europa.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Planegg

Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 16.06.1994

Kaiser Friedrich II.

Friedrich II. kam am 26. Dezember 1194 in Jesi bei Ancona zur Welt. Zu diesem Zeitpunkt bereitete sich sein Vater, Kaiser Heinrich VI., in Palermo gerade auf seine Krönung zum König von Sizilien vor. Friedrich wuchs unter der Obhut der Herzogin von Spoleto in der Nähe von Assisi auf. Im Jahr 1197 starb sein Vater. Seine Mutter ließ ihn nach Palermo bringen. Dort wurde der Dreijährige am 17. Mai 1198 zum König von Sizilien gekrönt. Nach dem Tod seiner Mutter erhielt Papst Innozenz III. die Vormundschaft über den jungen König. Friedrichs Kindheitserlebnisse in Palermo, einer Stadt mit kultureller Vielfalt, prägten seine Persönlichkeit.

Nach Ablauf der päpstlichen Vormundschaft im Jahr 1208 musste Friedrich sein Erbreich zunächst gegen den welfischen Kaiser Otto IV. verteidigen. Hierbei unterstützten ihn die oppositionellen Fürsten. 1211 wählten sie ihn zum künftigen deutschen Kaiser. Ein Jahr später wurde er in Mainz zum deutschen König gekrönt. Nach der Krönung zum Kaiser im Jahr 1220 durch Papst Honorius III. kehrte Friedrich II. in sein Südreich zurück. Er verlegte das politische Zentrum von Sizilien nach Apulien. In Melfi liess er 1231 sein berühmtes Gesetzbuch niederschreiben und verkünden. Friedrich II. schuf neue Verwaltungsstrukturen und stützte seinen Staat auf eine verlässliche und gut ausgebildete Beamtenschaft.

Foggia wurde zur Lieblingsresidenz des Kaisers. In Castel del Monte liess er sich ein majestätisches Jagdschloss errichten. Kaiser Friedrich II. war ein Förderer der Künste und Wissenschaften. Er selbst war besonders den Naturwissenschaften und der Philosophie zugetan. Sein Werk „De arte venandi cum avibus", das sogenannte „Falkenbuch", wurde sehr bekannt. Im Jahr 1250 erkrankte Friedrich II. Er starb am 13. Dezember in Fiorento bei Lucera. Seine Grabstätte befindet sich im Dom zu Palermo. Dort ruht der Stauferkaiser, der vier Mal verheiratet war, neben seiner ersten Gattin Konstanze v. Aragón.

Entwurf: Harry Scheuner, Chemnitz

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 16.06.1994

Wappen der Bundesländer

Das Wappen des Bundeslandes **Sachsen-Anhalt** ist geteilt. Den oberen Teil nimmt das alte Provinzialwappen ein. Der Adler symbolisiert die ehemalige Zugehörigkeit der Provinz Sachsen zum preußischen Staat. Der untere Teil des Wappens repräsentiert den Landesteil Anhalt.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin

Ausgabetag: 16.06.1994

Herzogsägmühle

Seit 1894 gibt es die Herzogsägmühle bei Peiting in Oberbayern. Sie wurde von sozial engagierten Bürgern unter Leitung von Adolf von Kahl als „Arbeiterkolonie" für obdachlose u. arbeitslose Männer gegründet. Nach wechselvoller Geschichte übernahm der Verein für Innere Mission nach dem 2. Weltkrieg die Trägerschaft. Durch ihn entwickelte sich die Herzogsägmühle zum sozialen Dorf für Menschen, die vorübergehend oder auf Dauer in anderen Orten nicht leben können und persönliche, soziale und berufliche Hilfe brauchen.

Entwurf: Konrad Przewieslik, Düsseldorf

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 16.06.1994

1994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 56

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

20. Juli 1944

Im Sommer 1994 jährte sich zum 50. Mal das Attentat und der Umsturzversuch der Widerstandskämpfer um Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Am Mittag des 20. Juli 1944 gelang es Stauffenberg, eine Aktentasche mit einem Sprengkörper in unmittelbarer Nähe Hitlers zu platzieren. Dieser befand sich zu diesem Zeitpunkt bei einer Lagebesprechung im „Führerhauptquartier" Wolfsschanze bei Rastenburg in Ostpreußen. Nach der Explosion, die er aus etwa 200 m Entfernung hörte, flog er nach Berlin-Rangsdorf. Vom Berliner Bendlerblock aus versuchte er, den Staatsstreichversuch unter der Codebezeichnung „Operation Walküre" zu beschleunigen. Vorbereitete Befehle mussten an die Wehrkreiskommandos übermittelt werden, damit dort die Exekutivgewalt übernommen werden konnte.

Zu den Verschwörern gehörten neben Stauffenberg Oberst Albrecht Ritter Merz von Quirnheim, General Friedrich Olbricht, Generaloberst Ludwig Beck und Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben.

Noch in den späten Abendstunden des gleichen Tages mussten sie erkennen, dass der Attentats- und Staatsstreichversuch gescheitert war. In den Monaten danach wurden mehr als einhundert Menschen im Zusammenhang mit dem Umsturzversuch zum Tode verurteilt und in der Berliner Hinrichtungsstätte Plötzensee ermordet.

Der 20. Juli ist heute nicht nur der Tag der Erinnerung an den militärischen Umsturzversuch des Jahres 1944. Bereits kurz nach dem Krieg gab es gemeinsame Gedenkveranstaltungen der Bundesregierung, des Landes Berlin und der Verbände der Widerstandskämpfer und Verfolgtenorganisationen. So ist der 20. Juli heute als „Tag des Widerstandes" das zentrale Datum des Erinnerns an alle Widerstandskämpferinnen und -kämpfer gegen den Nationalsozialismus. So ist eine Würdigung der Gesamtgegnerschaft gegen den Nationalsozialismus möglich, die das Ansehen an die Wenigen aufrecht erhält, die sich dieser deutschen Diktatur widersetzt haben.

Entwurf: Prof. Hans Peter Hoch, Baltmannsweiler • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 14.07.1994

Bilder aus Deutschland

Die **Alpen** mit dem höchsten Berg Deutschlands, der Zugspitze (2964 m), gehören zu den vier natürlichen Großlandschaften Bayerns. Jährlich reisen Millionen Menschen in dieses durch seine landschaftliche Schönheit und dem Kulturreichtum bekannten Gebiet. Schon König Ludwig II. von Bayern genoss von seinem Schloss aus den Blick auf das Bergpanorama.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 14.07.1994

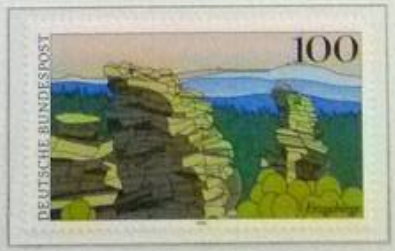
Bilder aus Deutschland

An der Grenze Sachsens zur Tschechischen Republik erhebt sich das **Erzgebirge**. Die typische Mittelgebirgslandschaft wurde geprägt vom Bergbau, speziell während der Blütezeit des Silberbergbaues. Im Erzgebirge sind ganzjährig Handwerksprodukte von Drechslern, Schnitzern und Klöpplerinnen zu bewundern und erwerben.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 14.07.1994



1994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 57

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Bilder aus Deutschland

Maintal – In Ost-West-Richtung durchzieht der Main die Ferienregion Franken. Vorbei an mittelalterlichen Städten wie Coburg und Bamberg bis nach Würzburg und Wertheim, wo die Tauber in den Main mündet. Weiter fließt der Main landaufwärts nach Aschaffenburg, wo er die Grenze nach Hessen überschreitet.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 14.07.1994

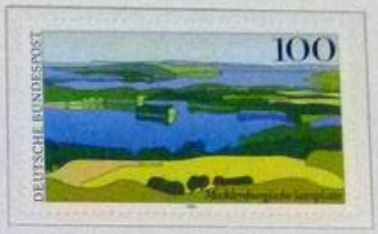
Bilder aus Deutschland

Mecklenburgische Seenplatte – Eine große Anzahl von Seen prägen den Süden des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Zwischen Feldberg im Osten, Schwerin im Westen, Güstrow im Norden und Rheinsberg im Süden erstreckt sich eine abwechslungsreiche Landschaft als Ergebnis der letzten Eiszeit. Herzstück der Seenplatte ist die Müritz.

Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 14.07.1994



Wappen der Bundesländer

Die Regierung des nach 1945 neugebildeten Landes **Schleswig-Holstein** übernahm das Wappen der Provinzialregierung, ließ es jedoch neu zeichnen. Die zwei Löwen symbolisieren das Wappen Schleswigs. Die als silbernes Nesselblatt gedeutete Schildfigur repräsentiert den Landesteil Holstein.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 14.07.1994

Sehenswürdigkeiten

Rathaus Suhl-Heinrichs – Am Heinrichser Straßenmarkt, einem heute denkmalgeschützten Ensemble, entstand um 1650 ein stattliches Amtshaus. Die Bauzeit betrug nur zwei Jahre. Das Gebäude war ursprünglich Versammlungsort und Verwaltungssitz. Es enthielt einen Tanzboden, Niederlagen für die Gemeindeabgaben, zwei Gewahrskammern und eine Schankstube. Seit der Eingemeindung von Heinrichs als Stadtteil von Suhl im Jahr 1936 hat das Gebäude keine amtliche Funktion mehr.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 11.08.1994

Johann Gottfried Herder

Johann Gottfried Herder (1744–1803) zählt zu den Autoren, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts den Ruf Deutschlands als eine Nation von Dichtern und Denkern begründeten. Sein Leben und Wirken spielte sich an der Schnittstelle zwischen Aufklärung und Romantik ab. Herders vielseitiges Werk beinhaltet Abhandlungen zu Themen der Literatur, Geschichte, Ästhetik und Kunst, Rhetorik, Theologie, Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Medizin und Volkskunde.

Herder wuchs im ostpreußischen Städtchen Mohrungen in bescheidenen Verhältnissen auf und wurde im Geiste des Pietismus erzogen. Ein russischer Militärarzt ermöglichte ihm ein Studium in Königsberg. Dort gehörten auch Johann Georg Hamann und Immanuel Kant zu seinen Lehrern. In Riga trat er 1765 seine erste Stelle als Lehrer und Prediger der städtischen Domschule an. Ab 1769 führte Herder ein ausgedehntes Reiseleben. In Paris traf er mit Rousseau sowie Diderot und d'Alembert zusammen. In Hamburg verbrachte er einige Zeit mit Lessing. In Straßburg begegnete er dem fünf Jahre jüngeren Goethe. Eine rege Zusammenarbeit begann. Sie fand ihren Höhepunkt in der Aufsatzsammlung „Von deutscher Art und Kunst". Durch Vermittlung Goethes wurde Herder 1776 als Generalsuperintendent nach Weimar berufen.

In seinen kulturhistorischen Überlegungen, die Volkslieder und Märchen als ursprüngliche Zeugnisse menschlicher Kultur betrachteten, bezog er nun auch die Bibel ein. Der Schwerpunkt seines Interesses verlagerte sich demzufolge auf die Theologie. Seine Polemik, früher wohldosiertes rhetorisches Mittel seiner Schriften, traf nun vermehrt seine Freunde Goethe und Schiller, die sich verärgert zurückzogen. Infolge mehrerer Schlaganfälle starb Herder 1803 isoliert und völlig vereinsamt in Weimar.

Entwurf: Ursula Maria Kahrl, Köln

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 11.8.1994

/ 1994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 58

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Christian Schad (1894–1982) tendiert in seinem Gemälde „Maika" (1929) nicht zur Abstraktion. Es handelt sich dabei um die Freundin des Malers. Sie wird in der modischen Erscheinungsform der zwanziger Jahre gezeigt. Christian Schad definierte die Frau als naturbestimmtes Wesen, das dem Prozess der Vergänglichkeit der Schönheit ausgesetzt ist.

Entwurf:
Prof. Ernst Jünger,
München

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei
GmbH, Berlin

Ausgabetag:
11.08.1994

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Erich Heckel (1883–1970) war Mitbegründer der Künstlergemeinschaft „Die Brücke". Die „Landschaft bei Dresden" (1910) repräsentiert den reifen „Brücke"-Stil. Er ist durch enorme Farbkontraste gekennzeichnet. Das Brückenmotiv wurde zum Sinnbild für einen künstlerischen Aufbruch und die Suche nach freien Lebensmöglichkeiten.

Entwurf:
Prof. Ernst Jünger,
München

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei
GmbH, Berlin

Ausgabetag:
11.08.1994

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Gabriele Münter (1877–1962) zählt zu den Gründungsmitgliedern der Künstlergemeinschaft „Blaue Reiter". Das Gemälde "Jawlensky und Werefkin" zeigt Münters Künstlerfreunde auf einer Wiese bei Murnau. Der Künstlerin gelang der souveräne Einsatz moderner malerischer Mittel. Sie griff auch auf Elemente der Glasmalerei zurück.

Entwurf:
Prof. Ernst Jünger,
München

Druck: Offsetdruck
der Bundesdruckerei
Berlin

Ausgabetag:
11.08.1994

Museum für Völkerkunde zu Leipzig

Das Museum wurde 1874 in einem ehemaligen Hospital eröffnet. Die Sammlungsbestände wuchsen schnell. 1896 erfolgte der Umzug ins Grassi-Museum. Die Sammlungen gingen in den Besitz der Stadt Leipzig über. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann der Niedergang des Museums. In der Bombennacht des 4. Dezember 1943 verlor es 30.000 seiner besten Exponate. Trotz des herben Rückschlages wurde das Museum weitergeführt und genießt heute einen sehr guten Ruf.

Entwurf: Silvia Runge, Daun

Druck: Offsetdruck
der Wertpapierdruckerei Leipzig

Ausgabetag: 08.09.1994

Hermann von Helmholtz

Hermann von Helmholtz, am 31. August 1821 in Potsdam geboren, war einer der Naturforscher des 19. Jhdt., die mit ihrer Universalität die Wissenschaft ihrer Zeit nachhaltig prägten. Seine Forschungsarbeiten erstreckten sich von Physiologie und Medizin über Physik und Mathematik bis hin zur Musik und Philosophie. Trotz seines starken Interesses an Naturwissenschaften studierte Helmholtz, vor allem wohl aus finanziellen Gründen, Medizin. Nach Abschluss des Studiums arbeitete er als Militärarzt in Berlin. Bei Untersuchungen des menschlichen Stoffwechsels stieß er auf die Frage nach der „Lebenskraft" des Menschen. Die damaligen Vorstellungen darüber widersprachen nach Helmholtz' Verständnis den Naturgesetzen. Er begann, sich verstärkt mit Mathematik und Physik zu beschäftigen. In „Die Erhaltung der Kraft" schrieb er 1847 seine Ideen dazu nieder, um eine Übersicht über die Naturgesetze aus Sicht eines Physiologen zu geben. Er formulierte darin eines der grundlegenden Gesetze der Physik: die Erhaltung der Energie.

Seine Forschungs- und Lehrtätigkeiten als Professor der Physiologie in Königsberg und Bonn zwischen 1848 und 1858 brachten Helmholtz immer wieder mit Problemen der physiologischen Optik und Akustik in Berührung. Bei seinen experimentellen Untersuchungen zum anatomischen Aufbau des Auges und dessen optischen Eigenschaften benutzte er als erster einen Augenspiegel. Damit konnte er die menschliche Netzhaut beobachten und wurde somit zum Begründer der Augenheilkunde. Während seiner letzten Lebensjahre widmete sich Helmholtz ganz der Physik. Ab 1871 lehrte er an der Universität Berlin. Dort arbeitete er vor allem auf dem Gebiet der Elektrizitätslehre. Aus dem von ihm geleiteten Labor gingen berühmte Physiker wie Ludwig Boltzmann und Heinrich Hertz hervor. Helmholtz starb am 8. September in 1894 in Charlottenburg.

Entwurf: Margit Zauner, Triftern

Druck: kombinierter Stichtief- und Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 08.09.1994

/ 1994

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 59

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Willi Richter

Willi Richter wurde am 1. Oktober 1894 in Frankfurt am Main geboren. Er besuchte die Volksschule und erlernte den Beruf eines Feinmechanikers. Auf der Akademie der Arbeit und als Gasthörer an der Universität Frankfurt bildete er sich weiter. Nachdem er bereits frühzeitig in SPD und Gewerkschaftsbewegung aktiv geworden war, setzte er sich nach Kriegsende für den Wiederaufbau des Freien Gewerkschaftsbundes Hessen ein, dessen Vorsitzender er 1946 wurde. 1949 ging er als Abgeordneter der SPD in den Deutschen Bundestag. Dort erwarb sich Willi Richter hohes Ansehen als kenntnisreicher Sozialpolitiker. 1956 wurde er auf dem Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) als Nachfolger Walter Freitags zum Vorsitzenden des DGB gewählt. In dieser Funktion erkämpfte er eine u. a. aktive Lohnpolitik, die 40-Stunden-Woche, die 5-Tage-Woche, eine sozialere Miet- und Steuerpolitik. Richter starb am 27. November 1972 in seiner Heimatstadt Frankfurt am Main.

Entwurf: Prof. Rudolf Grüttner, Berlin
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig
Ausgabetag: 08.09.1994

Wappen der Bundesländer

Mit dem Gesetz über die Hoheitszeichen des Landes **Thüringen** legte der Thüringer Landtag am 30. Januar 1991 ein Wappen fest, das gleichermaßen einen Bezug zur alten und zur jüngeren Geschichte des Landes herstellt. Der aufrecht stehende, achtfach rot-silbern gestreifte, goldgekrönte und goldbewehrte Löwe auf blauem Grund geht nachweisbar zurück auf die Regierungszeit des Thüringer Landgrafen Hermann I. (1190–1271). Zur Landgrafschaft Thüringen gehörten bis 1247 auch Teile des heutigen Bundeslandes Hessen. Nach der Gebietsteilung, bedingt durch die Erbfolgekriege 1247 bis 1263, übernahmen auch die Hessen den „bunten Löwen" in ihr Wappen. Sieben der acht silbernen Sterne weisen auf die Freistaaten hin, durch deren Zusammenschluss 1920 das Land Thüringen gebildet wurde. Die acht Sterne stehen für die 1945 hinzugekommenen, bis dahin preußischen Landesteile im Thüringer Raum.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 08.09.1994

Für uns Kinder

Welches Kind hat in seiner Fantasie nicht auch schon die originellsten Geschöpfe ausgedacht. In einer Zeit in der sich die Kinder so sehr vom Zeitalter der Dinosaurier und ihren vielfältigen Ausformungen angesprochen fühlen ist es ein Leichtes, sich Drachen und andere fabulöse Gestalten vorzustellen. Bereits seit der Antike sind eine Vielzahl von Fabelwesen bekannt. Sie sind uns durch Dichter und Werke der Bildhauerkunst überliefert. Auch mittelalterliche Malereien oder Gebäude sind oft mit derartigen Fabelwesen in Verbindung gebracht worden.

Darstellungen der Hölle oder Versuchungen von Heiligen zeigen dies. Um wie vieles liebenswürdiger ist dagegen der freundlich blickende Drache auf der Briefmarke. Dieser erhebt sich frohgemut und wohlbeleibt in die Lüfte. Bei diesem Ritt in die Luft halten sich die Männchen mit ihren gefiederten Kronen gegenseitig und auch an dem Drachen fest. Bei den Randfiguren denkt man an Verbindungen wie Schweinekuh, Eichhörnchenkänguru oder einen Froschkopf auf sechs Füßen. Diese und auch die beiden anderen Figuren in ihrer Skurrilität sollen die Kinderherzen erfreuen.

Entwurf: Lou Romboy, München • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 08.09.1994

/ 1994

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 60

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Wohlfahrtspflege

Auf den abgebildeten Marken der Serie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege sind deutsche Trachten aus fünf Bundesländern zu sehen.

Als Tracht wurde ursprünglich eine zeitbedingte, regionaltypische ländliche Bekleidungsform bezeichnet. Mitte des 19. Jhdt. rückte sie verstärkt ins Blickfeld der Städter. Die bürgerliche Trachtenbegeisterung entwickelte den Gedanken der Trachtenpflege und ihrer Erneuerung. Sie führte zudem zur Gründung von Vereinen. Die ländliche Tracht orientierte sich vielfach an modischen Entwicklungen und wurde zu bestimmten Anlässen und den verschiedenen Altersstufen entsprechend als Arbeitskleidung, als Festtagsstaat oder als Abendmahlsanzug ausgestattet. Bei Trauer und zur Hochzeit war die Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bekleidungsstücke unterschiedlich. Einige Teile der Tracht passten sich den modischen Entwicklungen an. Andere wurden auf der rudimentären Stufe der Urtracht (beispielsweise Holzschuhe) beibehalten. Die Materialauswahl war von den Bedingungen der Luxusgüterherstellung und der Marktversorgung bestimmt. Diese hatte sich im 19. Jhdt. in Mitteleuropa unterschiedlich ausgeprägt. Im Laufe des 19. Jhdt. wurden Trachten in vielen Gegenden ungebräuchlich.

Der Ausbau der Verkehrswege, das Aufkommen der Konfektionskleidung um 1850 und die preisgünstige industrielle Fertigung von Stoffen waren Faktoren, die einen Wandel in den ländlichen Kleidungsgewohnheiten bewirkten. Seit der Zeit der Französischen Revolution hatten vor allem Männer die altväterlichen Kleidersitten abgelegt. An ihre Stelle trat eine Vielfalt an männlichen Standestrachten, wie zum Beispiel Talar und Sutane, als Zeichen für hoheitliche Amtsgewalt. In zahlreichen Regionen kleidete sich die Bevölkerung nicht in Tracht. Sie orientierte ihre Bekleidung am modischen Kostüm der Zeit. Es gab Gegenden, in denen sich ein Teil der Bevölkerung noch traditionell kleidete, während andere zur gleichen Zeit bereits Modisches bevorzugten. In den vergangenen Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg starben die letzten Bauerntrachten Mitteleuropas endgültig aus. Heute stellen Trachten Requisiten dar, die im Bereich der Folklore ein Eigendasein führen. Sie werden von speziellen Trachten- und Heimatvereinen als Tradition und Teil der geschichtlichen Entwicklung gepflegt.

Trachtenpaar Bückeburg, Niedersachsen: Die von adligen und bürgerlichen Bräuten gleichermaßen bis ins 18. Jhdt. getragene Brautkrone war auf dem Lande auch noch bis ins 19. Jhdt. in Gebrauch. Zu dieser Zeit wurde in den Städten zur Trauung nur noch der schlichte Myrtenkranz angelegt. Im Bückeburgischen trugen die jungen Mädchen zum Ende des letzten Jahrhunderts die Krone als Abzeichen ihres Familienstandes. Aufgesetzt wurde sie immer bei festlichen Gelegenheiten und zum letzten Mal an ihrem Hochzeitstag. Für die Frauentracht allgemein war seit den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts die Flügelhaube typisch. Die sorbische Braut trug damals eine hohe Mütze aus schwerem Samt, die oben mit dem Brautkranz verziert war.

Trachtenpaar Halle an der Saale, Sachsen-Anhalt

Trachtenpaar mit Kind Minden, Nordrhein-Westfalen: Das weiße Brautkleid setzte sich im 19. Jhdt. bei adligen Bräuten immer mehr durch. Ansonsten wurden schwarze modische Kleider oder die auf die Gegend beschränkte traditionelle Kleidung getragen. In Westfalen unterschied man zwischen einer hochfestlichen und einer sonntäglichen Kirchgangskleidung. In manchen Regionen kleideteten sich dort Ende des 19. Jhdt. die Bräute und Brautführerinnen in hochfestliche Tracht. Bei Trauer wurden die weißen Teile der Tracht schlicht gehalten. An Stelle der Spitzen und der reichen Weißstickerei traten häufig unbestickter Tüll und Batist.

Trachtenpaar Hoyerswerda, Sachsen

Trachtenpaar mit Kind Betzingen, Baden-Württemberg: Die Bewohner Betzingens trugen noch immer Tracht, als diese in den umliegenden Orten in den sechziger Jahren des 19. Jhdt. bereits abgelegt worden war. Grund dafür waren die Studenten der Kunstakademien in Stuttgart und Düsseldorf. Sie kamen bis zum 1. Weltkrieg nach Betzingen, um dort Szenen aus dem bäuerlichen Alltagsleben zu malen. In Trachten gekleidete Betzinger stellten sich dafür als Modelle zur Verfügung. Die „Betzinger Malerschule" trug zur Beibehaltung der überlieferten regionaltypischen Kleidung bei. Dennoch wurde die Männertracht in Betzingen um 1900 von nicht mal mehr zehn Prozent der heranwachsenden Bevölkerung getragen.

Entwurf: Hannelore Heise, Halle (Saale) • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 13.10.1994

/ 1994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 61

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Frauen der deutschen Geschichte

Rahel Varnhagen von Ense (1771–1833) litt darunter, dass ihr als Frau und Jüdin der gleichberechtigte Zugang zur Gesellschaft verwehrt blieb. Sie schrieb dem kommunikativen Bereich große Bedeutung zu. In den von ihr geführten Salons trafen sich bedeutende Wissenschaftler, Gelehrte und Künstler. Ihr Briefwechsel und ihre Erinnerungsblätter gehören zu den wichtigsten literarischen Dokumenten der ausgehenden Romantik.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Stichtiefdruck
der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 13.10.1994

Frauen der deutschen Geschichte

Luise Henriette von Oranien (1627-1667) heiratete 1646 den jungen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. 1650 übertrug ihr der Kurfürst das Amt Bötzow, das sie zum Musterbetrieb ausbaute. Ihr zu Ehren wurde der Ort in Oranienburg benannt. 1665 stiftete sie das erste Waisenhaus in Brandenburg-Preußen. Als Landesmutter erledigte Luise Henriette ihre Aufgaben mehr als Dienende denn als Herrschende.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal
Druck: Stichtiefdruck
der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 13.10.1994

Sankt Wolfgang

Wolfgang (924–994) begab sich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens als Mönch ins Benediktinerkloster Einsiedeln (Schweiz). 972 erhob ihn Kaiser Otto I. zum Bischof von Regensburg. Durch die Freigabe des Bistums Prag ermöglichte Wolfgang die eigenständige politische und kulturelle Entwicklung Böhmens. Der als Heiliger verehrte leistete positive Aufbauarbeit für ein christliches Europa.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart
Druck: Offsetdruck
der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH
Ausgabetag: 13.10.1994

Hans Sachs

Der Schuster, Poet und Meistersinger Hans Sachs (1494–1576) erlangte große Popularität über die Grenzen seiner Heimatstadt Nürnberg hinaus. Er äußerte sich kritisch in Vers und Prosa zu politischen, religiösen und sozialen Fragen seiner Zeit. Zudem verfasste er Theaterstücke und Fastnachtspiele. Durch Richard Wagners Oper ist Hans Sachs heute vor allem als Meistersinger bekannt.

Entwurf: Peter Nitzsche, Hamburg
Druck: Stichtiefdruck
der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 13.10.1994

Tag der Briefmarke

Zum „Tag der Briefmarke" am 30. Oktober 1994 gab die Post eine Marke aus der Serie „Historische Postmotive" heraus. Sie zeigt einen **Briefträger** um das Jahr 1900 bei der winterlichen Postzustellung **auf Schlittschuhen**, auf einem der zahlreichen zugefrorenen Wasserläufe im Spreewald.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Planegg
Druck: Offsetdruck
der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH,
Düsseldorf
Ausgabetag: 13.10.1994

Quedlinburg

Der Ort „Quitilingaburg" wird erstmals 922 urkundlich genannt. Aus dem Marktort entwickelte sich ein städtisches Gemeinwesen. 1426 trat Quedlinburg der Hanse bei. Ab 1477 erlangten die Wettiner die Stiftshoheit über die Stadt. Diese veräußerten sie 1698 an Brandenburg. Fortan gehörte Quedlinburg zum Territorium der Hohenzollern. Im 19./20. Jhdt. erlangte die Stadt durch Samenbau und -zucht Weltgeltung.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Planegg
Druck: kombinierter Stichtief- und
Offsetdruck
der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 09.11.1994

/ 1994

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 62

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Friedrich Wilhelm von Steuben

Friedrich Wilhelm von Steuben (1730–1794) trat 1747 in die preußische Armee ein. Ab 1763 war er für zehn Jahre Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Seine Soldatenkarriere setzte Steuben 1777 in Amerika fort. Er kümmerte sich vor allem um die konsequente Ausbildung der Armee. 1778 wurde er Generalinspekteur. Sein „Reglement für die Ordnung und Disziplin der Truppen der Vereinigten Staaten" wurde zur Grundlage für die einheitliche Ausbildung der Soldaten.

Entwurf: Lothar Grünewald, Halle
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 09.11.1994

Theodor Fontane

Theodor Fontane (1819–1898) begann 1836 eine Lehre als Apotheker. Ab 1849 arbeitete er als freier Schriftsteller. Die finanzielle Basis schuf er sich als Korrespondent verschiedener Zeitschriften. Im Jahr 1878 erschien Fontanes erster Roman „Vor dem Sturm". Weitere epische Werke folgten in kurzen Zeitabständen. „Effi Briest" und „Der Stechlin" waren seine letzten Romane.

Entwurf: Peter Nitzsche, Hamburg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 09.11.1994

Volksbund Dt. Kriegsgräberfürsorge

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde als privater, gemeinnütziger Verein 1919 gegründet. Die humanitäre Organisation widmet sich der Erhaltung und Pflege deutscher Kriegsgräber. Heute befinden sich etwa 390 Soldatenfriedhöfe in 33 Staaten in seiner Obhut. Neben dem Gedenken an die Opfer des Krieges sieht der Verein seine Aufgabe darin, vor allem junge Menschen vor den Folgen von Krieg und Gewalt zu mahnen. Zudem werden Hinterbliebene betreut.

Entwurf: Margit Zauner, Triftern
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 09.11.1994

Öffnung der innerdeutschen Grenzen

Infolge der Reformpolitik des sowjetischen Parteichefs Michail Gorbatschow verschärfte sich auch in der DDR Ende 1987 die Konfrontation des Staates mit oppositionellen Gruppen. Als Ungarn und etwas später weitere ehemalige Ostblockstaaten ihre Grenzen nach Westen öffneten, begann in der DDR zunächst die „Abstimmung mit den Füßen". Massendemonstrationen führten schließlich zur Entmachtung der alten Funktionäre. Am 9. November 1989 wurden die innerdeutschen Grenzen geöffnet.

Entwurf: Gerhard Lienemeyer, Offenbach
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH
Ausgabetag: 09.11.1994

Weihnachten

Die Motive der Weihnachtsmarken zeigen die **„Anbetung der Könige"** und die **„Geburt Christi"** aus dem Floreinstriptychon des Malers **Hans Memling** aus dem Jahr 1479 (Johannesspital, Brügge).

Memling hatte 1465 das Brügger Bürgerrecht erworben. Als Ort seiner Herkunft ist Seligenstadt bei Frankfurt überliefert. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. Nach einer ersten Lehrzeit, die er vermutlich in Köln absolvierte, zog Memling in die Niederlande. Er trat wahrscheinlich zunächst in die Werkstatt des Brüsseler Stadtmalers Rogier van der Weydens ein. Dessen tief religiöse Darstellungen die altniederländische Kunst nachhaltig dominierten.

Bald nach Rogiers Tod (1464) gründete Memling in Brügge eine eigene Werkstatt. In kurzer Zeit wurde er dort zum gefragtesten Maler. Zahlreiche Altargemälde und Porträts sind erhalten und zeugen von dem Erfolg Memlings. Er gehörte zu den 247 reichsten Bürgern der Stadt, hatte Kontakte zu Kaufleuten aus ganz Europa und den Mitgliedern des burgundischen Hofstaates. Als Memling am 11. August 1494 in Brügge starb, verzeichnete der Notar des Brügger Kathedralkapitels in seinem Tagebuch, „der beste Maler der ganzen christlichen Welt" sei verstorben.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart • Ausgabetag: 09.11.1994
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

/ 1994 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 63

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Gera

Mit dieser Briefmarkenausgabe wird die eintausendjährige Wiederkehr der ersten Erwähnung des Namens Gera gewürdigt. Die Saale bildete seit dem 8. Jhdt. die Grenze zwischen dem Frankenreich im Westen und der slawischen Besiedlung im Osten. Um 928/29 begann das entstehende Deutsche Reich, sich die Gebiete östlich der Saale anzueignen. Dies wurde innerhalb weniger Jahre realisiert. Die Anlage von Marken sicherte den erreichten Zustand administrativ-militärisch. Das Gebiet zwischen Saale und Elbe wurde in die Marken Meißen, Merseburg und Zeitz aufgegliedert. Die Basis der administrativen Gliederung bildeten die Burgwardbezirke. Dies waren kleine territoriale Einheiten von fünf bis 20 Dörfern, die um einem militärischen und kirchlichen Mittelpunkt lagen. Dazu zählten wohl auch die Burgwarde Gera und Langenberg. Auf die einstige slawische Besiedlung weisen heute noch viele Ortsnamen in Gera und Umgebung hin.

Die erste schriftliche Erwähnung Geras datiert auf den 31. März 995. Der damalige König und spätere deutsche Kaiser Otto III. hatte eine Urkunde in Kraft gesetzt, in der Gera als Grenzmarkierung genannt wurde. Am 26. April 999 stellte Otto III. eine weitere Urkunde aus. Er übertrug den als „provincia Gera" bezeichneten Landstrich seiner Schwester Adelheid, der Äbtissin von Quedlinburg. Der territoriale Umfang dieses Gebietes lässt sich anhand späterer Beurkundungen etwa im Bereich zwischen Brahmetal und Zaufensgraben rechts der Elster lokalisieren. Ab 1121 wird der Gau Gera wiederholt in Urkunden genannt. Anfang des 13. Jahrhunderts wurde Gera mehrfach als Dorf (villa) erwähnt. Mit der Urkunde vom 25. Oktober 1237 konnten Gera erstmals als Stadt und ihre Einwohner als Bürger nachgewiesen werden.

Entwurf: Detlef Glinski, Berlin

Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 12.01.1995

Wormser Reichstag von 1495

1493 war Kaiser Friedrich III. gestorben. Nachfolger wurde sein Sohn Maximilian I. Er war bereits 1486 zum König gekrönt worden. 1495 hielt er in Worms einen Reichstag ab, der u. a. folgende Ergebnisse brachte: Ein „ewiger Landfriede" beendete die willkürliche Durchsetzung von Ansprüchen. Das Reichskammergericht wurde als höchste Instanz zur Einhaltung von Friede und Recht etabliert. Der „Gemeine Pfennig" sollte der Anfang einer allgemeinen Reichssteuer sein.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH

Ausgabetag: 12.01.1995

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Franz Radziwill (1895–1983) entwickelte in seiner Heimat Dangast den für ihn charakteristischen, sehr präzisen Malstil mit einer spezifischen Form der Lichtführung. Dieser ist auch auf dem Bild „Der Wasserturm von Bremen" (1932) erkennbar. Durch Bildinszenierung und Lichteffekte verwandelt Radziwill die Stadt in eine magische Welt.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 12.01.1995

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Georg Schrimpf (1889–1938) ist dem Künstlerkreis zuzuordnen, der sich in den zwanziger Jahren um die Wiedergabe des Gegenständlichen in der Malerei bemühte. Bei diesem Trend wurde die konkrete Lebenswelt des Menschen zum Inhalt der Malerei. Eine gewisse Nüchternheit und besondere Schärfe kennzeichnet die anspruchslosen Motive.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 12.01.1995

Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts

Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976) war eines der Gründungsmitglieder der Dresdener Künstlergruppe „Die Brücke". Das Gemälde „Gutshof in Dangast" (1910) spiegelt den reifen „Brücke"-Stil wider. Das Bild in seinen leuchtenden reinen Farben definiert sich nun nicht mehr als Wiedergabe von Natur, sondern als Zeugnis eines Naturerlebnisses.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 12.01.1995

995

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 64

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für den Sport

Die Sondermarken zugunsten der „Stiftung Deutsche Sporthilfe" beschäftigten sich 1995 mit internationalen Sportereignissen.

Kanu-Weltmeisterschaften Duisburg: In der Zeit vom 15. bis zum 20. August 1995 war die Regattabahn an der Wedau in Duisburg zum dritten Mal nach 1979 und 1987 Schauplatz der Weltmeisterschaften im Kanurennsport. Kanurennsport ist die älteste Kanudisziplin und seit 1936 Bestandteil des olympischen Programms. Seit 1938 werden regelmäßig Weltmeisterschaften ausgetragen. Die Wettkämpfe finden auf drei unterschiedlichen Strecken (200, 500 und 1000 m) in zwei unterschiedlichen Bootsformen (Kajak und Canadier) statt. Die Rennkajaks (Einer, Zweier und Vierer) werden sitzend mit Doppelpaddel gefahren, die Canadier (ebenfalls Einer, Zweier und Vierer) knieend mit einem Stechpaddel. Die Kajaks haben ihr historisches Vorbild in den Fellbooten der Eskimos. Die Canadier gehen auf die Birkenrindenkanus der Indianer zurück.

10. Weltgymnaestrada Berlin: An der Weltgymnaestrada, die vom 9. bis zum 15. Juli 1995 in Berlin stattfand, nahmen über 20.000 Aktive teil. Sie ist die größte internationale Breitensport-Show der Welt und wird seit 1953 in vierjährigem Rhythmus durchgeführt. Die 10. Weltgymnaestrada in Berlin stand unter dem Motto „Happy Gymnastics". Der Begriff Gymnaestrada ist ein künstlich geschaffenes Wort: „Gymna" verweist auf die Verbindung zum Turnen und zur Gymnastik, „(E)strada" im Sinne von Bühne oder Straße soll die Möglichkeit verdeutlichen, aktuelle und künftige Entwicklungen des Allgemeinen Turnens zu präsentieren und Trends aufzuzeigen. In attraktiven Vorführungen und Shows ohne jeglichen Wettkampfgedanken, zeigen die Aktiven die Vielfalt des Turnens und der Gymnastik. Die erste Gymnaestrada wurde 1953 in Rotterdam abgehalten. Berlin ist zum zweiten Mal nach 1975 Gastgeber. Höhepunkte waren die Eröffnungs- und Abschluss-Veranstaltung im Berliner Olympia-Stadion sowie die nationalen und internationalen Präsentationen des Allgemeinen Turnens.

Amateur-Box-Weltmeisterschaften Berlin: Vom 4. bis zum 15. Mai 1995 wurden in Berlin die VIII. Weltmeisterschaften im Amateurboxen ausgetragen. In der traditionsreichen Deutschlandhalle kamen mehr als 300 Kämpfer aus 183 Verbänden des internationalen Box-Verbandes (AIBA) zusammen. Hier wurde bereits 1936 das Box-Turnier der Olympischen Spiele entschieden. Weltmeisterschaften für Amateurboxer stehen seit 1974 auf dem Programm der AIBA. Sie wurden zunächst nur alle vier Jahre ausgetragen. Nach den Titelkämpfen 1989 in Moskau fanden sie alle zwei Jahre statt. 1995 war Deutschland nach 1982 (München) zum zweiten Mal Gastgeber der WM. Der Deutsche Amateur-Box-Verband feierte in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen. Deutsche Amateurboxer, wie zum Beispiel Henry Maske, Marco Rudolph und Torsten May, waren bei Weltmeisterschaften sehr erfolgreich. Sie errangen zahlreiche Gold-, Silber- und Bronzemedaillen.

100 Jahre Volleyball: 1895 spannte der Sportlehrer William G. Morgen in der YMCA-Sporthalle von Holyoke (USA) mit seinen Schülern ein Netz und spielte mit ihnen „Mintonette". Der vom englischen „Volley" (Flug) abgeleitete Name löste schon bald den alten Begriff ab. Das Spiel verbreitete sich schnell in Nordamerika, später auch in Asien und Europa. Der internationale Durchbruch gelang der Sportart nach dem 2. Weltkrieg. Vor allem die Staaten Osteuropas, Japan und Korea entwickelten die moderne Technik. Der internationale Volleyball-Verband (FIVB) wurde 1947 in Paris gegründet. Ihm gehören inzwischen 211 Nationalverbände an. Der Deutsche Volleyball-Verband (DVV) gründete sich 1955 in Kassel. Seit 1964 ist Volleyball fester Bestandteil der olympischen Spiele. Neben dem traditionellen Hallenspiel „Sechs gegen Sechs" ist inzwischen auch Beach-Volleyball („Zwei gegen Zwei") sehr beliebt geworden. Es wurde erstmals 1996 in Atlanta (USA) als voll anerkannte Disziplin in das olympische Wettbewerbsprogramm aufgenommen.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal • Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 09.02.1995

1995 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 65

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Großer Kurfürst

Der von vielen Zeitgenossen als „Großer Kurfürst" bezeichnete Friedrich Wilhelm von Brandenburg trat 1640 die Regierung an. 1644 begann er mit der Aufstellung eines stehenden Heeres. Durch den legendären Sieg bei Fehrbellin 1675 vertrieb er die Schweden von deutschem Boden. Mit eisernem Willen gelang ihm der Umbau des Staates. Der Kurfürst legte den Grundstein zum späteren preußischen Offiziers- und Beamtentum.

Entwurf: Prof. H. P. Schall, Trier
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH
Ausgabetag: 09.02.1995

Mecklenburg

Am 10. September 995 liess König Otto III. auf der Mecklenburg eine Schenkungsurkunde ausstellen. In ihr wird die „Michelenburg" (Große Burg) erstmals namentlich erwähnt. Ein Dorf am Fuß des Burgwalls trägt heute noch den Namen (Dorf Mecklenburg). Die Mecklenburg, wenige Kilometer vor Wismar gelegen, war eine mächtige slawisch-obotritische Fürstenburg. Ihr Herrschaftsbereich erstreckte sich um die Wende des 11./12. Jahrhunderts von Ostholstein bis an die Oder. Am 10. Sept. 995 war sie Ausgangspunkt eines Kriegszuges gegen die Obotriten und ihre östlichen Nachbarn, die Liutizen. Die Auseinandersetzungen zogen sich 150 Jahre hin. Erst 1160 gelang es dem Sachsenherzog Heinrich dem Löwen, das Land zu erobern. Er ebnete damit endgültig den Weg für die deutsche Besiedlung und Christianisierung. Als erste deutsche Stadt auf dem eroberten Boden gründete Heinrich der Löwe 1160 Schwerin. Er gab Pribislav, Sohn des in den Kämpfen gefallenen Obotritenfürsten Niklot, große Teile des Landes mit der Mecklenburg als Hauptsitz zu Lehen zurück.

Mecklenburg entwickelte sich in den folgenden Jahrhunderten zu einem stabilen Glied des Reiches. 1358 gelang es Herzog Albrecht II. von Mecklenburg, die Grafschaft Schwerin für sein Haus zurückzukaufen. Durch die Landstände von Ritter- und Landschaft zusammengehalten, überstand das Land auch die Teilungen in Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Güstrow (1621–1695) und Mecklenburg-Strelitz (1701–1933).

1815 wurden aus Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz Großherzogtümer. Erst nach 1918 konnten sie sich als demokratische Verfassungsstaaten konstituieren. Nach der Befreiung von der NS-Diktatur wurden Mecklenburg und Vorpommern durch die Sowjetische Militäradministration 1945 zu einem Land zusammengeschlossen. 1952 wurde es wieder zerschlagen und in die DDR-Bezirke Schwerin, Rostock und Neubrandenburg aufgeteilt. Im Zuge der Vereinigung der beiden Teile Deutschlands am 3. Okt. 1990 ist Mecklenburg-Vorpommern als Bundesland der Bundesrepublik Deutschland wiedererstanden.

Technische Universität Braunschweig

Herzog Carl von Braunschweig gründete die Universität 1745 als „Collegium Carolinum". Aus dem akademischen Gymnasium entwickelte sich zunächst ein Polytechnikum. Später entstand die Herzogliche Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina. Nach dem 2. Weltkrieg öffnete sie als erste deutsche Hochschule wieder ihre Türen. Durch die Einbeziehung der Geistes-, Erziehungs- und Sozialwissenschaften ab 1968 wurde sie schließlich zur heutigen Technischen Universität.

Entwurf: Karen Scholz, Hamburg
Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf
Ausgabetag: 09.03.1995

Entwurf: Annegret Ehmke, München
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 09.03.1995

Konferenz der Klimarahmenkonvention

1992 wurde von der Staatengemeinschaft eine Klimarahmenkonvention geschaffen. Sie dient als völkerrechtlich verbindliche Basis zur weltweiten Bekämpfung des Treibhauseffektes. Über 100 Staaten haben die Konvention ratifiziert, die 1994 in Kraft getreten ist. Berlin war 1995 Gastgeber der ersten Vertragsstaatenkonferenz.

Entwurf: Ralf Jürgen Lehmann, Berlin
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH
Ausgabetag: 09.03.1995

Wilhelm Conrad Röntgen

Wilhelm Conrad Röntgen (1845–1923) begann ab 1868 mit dem Studium der Physik und promovierte 1869 zum Dr. phil. mit der Arbeit „Studium über Gase". An der Universität Würzburg gelang ihm am 8. November 1895 die epochale Entdeckung der nach ihm benannten Strahlung. 1900 übernahm er das Ordinariat für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1901 wurde Röntgen als erster Physiker mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Entwurf: Margit Zauner, Triftern
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 09.03.1995

995 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 66

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Freie Reichsstadt Regensburg

Regensburg war im Mittelalter ein wirtschaftliches, geistiges und politisches Zentrum von europäischem Rang. Aus dem römischen Legionslager „Castra Regina" entwickelte sich im 6./7. Jhdt. die Hauptstadt des bayerischen Herzogtums. Die Stadt zählte zu den größten im Reich. Das Privileg Kaiser Friedrichs II. aus 1245 erhob Regensburg zur „Freien Stadt". Dies bedeutete aber gleichzeitig das Ende als Hauptstadt Bayerns. Die Universitätstadt ist heute Brücke und Tor ins östliche Mitteleuropa.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Planegg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.04.1995

Johann Conrad Schlaun

Johann Conrad Schlaun (1695–1773) gilt als der wichtigste Architekt Westfalens und einer der bedeutendsten deutschen Baumeister des Spätbarock. Die von ihm entworfene Clemenskirche in Münster zählt zu seinen bekanntesten Werken.

Entwurf: Harry Scheuner, Chemnitz
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH
Ausgabetag: 06.04.1995

Dietrich Bonhoeffer

Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) wandte sich mit 14 Jahren der Theologie zu. Mit 23 Jahren verfasste er seine Habilitationsschrift über neueste Theologie und Philosophie. Zusammen mit Martin Niemöller entwarf er die Grundsatzerklärungen, aus denen 1934 die „Bekennende Kirche" als Opposition zu den Nazifizierungsversuchen der Kirche hervorging. Ab 1936 wurde ihm die Lehrbefugnis entzogen und er erhielt Schreib- und Leseverbot. Bonhoeffer wurde 1945 im KZ Flossenbürg hingerichtet.

Entwurf: Antonia Graschberger, München
Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.04.1995

Grundgedanken der Demokratie

Die Serie „Grundgedanken der Demokratie" ist dem Artikel 5 des Grundgesetzes gewidmet. Dieser gewährleistet das **Recht** des einzelnen **auf freie Meinungsäußerung** sowie die Freiheit der Berichterstattung durch Presse, Rundfunk und Film.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst
Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.04.1995

EUROPA-Marken

Die Organisation der europäischen Postverwaltungen und Postunternehmen, „Post-Europ", hatte als Thema für die EUROPA-Marken 1995 das Thema **„Frieden und Freiheit"** ausgewählt. Anlass war der 50. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkrieges.

Mit der Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 schien die deutsche Geschichte an einem Nullpunkt angekommen zu sein. Die alliierten Siegermächte – die USA, die Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich, übten nun die oberste Staatsgewalt aus und teilten das Land in vier Besatzungszonen auf. Auf der Gipfelkonferenz von Potsdam einigten sie sich auf einen demokratischen Neuaufbau Deutschlands. Bereits 1946 hatte sich Winston Churchill für „eine Art vereinigte Staaten von Europa" ausgesprochen.

Nach der Gründung der europäischen Wirtschaftsorganisation OEEC (1948) und der NATO (1949) unterzeichneten im Mai 1949 zehn europäische Staaten die Gründungsurkunde des Europarates: Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen und Schweden. Besondere Bedeutung erlangte die 1950 unterzeichnete Europäische Konvention über die Menschenrechte und Grundfreiheiten. Deutschland ist seit 1951 Vollmitglied.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München • Ausgabetag: 05.05.1995
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 67

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Beendigung des Zweiten Weltkrieges

Im Mai 1945 ging der 2. Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht zu Ende. Weltweit wird die Anzahl der Kriegstoten auf über 55 Millionen geschätzt. Viele Menschen mussten ihren angestammten Lebensraum verlassen. Ausgangspunkt des Krieges war die Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933. Mehrere Faktoren, u. a. die schwere Wirtschaftskrise, sorgten dafür, dass Hitler zu einer Leitfigur der Deutschen wurde. Regimegegner und Kritiker wurden bereits ab 1933 in „Schutzhaft" genommen und in die ersten Konzentrationslager von Dachau und Oranienburg gebracht.

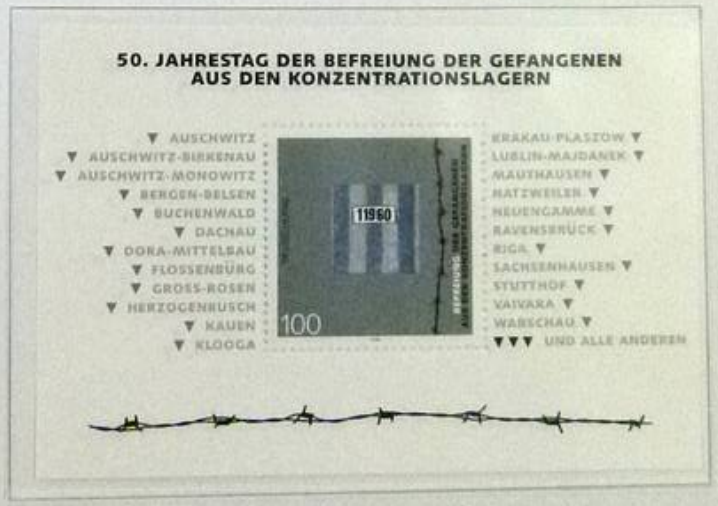
Mit dem Anschluss Österreichs im März 1938 ließ Hitler erstmals seine auf Landgewinn ausgelegte Politik erkennen. Nach dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 erklärten Frankreich und Großbritannien dem Deutschen Reich den Krieg. Die deutsche Wehrmacht konnte durch den Zeitvorsprung schnell militärische Erfolge vorweisen. Die dadurch entstehende Euphorie nutzte die Nazi-Propaganda aus. Am 18. Februar 1943 proklamierte er auf einem emotionalen Höhepunkt der Volksbegeisterung den „Totalen Krieg". Es verfielen jedoch längst nicht alle Deutschen der Nazi-Polemik. Am 20. Juli 1944 scheiterte der Attentatsversuch der deutschen Widerstandsgruppe auf Hitler. Im September 1944 versuchte Hitler mit der Bildung des Volkssturmes die „letzten Reserven zu mobilisieren". Das Kriegsgeschehen verlagerte sich immer mehr auf deutschen Boden. Während Danzig, Königsberg und Wien in russische Hand fielen, eroberten die Amerikaner Dessau, Leipzig und München, die Franzosen Stuttgart und die Briten Lübeck. Hitler beging am 30. April 1945 Selbstmord, kurz vor der Übergabe Berlins am 2. Mai 1945 an die Alliierten.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München • Ausgabetag: 05.05.1995
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Befreiung der Gefangenen aus den Konzentrationslagern

Bereits nach ihrer Machtübernahme 1933 wiesen die Nationalsozialisten ihre politischen Gegner in sogenannte „wilde" Konzentrationslager (KZ) ein. Eines der ersten war das Lager Dachau. Dieses Konzept entwickelten die Nazis bis zum Kriegsende zu einer perfekten Tötungsmaschine. Zahlreiche neue Lager entstanden vor allem auf erobertem polnischen Gebiet. Unter diesen Lagern wurde das 1940 eingerichtete KZ Auschwitz zum größten Todeslager der Weltgeschichte. Im Herbst 1941 kam erstmals das Giftgas Zyklon B zur Ermordung sowjetischer Kriegsgefangener zum Einsatz. In allen Lagern herrschte die unmenschliche Willkür der Wachmannschaften. Rücksichtslose Ausbeutung durch lange Arbeitszeiten, unzureichende Ernährung, ständige Schikanen und Demütigungen, sowie häufig auftretende Seuchen, sorgten für eine hohe Todesrate.

Neben seiner aggressiven „Außenpolitik" forcierte Hitler die Ermordung jüdischer Mitbürger. Im Verlauf der Wannsee-Konferenz 1942 strebte er eine „Endlösung der Judenfrage" an. Daraufhin begann in den Massenvernichtungslagern von Belzec, Auschwitz, Treblinka, Sobibor, Chelmno und Maidanek der Holocaust am jüdischen Volk. Juden aus 23 europäischen Ländern wurden in Güterwagen eingepfercht und in die Lager abtransportiert. Millionen von ihnen wurden vergast. Als sich 1944 die Frontlinie allmählich den osteuropäischen KZs näherte, ordnete Heinrich Himmler, Leiter der SS, den Abtransport der Häftlinge in Richtung Westen an. Er ließ die Vergasungen einstellen und die Leichen früherer Massenerschießungen ausgraben und verbrennen. Auf diesen Transporten starben unzählige Häftlinge an Erschöpfungszuständen und durch Krankheiten und Seuchen. Von den über sieben Millionen Inhaftierten überlebten nur ca. 500.000 Menschen den Holocaust.



Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München • Ausgabetag: 05.05.1995
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

995 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 68

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Deutsche Schillergesellschaft

1895 wurde der „Schwäbische Schillerverein" gegründet. Er widmete sich der Darstellung, Sammlung und Erforsch größten Württembergs ab 1750. Die regio und nach beseitigt.

Entwurf: Antonia Graschberger, München

Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 05.05.1995

Vinzenz-Konferenzen in Deutschland

1833 wurde eine caritative studentische Konferenz gegründet, die später den Namen Vinzenz-Konferenz annahm. Nach Frankreich, Italien, England und Belgien war Deutschland ab 1845 das fünfte Land, in dem die vinzentinische Bewegung Fuß fassen konnte. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter ermöglichen heute eine intensive Betreuung in der Altenhilfe, Behinderten- und Hospizarbeit sowie andere soziale Hilfstätigkeiten.

Entwurf: Prof. Fritz Lüdtke, München

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH

Ausgabetag: 05.05.1995

Nord-Ostsee-Kanal

1887 legte Kaiser Wilhelm I. in Holtenau den Grundstein zum Kanalausbau. Nach der Eröffnung 1895 wurde der heutige „Nord-Ostsee-Kanal" schnell von der Schifffahrt angenommen und entwickelte sich zur meistbefahrenen Wasserstraße der Welt. Er verbindet die Nordsee ab der Elbe-Mündung mit der Ostsee (Kieler Förde) auf 98,7 km.

Entwurf: Annegret Ehmke, München

Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH

Ausgabetag: 08.06.1995

Radio

Zur Entstehung des Radios führten zahlreiche Beiträge von Forschern und Wissenschaftlern. Ausgangspunkt waren die Arbeiten von James Clark Maxwell. Die nach ihm benannten Gleichungen stellen noch heute das mathematische Modell für die elektromagnetischen Erscheinungen dar. Keiner der Wissenschaftler ist jedoch an die verblüffenden und konkreten Ergebnisse von Guglielmo Marconi herangekommen.

Tatsächlich war die Entstehung des Radios sehr langwierig. Sie begann im Jahre 1895 mit den ersten Übertragungen in Pontecchio in der Nähe von Bologna. Sie endete am 12. Dezember 1901 um 12.30 Uhr in St. John's, Neufundland: Marconi hörte über Kopfhörer die drei Funkentladungen, die seine Mitarbeiter in 4000 Kilometer Entfernung in Poldhu/Cornwall auslösten. Der Empfang dieser drei kurzen Entladungen wurde von seinem zuverlässigsten Assistenten Herrn Kemp bestätigt. Sie stellten die drei Punkte des Buchstabens „S" im Morse-Alphabet dar. Sie gelten als die „ersten Schreie" des neugeborenen Radios.

Bei der Überquerung des Atlantik machte Marconi auch eine bedeutende wissenschaftliche Entdeckung. Der Erfolg des Experimentes war nur möglich durch das Bestehen einer durch die Sonnenstrahlen ionisierten Schicht der Atmosphäre in einer Höhe von etwa 200 km über der Erdoberfläche. Diese Schicht wurde später Ionosphäre genannt oder auch Heaviside-Schicht nach dem Physiker und Mathematiker Heaviside. Er setzte deren Existenz als Erklärung für die Ergebnisse von Marconi voraus. Marconi hat bis zu seinem Tod 1937 in entscheidendem Maß zur Weiterentwicklung des Radios beigetragen.

In technisch-wissenschaftlicher Hinsicht sind zu erwähnen: der Übergang von den Mittel- zu den Kurzwellen, die Entwicklung und Herstellung von Mikrowellengeräten mit der anschließenden Erkenntnis des Phänomens der Wellenausbreitung über den Horizont hinaus sowie die Formulierung des Funktionsprinzipes des Radar. Marconi erhielt für seine Pionierarbeiten 1909 den Nobelpreis für Physik.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 08.06.1995

Vereinte Nationen

Nach dem Krieg wurde in San Francisco eine nationenübergreifende Institution geschaffen, die sich weltweit um die Einhaltung der Menschenrechte und die Erhaltung des Friedens bemüht. Die UNO leistet Entwicklungsarbeit und sichert vielen armen Menschen das Überleben.

Entwurf: Paul Effert, Kaarst

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 08.06.1995

995 1990 – 1995 Deutsche Post

Foto nr.: 69

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Jugend

Die Marken zugunsten der „Stiftung Deutsche Jugendmarke" standen 1995 im Zeichen von Hunderassen, die als Gebrauchshunde verschiedene Aufgabenbereiche abdecken. Der Hund zählt neben Schaf und Ziege zu den ältesten Haustieren des Menschen. Die ersten Zähmungen lassen sich etwa 10.000 Jahre zurückverfolgen. Die Menschen achteten in den Anfängen der Domestikation sicherlich vorrangig darauf, dass die von ihnen gehaltenen Tiere Wesensmerkmale aufwiesen, die für das Zusammenleben mit dem Menschen erwünscht waren. Heute gibt es weltweit mehr als 400 Rassen.

Kleiner Münsterländer: Der Kleine Münsterländer Vorstehhund (Heidewachtelhund) wurde zu Beginn des 20. Jhdt. im Münsterland gezüchtet. Er ist ein Jagdhund, der aufgespürtes Wild durch sein Verharren in angespannter Haltung anzeigt. Der Kleine Münsterländer wird auch als „Schweißhund" oder zum Apportieren im Wasser und an Land eingesetzt. Er zählt zu den mittelgroßen Hunderassen und gilt als ausdauernd, widerstandsfähig, klug, fleißig, wachsam und leichtführig. Die Schulterhöhe der Rüden beträgt zwischen 52 und 56 cm. Sie wiegen um die 20 kg. Die Hündinnen sind etwas kleiner und leichter. Das Fell ist mittellang und weißbraun mit braunen Platten. Kopf und Ohren sind überwiegend braun. Der Schwanz wird gerade getragen und hat eine vollständige Haarfahne. Die Vorderbeine sind „befedert", die Hinterbeine „behost". Das heißt, ihre Rückseite weist eine lange, weiche Behaarung auf. Die hängenden Ohren sind lang und wellig behaart.

Mittelschnauzer: Die Herkunft der Mittelschnauzer oder Schnauzer ist nicht genau zu rekonstruieren. Seit 1895 gibt es einen gemeinsamen Züchterklub für die verwandten Schnauzer und Pinscher. Der Schnauzer trägt diesen kennzeichnenden Namen wegen seines buschigen Schnauzbartes. Mittelschnauzer haben einen untersetzten, stämmigen Körperbau. Die Schulterhöhe beträgt zwischen 45 und 50 cm, sein Gewicht zwischen 15 und 18 kg. Der Schwanz wird bis auf drei Wirbel kupiert. Die Ohren können auch kupiert werden und weisen dann eine Klappfalte auf. Schnauzer haben ein rauhaariges schwarzes oder graues Fell in einer sehr feinen Durchmischung mit Weiß. Sie werden heute ül[gleithund] haben ein temperamentv[robust, a] mutig und gelehrig.

Deutscher Schäferhund: In seinem Aussehen ähnelt der Schäferhund sehr stark dem Wolf, der Stammform aller Hunderassen. Er ist seit Jahrzehnten die weltweit verbreitetste Gebrauchshunderasse. Früher als Hütehund eingesetzt, kommt der Schäferhund heute als Spürhund im Polizeidienst, Suchhund bei Katastropheneinsätzen sowie als Blindenhund zum Einsatz. Der Deutsche Schäferhund ist mittelgroß, ziemlich langgestreckt und kräftig. Seine hängend getragene buschige Rute reicht bis zum Sprunggelenk. Die Ohren sind hoch am großen Kopf angesetzt und stehend nach vorn gestellt. Das Fell ist stockhaarig mit dichtem Deckhaar. Seine Schulterhöhe beträgt zwischen 60 und 65 cm. Er wiegt bis zu 35 kg. Die Hündinnen sind kleiner und leichter.

Rauhhaardackel: Dackel oder Teckel entsprechend ihrem heutigen Aussehen gibt es seit etwa 250 Jahren. Sie wurden ursprünglich als Jagdhunde gezüchtet, um Fuchs und Dachs bis in ihren Bau zu verfolgen und zu stellen. Seit 1888 existiert der „Deutsche Teckelclub" als Verband der Züchter der drei Teckelrassen. Rauhhaardackel sind wie alle Dackel kurzbeinige, niedrige Hunde mit einem langgestreckten Körperbau und schlankem Kopf. Sie haben eine anliegende, dichte, drahtige Behaarung mit deutlich ausgebildetem Schnauzbart und buschigen Augenbrauen. Ihre Schulterhöhe beträgt zwischen 23 und 27 cm, ihr Gewicht knapp 10 kg. Rauhhaardackel gelten als eigenwillig, klug, temperamentvoll, treu und wachsam. Sie werden auch heute noch oft bei der Jagd eingesetzt, erfreuen sich aber ebenso großer Beliebtheit als Begleit- und Stubenhunde.

Wolfsspitz: Der Wolfsspitz hat seinen geographischen Ursprung vermutlich am Niederrhein und in Westfalen. Spitzähnliche Hunde sind schon aus dem Mittelalter bekannt. Dort wurden sie als „Mistbeller" bezeichnet, die damalige Umschreibung der Wachhunde für Haus und Hof. Der Wolfsspitz ist die größte der fünf in Deutschland gezüchteten Spitzrassen. Dieser kurze, gedrungene Hundetyp steht auf mittelhohen Beinen und verfügt über eine gerade Rückenlinie, ist aber vorn höher als hinten. Er hat eine hoch angesetzte, fest auf den Rücken gelegte, buschige Ringelrute. Die Schulterhöhe [5 cm, sein C] g. Das langhaarige Fell ist [mit schwär] weitgehend wetterfest, [m, anhäng]

Entwurf: Joachim Rieß, Chemnitz • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 08.06.1995

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 70

DEUTSCHLAND klassik
Die Briefmarken des vereinten Deutschlands
Bilder aus Deutschland
Fränkische Schweiz – Das im Städtedreieck Bamberg, Bayreuth u. Nürnberg gelegene, malerische Gebiet zeigt in besonders reizvoller Weise die natürliche Schönheit urfränkischer Landschaft. In Millionen von Jahren haben sich hier viele Tropfsteinhöhlen gebildet. Die bekanntesten sind die Sophienhöhle u. die Teufelshöhle. Die Marke zeigt den sogenannten Judenhof.
Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.07.1995
100
DEUTSCHLAND
Bilder aus Deutschland
Havellandschaft – Die Havel durchfließt Berlin von Norden nach Süden. Mitten im Fluss befindet sich die auf der Marke abgebildete Pfaueninsel. Mit ihrem jahrhundertealten Baumbestand und der Vielfalt an Vogelarten stellt sie mit das schönste Naturschutzgebiet Berlins dar. Besonderer Anziehungspunkt ist das im romantischen Ruinenstil erbaute Lustschloss.
Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.07.1995
100
DEUTSCHLAND
Bilder aus Deutschland
Die Region Oberlausitz/Niederschlesien ist Teil des sächsischen Grenzgebietes zu Polen und Tschechien. Das Oberlausitzer Bergland und das Zittauer Gebirge sind beliebte Wanderparadiese. Der auf der Marke dargestellte Berg Oybin inspirierte bereits Künstler wie den Maler Caspar David Friedrich.
Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.07.1995
Oberlausitz
100
DEUTSCHLAND
Bilder aus Deutschland
Das Sauerland ist eines der größten Erholungsgebiete Deutschlands. Ruhr, Lenne, Diemel, Volme und Möhne schlängeln sich durch Täler, vorbei an malerischem Fachwerk in Städten und Dörfern. Das Wanderparadies bietet auch im Winter Abwechslung, unter anderem mit der weltbekannten Bob- und Rodelbahn. Auf der Marke ist der Ort Hallenberg zu sehen.
Entwurf: Prof. Heinz Schillinger, Nürnberg
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.07.1995
100
DEUTSCHLAND
Heinrich der Löwe
Heinrich der Löwe (um 1129/30–1195) erhielt 1156 das Herzogtum Bayern. Er errichtete die Bistümer Oldenburg, Ratzeburg und Mecklenburg wieder. 1157 verlegte er das Markt-, Münz- und Zollrecht von Föhring nach München und schuf so die Voraussetzungen für die spätere Stadtentwicklung. 1159 liess Heinrich der Löwe das
neu anlegen. Ein Jahr später verlieh er Schw
Entwurf: Albrecht von Bodecker, Berlin
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH
Ausgabetag: 06.07.1995
400
DEUTSCHLAND
Carl Orff
Carl Orff (1895–1982) wandte sich nach dem 1. Weltkrieg der Musik Monteverdis zu, dessen Werke er teilweise neu gestaltete. Er entwickelte ein neues Konzept für elementare Musikerziehung, das sogenannte „Orff-Schulwerk". Orff hinterließ Werke, mit denen er Musikgeschichte schrieb. Die „Carmina Burana" bezeichnete er selbst als sein größtes Werk.
Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Planegg
Druck: Offsetdruck der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf
Ausgabetag: 06.07.1995
100
1990 – 1995
Deutsche Post

Foto nr.: 71

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Sehenswürdigkeiten

Dom zu Speyer – Der Sandsteinquaderbau über dem Grundriss des lateinischen Kreuzes wurde um 1025 unter Konrad II. begonnen und 1061 geweiht. Der Dom gilt als das größte erhaltene Bauwerk der Romanik in Deutschland. Nach 1080 bis ins frühe 12. Jhdt. wurde die Kirche durchgreifend umgestaltet. Die Zerstörung der Pfalz durch franz. Truppen 1689 und 1794 hinterliessen den Dom als Ruine. Wieder hergerichtet, wurde der Bau 1822 erneut geweiht.

Entwurf: Sibylle und Fritz Haase, Bremen

Druck: indirekter Hochdruck
der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 10.08.1995

Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Die Kirche entstand 1891–1895 zu Ehren Kaiser Wilhelms I. Nach den Bombenangriffen im 2. Weltkrieg steht heute [illegible] Turmruine, die als Wahrzeichen Berlins vor de[illegible] Zerstörung mahnt. In Anbindung an die Ruine Kirchenneubau mit einem 53 m hohem Turm geweiht.

Entwurf: Prof. Peter Steiner, Stuttgart

Druck: Rastertiefdruck
der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 10.08.1995

Franz Werfel

Franz Werfel wurde am 10. September 1890 als Sohn eines jüdischen Handschuhfabrikanten in Prag geboren. Er besuchte das k. u. k. Deutsche Gymnasium Stefansgasse und verfasste schon zu dieser Zeit lyrische Texte. Diese erschienen vereinzelt im Jahr seiner Reifeprüfung (1909). Die Erlebnisse seiner Schulzeit arbeitete Werfel 1927 im Roman „Der Abiturientag" auf. Seine Freundschaften mit Franz Kafka und Max Brod gingen ebenfalls auf diese für ihn sehr unbeschwerte Zeit zurück.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz, Wuppertal

Druck: Offsetdruck
der Tiefdruck Schwann-Bagel GmbH, Düsseldorf

Ausgabetag: 10.08.1995

Tag der Briefmarke

Der „Tag der Briefmarke" 1995 wurde [illegible] torische Postmotive" – mit einer Zuschlag[illegible] **zustellerin** im Outfit der jungen Generati[illegible] kam der „Stiftung zur Förderung der Phi[illegible] gute.

Entwurf: Prof. Ernst Kößlinger, Planegg

Druck: Offsetdruck
der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH

Ausgabetag: 06.09.1995

Franz Josef Strauß

Franz Josef Strauß (1915–1988) begann als Landrat und Mitbegründer der CSU im oberbayerischen Schongau kurz nach Kriegsende erste Erfahrungen in der Politik zu sammeln. Zu den Gründern der CSU auf Landesebene hatte er früh Kontakt. In der Funktion eines Generalsekretärs trug er bald parteipolitische Entscheidungen mit. 1949 wurde Strauß Abgeordneter des ersten deutschen Bundestages. Sein Interesse galt den Jugendfragen, der Sicherheitspolitik und der Sozialen Marktwirtschaft. 1953 war er als Bundesminister für besondere Aufgaben und 1955 für Atomfragen Mitglied des Kabinetts Adenauer. 1956 wurde Strauß zum Bundesminister der Verteidigung ernannt und war für den raschen Aufbau der Bundeswehr verantwortlich. In diesem Amt wie auch als CSU-Vorsitzender (seit 1961) setzte er eigene Konzepte und Ideen um, deren Auswirkungen noch Jahrzehnte später spürbar waren.

Finanz- und wirtschaftspolitische Fragen beschäftigten Strauß verstärkt seit 1963. Als Finanzminister der Großen Koalition konnte er ab 1966 durch seine solide Finanzpolitik den Staatshaushalt ordnen, Steuerreformen durchführen und der Wirtschaft neue Wachstumsimpulse geben. In den folgenden Jahren der Opposition trat er als entschiedener Gegner der rasch wachsenden Staatsverschuldung und hohen Kreditaufnahmen hervor.

Am 6. November 1978 wurde Strauß zum Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern gewählt. 1980 war er der gemeinsa[illegible] Bundestagswahl. Zudem sah er als Mitglied [illegible] Präsident 1983/84 die Möglichkeit, sich für [illegible] lichen Ordnung einzusetzen.

Entwurf: Prof. Gerd Aretz und Oliver Aretz, Wuppertal

Druck: Rastertiefdruck
der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 06.09.1995

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 72

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Deutscher Film

1995 wurde weltweit der 100. Geburtstag des Films gefeiert. Ende des 19. Jahrhunderts hatten Erfinder in zahlreichen Ländern den Versuch unternommen, die Aufnahme und Wiedergabe von Bewegung technisch zu bewältigen. Der Durchbruch hinsichtlich der Vorführung bewegter Bilder gelange Louis und Auguste Lumière im Jahre 1895. Ihr „Cinématographe" ließ das Filmen mit 16 Bildern pro Sekunde zu. Ihre erste öffentliche Vorstellung am 28. Dezember 1895 in Paris markiert die Geburtsstundes des Kinos. Zunächst nur als Attraktion auf Jahrmärkten und Wanderbühnen wurde es einige Jahre später ortsfest und etablierte sich in bürgerlichen Geschäftsvierteln.

In Deutschland trat Berlin als Zentrum der Filmproduktion und des Filmverleihs hervor. Von Anfang an war der Film international geprägt. Die Dänin Asta Nielsen gilt als erster Star auf deutschen Kinoleinwänden. Schnell entdeckten auch die Militärs die propagandistischen Möglichkeiten des neuen Mediums. Ab Kriegsbeginn 1914 erschien die erste deutsche Wochenschau. 1917 veranlasste die Oberste Heeresleitung die Gründung des erfolgreichsten deutschen Filmkonzerns: der UFA (Universium Film AG). Nach dem 1. Weltkrieg entstanden in Deutschland eine Reihe von Stummfilmen. Sie fanden aufgrund ihrer formalen Experimente, sorgfältigen Lichtregie und hochrangigen Kameraarbeit auch international große Anerkennung.

Mit Beginn der Tonfilm-Ära Ende der zwanzige Jahre entstanden auch in deutschen Studios bedeutende Produktionen. „M" (1930) von Fritz Lang galt als wichtigster deutscher Film. Zur selben Zeit gelang Marlene Dietrich im „Blauen Engel" der Durchbruch zum Weltstar. Es wurden auch Musik- und Operettenfilme gedreht, deren Stars Willy Fritsch und Lilian Harvey hießen. Der Machtübernahme durch das NS-Regime folgte der unfreiwillige Exodus. 1942 wurde die Filmindustrie verstaatlicht und es wurden einige Propagandafilme gedreht.

Mit Beendigung des Krieges beschlagnahmten die Alliierten das reichseigene Filmvermögen und verhinderten zunächst den Beginn einer neuen deutschen Filmproduktion. In Babelsberg, wurde 1946 die DEFA (Deutsche Film AG) gegründet. In der Bundesrepublik begann zu dieser Zeit die Welle der Heimatfilme. 1956 waren 817 Millionen Kinobesuche in Deutschland zu verzeichnen. Das veränderte Freizeitverhalten der Deutschen, die zunehmende Zahl der Fernsehgeräte ab Anfang der sechziger Jahre, brachte den Film in eine schwere Krise. Erst dem „Neuen Deutschen Film" mit Filmemachern wie Werner Fassbinder, Wim Wenders und Volker Schlöndorff gelang es wieder Anerkennung im In- und Ausland zu ernten und besonders das junge Publikum in die mittlerweile hochmodernen Filmtheater zu locken.

Entwurf: Prof. Ernst Jünger, München • Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 06.09.1995

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 73

DEUTSCHLAND klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für die Wohlfahrtspflege

Die Marken zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege standen 1995 mit Bauernhäuser aus fünf Bundesländern im Zeichen der ländlichen Architektur.

Eifeler Bauernhaus: Die Marke zeigt einen Winkelhof aus Binzenbach an der Ahr. Das schmale Wohnhaus wurde von der Seite betreten. Die Stube beheizte eine Take, eine gusseisernen Platte. Die stabilen Back- oder Bruchsteinmauern waren ein guter Schutz gegen das rauhe Klima. Das abgebildete Bauernhaus ist im Rheinischen Freilichtmuseum in Kommern zu besichtigen.

Sächsisches Bauernhaus: Das Anwesen auf der Marke stammt aus dem Gebiet etwas nordöstlich von Chemnitz. Es vereinigt Stall und Wohnung. Zweistöckige Steinbauten mit ursprünglich strohgedeckten steilen Dächern bestimmen die Hauslandschaft des Erzgebirges. Das Gebäude war in drei Bereiche eingeteilt: Wohnung, Flur mit Küche und Stall. Im Obergeschoss befanden sich Saal, Schlafkammern, Stube, Gast- und Vorratsräume. Der Dachraum diente der Lagerung von Heu und Getreide. Das Haus ist in Falkenhain / Dipp[illegible]

Niederdeutsches Bauernhaus: Das niederdeutsche Hallenhaus beherbergte Mensch und Tier unter einem Dach. Im vorderen Bereich befanden sich die Stallungen, im hinteren die Diele. Mittelpunkt des Wohntraktes war die offene Feuerstelle in der geräumigen Wohndiele. Das Bauernhaus ist im Museumsdorf Cloppenburg zu sehen.

Oberbayerisches Bauernhaus: Das Bauernhaus besitzt ein flachgeneigtes, vorspringendes Dach aus Holzschindeln. Das Erdgeschoss war meist massiv aus Stein errichtet, das Obergeschoss aus Holz. In einigen Gegenden war eine bunte Fassadenbemalung beliebt. Das abgebildete Haus kann im Freilichtmuseum an der Glentleiten in Großweil bewundert werden.

Mecklenburgisches Bauernhaus: Das Hallenhaus bot mit seiner dreischiffigen Einteilung Mensch, Tier und Ernte Platz. Typisch für die Bauweise des 17. Jhdt. sind niedrige Wände mit breiter Giebelseite. Das Walmdach trägt gekreuzte Giebelbretter in Form von Pferdeköpfen. Das Haus ist im Freilichtmuseum [illegible] zu sehen.

Entwurf: Detlef Glinski, Berlin • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 12.10.1995

Kurt Schumacher

urt Schumacher (1895–1952) legte bei Ausbruch des 1. Weltkrieges das otabitur ab. 1914 verlor der junge Kriegsfreiwillige an der Ostfront seinen chten Arm. Von 1915 bis 1919 studierte er Rechts- und Staatswissenschaften nd promovierte 1920. Bereits im Januar 1918 schloss er sich der SPD an. Von 20 bis 1930 war Schumacher politischer Redakteur der „Schwäbischen Tagacht" in Stuttgart. Als Ortsvorsitzender (1930) stieg er zum Repräsentanten r Stuttgarter SPD auf. Von 1924 bis 1931 gehörte er dem Württembergischen ndtag an, zuletzt auch als Mitglied des SPD-Fraktionsvorstandes.

er „Anwalt der Reichseinheit" erkannte früh die Notwendigkeit, die gerndete Weimarer Republik zu stützen. Er setzte sich für eine wehrhafte litik gegen alle Antidemokraten ein. 1930 wurde Schumacher Reichstagsabordneter. Auf Goebbels Beschimpfungen gegen die SPD 1932 im Berliner ichstag antwortete er mit einer Stegreifrede, die noch heute als einer der härfsten Reden gegen den Nationalsozialismus im Parlament gewürdigt rd. Schumacher beteiligte sich von Anfang an am Widerstand gegen das S-Regime. 1933 wurde er in Berlin verhaftet. Es begann ein langer idensweg, der erst 1945 endete. Nach dem Krieg wurde Schumacher zur ibenden Kraft für eine von Hannover aus bald bundesweit agierenden SPD, deren Politik er nachhaltig prägte. Von 1946 bis zu seinem Tod bekleidete er das Amt des Parteivorsitzenden und überna[illegible] SPD-Bundestagsfraktion. Schumachers politi[illegible] vereinigung Deutschlands. Er forderte die Gle[illegible] in der internationalen Politik.

Wiederaufbau der SPD

Entwurf: Angelika Winkhaus, Dortmund

Druck: Offsetdruck
der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH

Ausgabetag: 12.10.1995

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 74

klassik

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands

Für uns Kinder

Nach 1993 und 1994 berücksichtigte die Post auch 1995 den Wunsch ihrer jüngsten Kunden nach einer kindgerechten Markenausgabe. Sie stand im Zeichen kindlicher Traumgestalten. Am Blockrand grast ein Zebra friedlich die Augenbrauen der oder des Schlafenden ab. Im Markenbild versucht ein Bär den Einstieg ins Nasenloch. Dabei schenkt ihm auch der Rest der Tierversammlung, unter anderem ein Löwe und eine Schlange ganz unverhohlen Aufmerksamkeit. Selbst die Fledermaus strebt aus dem im Blockrand herrschenden Mondschein der sonnenbeschienenen Nase des Markenbildes zu. Nur der Hund widmet seine ganze Aufmerksamkeit der Mondsichel. Auch mit dieser Kindermarke hatten die Kleinen, aber auch die Großen viel Freude und Spaß. Sie hat so manchen Gedanken geweckt, z. B. mal wieder einen Zoobesuch einzuplanen.

Entwurf: Christiane Hemmerich, München • Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin • Ausgabetag: 12.10.1995

Leopold von Ranke

old von Ranke (1795–1886) studierte ab 1814 Theologie und Philo- ie an der Universität Leipzig, an der er 1817 promovierte. Ab 1818 itete Ranke als Gymnasiallehrer in Frankfurt an der Oder. In diesen en erschien sein erstes Buch über die „Geschichte der romanischen germanischen Völker". Dies brachte ihm die Anerkennung der enden Historiker jener Zeit ein und ab 1825 eine außerordentliche ssur für Geschichte an der Berliner Universität.

der Veröffentlichung seines Werkes über „Fürsten und Völker von uropa" wurde Ranke eine mehrjährige Forschungsreise nach Italien illigt. Dort erkannte er die Bedeutung des Quellenstudiums und hte es zur Grundlage seiner zukünftigen Geschichtsforschung. Wähseines Aufenthaltes von 1827 bis 1831 in Wien und Italien konnte e alle notwendigen Recherchen für sein Hauptwerk „Die römischen te, ihre Kirche und ihr Staat im 16. und n. igten weitere Veröffentlichungen ur ie burg in den Adelsstand.

f: Elisabeth von Janota-Bzowski, ldorf

Offsetdruck ndesdruckerei GmbH, Berlin

tag: 09.11.1995

Paul Hindemith

Paul Hindemith (1895–1963) erhielt zunächst privaten Geigenunterricht. 1908 begann er ein Studium an Dr. Hoch's Conservatorium in Frankfurt. Dies dehnte er 1912 auf den Kompositionsunterricht aus. 1915 nahm er ein Engagement als Konzertmeister im Frankfurter Opernhaus an. Bei den ersten „Donaueschinger Kammermusik-Aufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst" (1921) hatte er Erfolg mit der Uraufführung des Streichquartetts op 16. Seine Kompositionen machten ihn zur Leitfigur der deutschen musikalischen Avantgarde. Ab 1927 dozierte Hindemith als Professor für Komposition an der Staatlichen Akademischen Hochschule in Berlin.

Die NS-Propaganda brandmarkte sein Werk 1933 als „kulturbolschewistisch". 1938 emigrierte er in die Schweiz und 1940 in die USA. Hindemith nahm 1941 an der Yale University seine Lehrtätigkeit wieder auf. 1953 ließ er sich in der Schweiz nieder. Weltweite Konzertreisen und zahlreiche Ehrungen kennzeichneten sein letztes Lebe

Entwurf: Ingo Wulff, Kiel

Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin

Ausgabetag: 09.11.1995

1990 – 1995

Deutsche Post

Foto nr.: 75

Die Briefmarken des vereinten Deutschlands
Alfred-Nobel-Testament
CARE
Nach dem 2. Weltkrieg war die Not in Deutschland und anderen europäischen Ländern groß. Um zu helfen, gründete sich 1945 in Washington eine private Hilfsorganisation, die „Cooperative for American Remittances to Europe" – CARE. Millionen amerikanischer Bürger spendeten 10 Dollar. Dafür gab es ein mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln gefülltes CARE-Paket, das vielen
CARE die größte private, internatio
Entwurf: Jochen Bertholdt, Rostock
Druck: Offsetdruck der Wertpapierdruckerei Leipzig GmbH
Ausgabetag: 09.11.1995
50 JAHRE
CARE
DEUTSCHLAND
100
Weihnachte
Augsburger Dom ist aus langen Bemühungen verschiedener Epochen
Aus frühmittelalterlicher Zeit haben sich neben Wandmalereien
kenswerte Teile der Kirchenausstattung erhalten: die zweiflügelige
tür bestehend aus 35 Bildplatten und fünf Glasgemälde, die Prophe-
ster. Aus gotischer Zeit haben sich das monumentale Thron-Salomonis-
mit Szenen des Marienlebens (um 1130–1140), das Passionsfenster mit
lungen des Leidens Christi und der Auferstehung (nach 1413) und das
fenster (1485) erhalten.
nitte mit der Verkündigung Mariens und der Geburt Christi waren die
der Weihnachtsbriefmarken 1995. Das Marienfenster wurde von einer
urger Werkstattgemeinschaft unter dem Einfluss des bedeutenden
alers Peter Hemmel von Andlau (1527–1587) geschaffen. Es bringt so-
ie Menschwerdung Gottes an Weihnachten zum Ausdruck, als auch
lendung des Menschen in Gott. Gläserne Kirchenfenster wurden im
lter immer als göttliche Schriften betrachtet, die das Licht des Herrn in
che und damit in die Herzen der Gläubigen leiten. Sie stehen nicht nur
göttliche Kraft, sondern auch die Reinheit Mariens.
WEIHNACHTEN 1995
80 +40
100 +50
DEUTSCHLAND
Entwurf: Prof. Ernst Koßlinger, Planegg · Ausgabetag: 09.11.1995
Druck: Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
n Opfern von Teilung und Gewalt
Gründung der DDR 1949 verloren die dort lebenden Bürger ihre
Nach Fertigstellung der Mauer
ngen große Ausmaße anzunehm
en. Der Alptraum endete am 3.
Corinna Rogger, Biberach
Offsetdruck
desdruckerei GmbH, Berlin
Tag: 09.11.1995
DEUTSCHLAND
100
Deutscher Fußballmeister 1995
Mit Borussia Dortmund gewann in der Saison 1994/95 eine Mannschaft den Titel, die in vielerlei Hinsicht in Deutschland Fußballgeschichte geschrieben hat. Der Ballverein Borussia (BVB) wurde 1909 gegründet. In den Jahren 1956, 1957 und 1963, noch vor Einführung der Bundesliga, konnten die Dortmunder den Deutschen Meistertitel erringen. Der BVB war die erste deutsche Mannscha
bewerb gewinnen konnte. 1966 be
DORTMUND
Entwurf: Margit Zauner, Triftern
Druck: Rastertiefdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin
Ausgabetag: 06.12.1995
DEUTSCHLAND
100
DEUTSCHER FUSSBALLMEISTER 1995
BORUSSIA DORTMUND
1990 – 1995
Deutsche Post